



MASTERPLAN FREIRAUM

Im Projekt Witten 2020 – Stadtentwicklung im Dialog
Im Auftrag der Stadt Witten

Herbstreit Landschaftsarchitekten
November 2007

UNSER WITTEN 2020 MASTERPLAN FREIRAUM

Auftraggeber:



Bearbeiter: Dipl.-Ing. Heike Siegel
Dipl.-Geogr./Ökol. M. Stolzenburg

Mitarbeit: Dipl.-Ing. Nicole Kirsch
Bauzeichnerin Sabina Butorac
Bauzeichnerin Renate Foja

Projekt-Nr.: 05 B 346

November 2007



INHALT

1	EINFÜHRUNG	4
1.1	Anlass.....	4
1.2	Planungsinstrument Masterplan.....	4
1.3	Zielsetzung des Masterplans Freiraum	5
2	PLANUNGSVORGABEN	8
2.1	Übergeordnete Planungen	8
2.2	Informelle Planungen und Konzepte	12
3	BESTANDSAUFNAHME UND –ANALYSE.....	17
3.1	Naturräumliche Einordnung - Raumgliederung.....	17
3.2	Kulturhistorische Einordnung	20
3.3	Ökologie	22
3.4	Potentiell natürliche Vegetation.....	26
3.5	Reale Vegetation	26
3.6	Freizeit und Erholung	27
3.4	Land- und Forstwirtschaft.....	35
3.5	Klima / Luft	38
4	POTENZIALE UND DEFIZITE	41
4.1	Potenziale und Defizite aus Sicht der Öffentlichkeit	41
4.2	Detailanalyse	44
5	BEDARFSANALYSE.....	53
5.1	Aktuelle Grünflächenversorgung	53
5.2	Künftiger Bedarf	56
5.2.1	Kleingärten	56
5.2.2	Sportflächen	58
5.2.3	Friedhöfe	60
6	FACHLICHES LEITBILD FREIRAUM.....	62
7	RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSMODELL	65
7.1	Entwicklungsmodell Biotopverbund	65
7.2	Entwicklungsmodell Innerstädtische Freiflächen	68
7.3	Entwicklungsmodell Natur und Landschaft	71
8	ENTWICKLUNGSZIELE.....	72
8.1	Entwicklungsziele für Leitbild 1 „Witten an die Ruhr!“	72
8.2	Entwicklungsziele für Leitbild 2 „Die Aufenthaltsqualität in der Stadt stärken“	73
8.3	Entwicklungsziele für Leitbild 3 „Die Vielfalt der Landschaft stärken – mit dem Ruhrtal im Fokus“ ..	78
9	PROJEKTE UND MASSNAHMEN.....	83
9.1	Entwicklung der Ruhrachse	83
9.2	Entwicklung der Schwerpunkträume für Freizeit und Erholung	88
9.2.1	Schwerpunktraum Kemnader See	89
9.2.2	Schwerpunktraum Muttental.....	93
9.2.3	Schwerpunktraum Hohenstein/Steinbruch Rauen	97
9.3	Entwicklung der innerstädtischen Schwerpunkträume	104
9.3.1	Schwerpunktraum Grünzug Mitte	104
9.3.2	Schwerpunktraum Grünzug Wannen	109
9.3.3	Schwerpunktraum Grünzug Annen	112

9.4	Entwicklung weiterer Landschaftsräume.....	115
9.4.1	Stockumer Höhen – Agrarlandschaft um Witten-Stockum.....	115
9.4.2	Witten-Hörder Mulde – nördliches Stadtgebiet Witten, Heven und Annen	117
9.4.3	Ardey – Bewaldeter Ardeyrücken mit Kulturlandschaft 'Auf dem Schnee'.....	118
9.4.4	Niederbergische Eggenlandschaft	119
10	EMPFEHLUNGEN ZUR UMSETZUNG.....	121
10.1	Projektfamilien.....	121
10.1.1	Leitprojekte „Witten – Stadt an der Ruhr“.....	121
10.1.2	Schlüsselprojekte in den Stadtteilen	121
10.1.3	Weitere Projektvorschläge und Initiativen	122
10.2	Umsetzungsschritte.....	122
10.2.1	Kurzfristige Maßnahmen: 1-2 Jahre	122
10.2.2	Mittelfristige Maßnahmen: 3-5 Jahre.....	122
10.2.3	Langfristige Maßnahmen: 6 und mehr Jahre	123
10.3	Umsetzungsinstrumente	123
10.3.1	Planungsrechtliche Sicherung.....	123
10.3.2	Kommunale Radwegeplanung	124
10.3.3	Flächenpool und Ökopol	124
10.3.4	Pflegemanagement der Stadt Witten	125
10.3.5	Verstetigung des Dialogs: Expertenplattform.....	126
10.3.6	Kooperationen in der Stadt.....	126
10.3.7	Städtewettbewerb Entente florale „Unsere Stadt blüht auf“	127
10.3.8	Landesgartenschau Witten.....	128
10.4	Finanzierung.....	128
10.4.1	Förderprogramme	128
10.4.2	Bürgerstiftung „Unser Witten an der Ruhr“.....	129
10.5	Projektübersicht.....	130
11	KURZFASSUNG.....	147
11.1	Leitbild zur gesamtstädtischen Freiraumentwicklung	147
11.2	Räumliche Entwicklungsmodelle.....	147
11.2.1	Modell zum Biotopverbund.....	147
11.2.2	Modell der innerstädtischen Freiraumentwicklung	148
11.2.3	Modell der Landschaftsentwicklung	149
11.3	Entwicklungsziele	149
11.3.1	„Die Aufenthaltsqualität in der Stadt stärken“.....	149
11.3.2	„Die Vielfalt der Landschaft stärken – mit dem Ruhrtal im Fokus“	150
11.4	Umsetzung	151

Anhang

Plan 1	Nutzungsstruktur
Plan 2	Freiraumtypen
Plan 3	Naturraum und Schutzgebiete
Plan 4	Freizeit und Erholung
Plan 5	Biotopverbundsystem
Plan 6	Räumliches Entwicklungsmodell
Plan 7	Handlungsempfehlungen Freiraumvernetzung
Plan	Schwerpunktraum Grünzug Wannen
Plan	Schwerpunktraum Grünzug Mitte (Nord)
Plan	Schwerpunktraum Grünzug Mitte (Süd)
Plan	Schwerpunkträume im Freiraum



1 EINFÜHRUNG

1.1 Anlass

Gegenüber dem rechtskräftigen Flächennutzungsplan (FNP) der Stadt Witten aus dem Jahr 1981 haben sich bis heute wesentliche Bedingungen für die räumliche Entwicklung der Stadt verändert. Mit Ratsbeschluss vom 10.05.2004 wurde die Verwaltung der Stadt Witten daher beauftragt, einen neuen Flächennutzungsplan aufzustellen. Hierfür ist die Erarbeitung eines Stadtentwicklungskonzeptes erforderlich.

Neuaufstellung des Flächennutzungsplans

Das Stadtentwicklungskonzept soll Entwicklungsperspektiven, Strategien und Handlungskonzepte für die weitere Stadtentwicklung aufzeigen und die planerischen Grundlagen für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans zur Verfügung stellen.

Stadtentwicklungskonzept soll Entwicklungsperspektiven, Strategien und Handlungskonzepte für die weitere Stadtentwicklung erarbeiten

Beide Vorhaben – das Stadtentwicklungskonzept und der Flächennutzungsplan – sind in einem gemeinsamen Zukunftsprojekt "Unser Witten 2020 " zusammengefasst. Dieses Projekt ist eine der herausragenden Vorhaben der gegenwärtigen Stadtgestaltung.

Basis des Stadtentwicklungskonzepts sind so genannte **Masterpläne**, die für vier Schwerpunktthemen der Stadtentwicklung erstellt wurden:

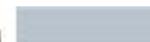
Masterpläne für die Schwerpunktthemen der Stadtentwicklung

- Wohnen
- Wirtschaftsflächen
- Einzelhandel
- Freiraum

1.2 Planungsinstrument Masterplan

Der Masterplan ist ein informelles Planungsinstrument, das die Rahmenbedingungen der künftigen Stadtentwicklung analysiert sowie Perspektiven und Schwerpunkte der künftigen Entwicklung aufzeigt. Er soll zur Richtschnur künftigen Handelns in der Stadt werden und die Erstellung des neuen Flächennutzungsplans unterstützen.

Aufeinander abgestimmte Masterpläne sollen eine planerisch leitende Perspektive für die Stadtentwicklung darstellen





Die Erarbeitung der vier Masterpläne wurde als offener, dialogorientierter Prozess im Gesamtprojekt „Unser Witten 2020 – Stadtentwicklung im Dialog“ gestaltet. Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie weitere Akteure der Stadt haben sich in die Diskussion von Leitthemen eingebracht, um einen möglichst breiten Konsens für die künftige Stadtentwicklung zu erzielen. Darüber hinaus erfolgten Rückkopplungen zwischen den einzelnen Masterplänen, den Stadtteilrahmenplänen sowie der allgemeinen Leitbilddiskussion der Stadt Witten.

In diesem Prozess zeigt der Masterplan Freiraum Perspektiven und Strategien für die künftige Freiraumentwicklung der Stadt Witten auf. Im Mittelpunkt stehen dabei der innerstädtische, öffentliche Freiraum sowie der unbebaute, siedlungsnahe Landschaftsraum. Unter Berücksichtigung der vorhandenen Freiraumqualitäten, der Erholungsschwerpunkte sowie touristischer Attraktionen stellt der Masterplan Freiraum landschaftsplanerische und städtebauliche Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder zur Qualifizierung des Freiraumes dar.

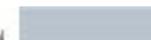
Masterplan Freiraum als übergeordnete Planung für den siedlungsnahe Landschaftsraum und den innerstädtischen öffentlichen Freiraum

Mit dem Masterplan Freiraum liegt somit der übergeordnete, gesamtstädtische Freiraum-Beitrag für die Erarbeitung der fachübergreifenden Stadtteilrahmenpläne sowie für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans vor. Als informelle Planung stellt er die fortschreibungsfähige Handlungsstrategie für den Freiraum der Stadt Witten dar.

1.3 Ziel des Masterplans Freiraum

Ziel des Masterplans Freiraum ist es, die Freiräume der Stadt entsprechend des künftigen Bedarfs zu qualifizieren und neue Freiraumqualitäten zu entwickeln. Die Grünflächen sollen als qualitätsbestimmendes Merkmal der Stadt Witten neue Bedeutung erhalten. Dabei soll die Individualität der Stadt Witten in ihrem "grünen" Umfeld und ihrer besonderen Lage an der Ruhr herausgestellt werden.

Freiraum als eigenständiges Element profilieren, neue Freiraumqualitäten entwickeln





In diesem Sinne soll der Masterplan Freiraum

- Leitbilder für die übergeordnete Freiflächenentwicklung darstellen,
- Lösungsansätze für einen Ressourcen schonenden Umgang mit Freiflächen aufzeigen sowie
- konsensorientierte Leitbilder, Qualitätsziele und Entwicklungsmodelle für innerstädtische Schwerpunkträume und die wichtigsten Erholungsräume im Außenbereich entwerfen.

Schwerpunkt der Betrachtung sind die innerstädtischen Grünflächen und Aufenthaltsräume sowie die Übergangsbereiche zwischen Stadt und Landschaftsraum. Diese Räume werden in ein gesamtstädtisches Freiraumkonzept eingebunden, um nachhaltig zu einer hohen Lebensqualität und zu einem positiven Standortimage der Stadt Witten beizutragen.

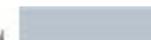
Wesentliche Planungsaufgabe ist dabei, die bestehenden innerstädtischen Grünzüge in einem übergeordneten Entwicklungsmodell durch kleinräumige Grünverbindungen zu ergänzen, diese in die Stadtstruktur zu integrieren und so zu einem zusammenhängenden, vernetzten Freiflächensystem auszubauen. Weiterhin gilt es, die Defizite des öffentlichen Freiraumes herauszuarbeiten und qualitative Verbesserungen zu erreichen, um den städtischen Freiraum (Grünflächen, aber auch sonstige städtische Aufenthaltsräume) aufzuwerten und die Aufenthaltsqualität in der Stadt zu erhöhen. Stadtbild und Stadtentwicklung sollen somit durch Qualifizierung und Profilierung der Freiräume positiv beeinflusst werden.

Vernetzung nach übergeordnetem Entwicklungsmodell; Aufenthaltsqualität in der Stadt erhöhen

1.4 Inhalt und Methode

Methodisch zielt der Masterplans Freiraum auf die

- Feststellung der Stärken und Schwächen der Teilräume;
- Feststellung wesentlicher Funktionen und Entwicklungsziele der Teilräume;
- Bestimmung der Funktion im Bezug zu angrenzenden Räumen;
- Entwicklung eines räumlichen Grünflächenentwicklungsmodells.



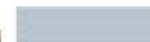


Die Erstellung des Masterplans Freiraum erfolgte in allen Planungsschritten von der ersten Analyse über die Vereinbarung von Entwicklungszielen bis zur Ableitung von Projekten und Maßnahmen dem dialogorientierten Prozess, der mit dem Projekt „Unser Witten 2020 – Stadtentwicklung im Dialog“ angelegt war.

So wurden die Ergebnisse einer schriftlichen Bürgerbefragung sowie Anregungen aus den bürgerorientierten Stadtteilwerkstätten im Rahmen von Experten-Workshops diskutiert und zu Planungsempfehlungen verdichtet. Darüber hinaus wurden für den Masterplan Freiraum Fachbeiträge zu speziellen Bereichen (z. B. Verkehr, Sport- und Spielflächen, Kleingärten, Friedhöfe, Klimaanalyse, Stadtökologischer Fachbeitrag etc.) erstellt und in die Erarbeitung mit einbezogen.

Entwicklungspotenziale und -optionen im Bereich Freiraum erkennen und gemeinsame Zielsetzungen und Entwicklungsstrategien vereinbaren

Leitbild für die Freiraumentwicklung erarbeiten



2 PLANUNGSVORGABEN

2.1 Übergeordnete Planungen

Landesentwicklungsplan (LEP)

Nach dem Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen gehört Witten zum Ballungskern der Verdichtungsregion Rhein-Ruhr. Ein besonderer Schwerpunkt bei der Aufstellung des LEP im Jahr 1995 war die Integration des Freiraumschutzes in die Landesplanung. Der LEP stellt das Wittener Gebiet im Norden und Nordwesten (Raum Stockum – Heven) als Freiraum, im Süden (Eggenlandschaft um Vormholz/Durchholz) als Freiraum mit Waldgebieten und im Südosten (Ardeygebiet) größtenteils als Waldgebiete dar. Als einziges 'Gebiet für den Schutz der Natur' im Stadtgebiet ist im LEP die Ruhraue bei Gedern dargestellt.

Witten gehört zum Ballungskern der Verdichtungsregion Rhein-Ruhr



Ruhraue bei Gedern

Nach den textlichen Erläuterungen zum LEP ist der Freiraum als Lebensraum und ökologischer Ausgleichsraum für Menschen, Fauna und Flora zu erhalten und in seinen Funktionen zu verbessern. Die Freiraumsicherung soll grundsätzlich der Erhaltung, Regeneration und Regulation von Gewässern, Boden und Luft sowie der Land- und Forstwirtschaft und der landschaftsorientierten Erholung dienen. Waldgebiete sind so zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln, dass der Wald seine Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen nachhaltig erfüllen kann. Die Gebiete für den Schutz der Natur sind für den Aufbau eines landesweiten Biotopverbundes zu sichern, zu erhalten, zu entwickeln und soweit möglich miteinander zu verbinden. Weiterhin stellt der LEP entlang der Ruhr Uferzonen und Talauen dar, die für die öffentliche Wasserversorgung herangezogen werden oder sich dafür eignen.

Regionalplan

Der Regionalplan (früher: Gebietsentwicklungsplan) stellt die Rahmenbedingungen für die nachfolgende örtliche Planungsebenen des Flächennutzungsplans dar. Das bedeutet, dass hierin die angestrebte Raumnutzung in den Grundzügen geregelt wird.

Im Regionalplan für den Regierungsbezirk Arnsberg – Teilabschnitt Oberbereiche Bochum und Hagen (Bochum, Herne, Hagen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Märkischer Kreis) – sind die Ausweisungen des LEP räumlich weiter konkretisiert. Nördlich und südlich des sich in Ost-West-Richtung von Witten-Heven über Witten-Mitte bis Witten-Annen/-Rüdinghausen ausdehnenden 'Allgemeinen Siedlungsbereichs (ASB)' mit z. T. großflächigen 'Bereichen für gewerbliche und industrielle Nutzungen (GIB)' erstrecken sich die 'Allgemeinen Freiraum- und Agrarbereiche' und 'Waldbereiche'. Diesen Bereichen wird eine große Bedeutung als Freiraum zugesprochen.

Die bestehenden Freiräume sind wegen ihrer Nutz- und Schutzfunktionen, ihrer Erholungs- und Ausgleichsfunktionen und ihrer Funktionen als Lebensräume für Pflanzen und Tiere grundsätzlich zu erhalten. Die noch vorhandenen großen, unzerschnittenen Freiräume sind vor weiterer Zerschneidung und Fragmentierung zu bewahren, die Inanspruchnahme auf den unbedingt erforderlichen Rahmen zu begrenzen (Ziel 16). Die verschiedenen Aufgaben des Freiraums sind eng miteinander verknüpft, können aber auch miteinander in Konflikt treten. In den Allgemeinen Freiraum- und Agrarbereichen ist die landwirtschaftliche Nutzungsfähigkeit zu sichern (Ziel 17).

Bestehende Freiräume grundsätzlich erhalten

Wegen der ökologischen und sozialen Bedeutung des Waldes ist eine Erhöhung des Waldanteils in den waldarmen Teilen des Regionalplangebiets notwendig. Auch für Witten mit einem Waldanteil von ca. 23 % (bis 25 % gilt ein Gebiet als waldarm) wird nach dem Waldvermehrungskonzept eine Erhöhung des Waldanteils noch für notwendig erachtet. Dabei sollen nach Möglichkeit größere Waldkomplexe miteinander verbunden werden. Die ordnungsgemäße und nachhaltige Forstwirtschaft hat dabei stets auch die Funktionsvielfalt des Waldes zu sichern. In diesem Sinne ist eine naturnahe Waldbewirtschaftung anzustreben und die Waldstruktur langfristig zu verbessern (Ziele 18 - 20).

Erhöhung des Waldanteils

Ferner sind im Regionalplan 'Regionale Grünzüge' zeichnerisch dargestellt. Hauptachse ist das Ruhrtal mit dem Muttental im Süden. Nach Norden erstreckt sich vom Kemnader See aus ein Regionaler Grünzug durch das Ölbachtal bis in den Raum um Stockum. Die Regionalen Grünzüge mit ihrer herausragenden Bedeutung als Ausgleichsräume für die Verdichtungsgebiete sind als wesentliche Bestandteile des regionalen Freiflächensystems zu sichern. Sie dürfen nicht für Siedlungszwecke und andere, dem Freiraum fremde Nutzungen in Anspruch genommen werden. Planungen und Maßnahmen, die ihre Aufgaben und Funktionen beeinträchtigen, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die Regionalen Grünzüge sind durch Maßnahmen zur qualitativen, ökologischen Aufwertung des Freiraumes und durch die Vernetzung vorhandener ökologischer Potenziale zu entwickeln und zu verbessern (Ziel 22).

Regionale Grünzüge dürfen nicht für Siedlungszwecke in Anspruch genommen werden

Weitere Teile des Freiraumes sind als 'Bereiche für den Schutz der Landschaft und landschaftsorientierte Erholung (BSLE)' dargestellt. Zur Sicherung der ökologischen Funktionen soll die Nutzungsstruktur in diesen Bereichen in ihrer jetzigen Ausprägung weitgehend erhalten bleiben. In den BSLE ist im Rahmen eines Biotopverbundsystems ein Netz von naturnahen Biotoptypen und extensiv genutzten Flächen sowie

„Bereiche für den Schutz der Landschaft und landschaftsorientierte Erholung“ in ihrer jetzigen Ausprägung erhalten



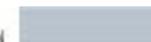
eine reiche Ausstattung mit natürlichen Landschaftselementen zu entwickeln und zu sichern. In Bezug auf ihre Erholungsfunktion haben die BSLE der landschaftsorientierten Erholung zu dienen. Einrichtungen für die Freizeit- und Erholungsnutzung dürfen nur in geringem Umfang und sollen nur in unmittelbarer Anlehnung an Ortslagen angelegt werden. Eine übermäßige Erschließung und „Möblierung“ der Landschaft ist zu vermeiden. In den BSLE ist die Zugänglichkeit der Landschaft für Erholungssuchende im Rahmen der Landschaftsplanung zu sichern.

Als **'Bereiche für den Schutz der Natur (BSN)'** sind im Stadtgebiet Witten folgende Bereiche dargestellt:

- Dorney – Kalkbuchenwald mit Frühblüher-Krautschicht
- Ruhraue Heven – Überwiegend grünlandgenutzter Abschnitt der Ruhraue, Vogelrastplatz
- Hardenstein – Natürliche Ruhrsteilhänge mit Felsflora, Höhlen und Stollen, an Siepen und Kleingewässern reicher Waldbestand
- Ruhraue zwischen Bommern und Heven – Fettweiden, Ufergehölze, Hochstauden und Röhricht
- Kermelbach und Borbach – Naturnahe Bachläufe mit Ufergehölzen
- Ruhraue Gedern – Altwässer, Feuchtgrünland, Röhricht und Ufergehölze als Biotopkomplex der Ruhraue
- Elbschebach und Ratelbecke – Naturnaher Bachlauf mit Steilufern, Ufergehölzen, ufernahen Vernässungen, Feuchtbrachen
- Oberes Muttental – Quellen und Feuchtgrünland im Biotopkomplex eines Wiesen-Bachtales
- Twissel – Quellbachsystem mit Quellfluren und Erlensaum, naturnahe Buchenwälder

Die für die jeweiligen Landschaftsräume repräsentativen und seltenen Lebensräume werden im Regionalplan als Bereiche für den Schutz der Natur dargestellt. Sie bilden die Kernflächen des regionalen Biotopverbundsystems. In den BSN ist die naturnahe oder durch Extensivnutzung bedingte Ausprägung von Natur und Landschaft langfristig zu sichern und zu entwickeln. Dem Arten- und Biotopschutz ist Vorrang vor beeinträchtigenden raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen – auch in ihrer Umgebung – einzuräumen. Auch außerhalb der naturschutzwürdigen Bereiche muss ein möglichst zusammenhängendes regionales Verbundsystem schützenswerter Biotope erhalten oder entwickelt werden (Ziele 24 und 25).

**'Bereiche für den Schutz der Natur'
als Kernflächen des regionalen Biotopverbundsystems**



Bereiche für den Grundwasser- und Gewässerschutz stellt der Regionalplan im gesamten Ruhrtal dar, wo sich ausgedehnte Wassergewinnungsanlagen befinden. Auch die Eggenlandschaft südlich der Ruhr und das Ardeygebirge nordöstlich der Ruhr sind als Bereiche für den Grundwasserschutz dargestellt. In diesen Bereichen sind Nutzungen, die die Grundwasserbeschaffenheit beeinträchtigen könnten, zu vermeiden.



Wassergewinnungsanlagen in der Ruhraue

Landschaftsplan

Der Planungsraum liegt im Geltungsbereich des Landschaftsplanes Ennepe-Ruhr-Kreis, Raum Witten, Wetter, Herdecke (1984). Der Landschaftsplan nennt für das Planungsgebiet folgende **allgemeine Entwicklungsziele**:

- Erhaltung einer mit natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft.
Dieser Entwicklungsraum erstreckt sich großflächig über die Waldgebiete im Süden der Stadt. Im Norden umfasst er zudem einzelne Acker-Grünland-Komplexe mit Waldflächen, hinzu kommt vereinzelt extensiv genutztes Feuchtgrünland in der Ruhraue und an einigen Bachläufen im Süden.
- Die vordringlichen Entwicklungsziele für diese Bereiche sind der Erhalt der derzeitigen Wald- und Gehölzbestände, Verwendung standortgerechter und bodenständiger Gehölze, Erhalt des Grünlandanteils sowie der Feuchtgebiete in den Bachtälern, Erhalt naturnaher Biotop als Lebensräume für seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten sowie Verhinderung weitergehender Zersiedlung.
- Anreicherung einer im ganzen erhaltungswürdigen Landschaft mit gliedernden und belebenden Elementen.
- Innerhalb des Planungsgebietes werden z. B. großflächige Agrarfluren in den Räumen Stockum, Heven, Muttenbachtal, Vormholz, Sommern und Durchholz als Anreicherungsräume dargestellt. Hier gelten die o. g. Entwicklungsziele entsprechend.
- Wiederherstellung einer in ihrer Oberflächenstruktur, ihrem Wirkungsgefüge oder in ihrem Erscheinungsbild geschädigten oder stark vernachlässigten Landschaft.

- Die Entwicklungsziele umfassen im Wesentlichen Pflegemaßnahmen für einzelne Teilflächen (Feuchtbrachen an der Ruhr bei Herbede und oberhalb NSG Hardenstein, kleinflächige Brachen).
- Temporäre Erhaltung der jetzigen Landschaftsstruktur bis zur Realisierung der Bauleitplanung (Räume südlich von Herbede sowie kleinere Flächen bei Heven, Hohenstein sowie an der A 44).
- Erhaltung von Freiflächen bis zur Realisierung von Grünflächen durch die Bauleitplanung (an fast allen derzeitigen Siedlungsrändern entlang des Ballungsraumes und vereinzelt bei Stockum und Buchholz).
- Beibehaltung der in der Bauleitplanung vorgegebenen Funktion zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben (großflächige Bereiche entlang der Ruhrufer sowie nördlich von Witten und bei Annen).

2.2 Informelle Planungen und Konzepte

Für den Planungsraum der Stadt Witten und für das Ruhrtal liegen verschiedene informelle Planungen und Konzepte vor, die für den Masterplan Freiraum von Relevanz sind und teilweise auch als Grundlage für die Freiraumplanung in Witten dienen können. Diese werden im Folgenden hinsichtlich der darin enthaltenen Aspekte zum Freiraum für den Bezugsraum Witten zusammengefasst dargestellt.

Masterplan Ruhr

Der Masterplan Ruhr ist eine Zusammenarbeit der acht kreisfreien Ruhrgebietsstädte Duisburg, Oberhausen, Essen, Mülheim an der Ruhr, Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund. Er stellt die aktuellen und zukünftigen Qualitäten der Metropole Ruhr in folgenden **Arbeitsfeldern** dar:

Masterplan Ruhr stellt aktuelle und zukünftige Qualitäten der Metropole Ruhr dar

- 1) Wohnen in der Städteregion Ruhr
- 2) Städtebauliche Projekte von besonderer Bedeutung
- 3) Region am Wasser

Zur räumlichen Entwicklung der Metropole Ruhr werden folgende **Handlungsempfehlungen** hinsichtlich der genannten Punkte vorgestellt.

Zu 1):

- Regional abgestimmtes Baulandmanagement

Zu 2):

Bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten auf das Wissen aus den wichtigsten städtebaulichen Projekten der acht genannten Städte zurückgreifen. Dazu gehören:

- Nutzung des Strukturwandels als Chance für die eigene Umgestaltung
- Nutzung und Weiterentwicklung der jeweiligen Standortgunst, z. B. durch die Lage am Fluss, die Nähe zur Innenstadt, der landschaftlich attraktiven Umgebung oder der verkehrsgünstigen Lage
- Herausarbeitung gegebener, typischer lokaler / regionaler Strukturen und Besonderheiten
- Flächenschonender Umgang mit der Ressource Boden, durch das Recycling genutzter Flächen und dem Vorrang der Innentwicklung vor Außenentwicklung
- Öffnung bisheriger „Tabuflächen“, die bisher nur von dort Arbeitenden eingenommen wurden

Zu 3):

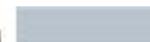
- Wasser im Zusammenhang zu seinem jeweiligen Umfeld erlebbar und nutzbar machen

Rahmenkonzept Städtebauliche Entwicklung an der Ruhr

Die Städte Bochum, Hagen, Hattingen, Herdecke, Wetter (Ruhr) und Witten sowie der Ennepe-Ruhr-Kreis haben sich zu der Gemeinschaftsinitiative „Das Ruhrtal“ zusammengeschlossen.

Unter dem Leitbild „Flusslandschaft der Zukunft“ ist ein zentraler Baustein im Handlungsprogramm die „Offensive Ruhrtal: Städte an den Fluss“ mit der in der Vergangenheit verloren gegangene Verbindungen zwischen Städten, Siedlungen, Landschaft und der Ruhraue wieder zurückgewonnen werden sollen. Das Rahmenkonzept „Städtebauliche Entwicklung an der Ruhr“ stellt die Potenziale für die städtebauliche und landschaftliche Entwicklung entlang der Ruhr dar. In dem Konzept „Stadt und Fluss“ sind die Ergebnisse aus vorhandenen Machbarkeitsstudien, der Zukunftswerkstatt und weiterer Planungen zusammengefasst. Das Konzept ist der Masterplan für die bauliche und landschaftliche Entwicklung des Ruhrtals zwischen Bochum und Hagen.

Verbindung zwischen Stadt und Ruhr zurück gewinnen





Für den Raum Witten sind dabei folgende **Mängel** herausgearbeitet worden:

- Wasserwirtschaftliche Anlagen am Ruhrufer verhindern den Zugang und das direkte Erleben des Flusses
- Die Innenstadt hat nur geringen Bezug zum Fluss durch großflächige gewerbliche Nutzung zwischen Innenstadt und Ruhr
- Die Stadtteile Herbede und Bommern sind trotz Nähe zum Fluss von der Ruhr getrennt durch gewerbliche Nutzungen, Verkehrsanlagen, fehlende Wege
- Fehlende bauliche Randausbildung in Heven / Kleff

Für Witten werden weiterhin **Potenziale** aufgezeigt und daraus ein Konzept mit dem Motto „Stadt Land Fluss“ abgeleitet. Es verdeutlicht die Verzahnung der drei Elemente durch:

- Öffnung der Siedlungen zur Ruhr
- Integration und schrittweise Öffnung der gewerblichen Anlagen
- neue und inszenierte Brücken
- Arrondierung und Inszenierung der Panoramen bestehender Siedlungen auf den Höhenlagen
- Erlebbarkeit der wasserwirtschaftlichen Anlagen

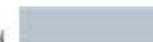
Für bestimmte Bereiche sind **Planungen, Ziele und Visionen** definiert worden:

Witten-Herbede

- Elemente zwischen Ruhr und Ortskern sollen durch- und überquerbar werden (in Richtung Mühlengraben, der zukünftigen Hauptrichtung zum Wasser)
- zwei Hauptachsen: Weg zum Schiffsanleger am Kemnader See und Fortführung der Höhenpromenade Kleff über die Lakebrücke und das Haus Herbede

Witten-Heven / Kleff

- zukünftige Freizeiteinrichtungen in der Ruhraue erhalten durch wasserbezogene Nutzungen
- Fähre an der Schleuse, die den Schiffsanleger auch von Heven aus erreichen lässt und das Wegenetz vom Muttental bis nach Herbede vervollständigt (ist zwischenzeitlich realisiert)





Witten – Innenstadt

- Markierung der westlichen Stadtkante durch Entwicklung einer Stadt-Promenade unter Einbindung des Thyssen-Geländes
- Stadteingänge attraktiver und nutzbarer gestalten durch Verbindung der Wegeführung über die Nachtigallbrücke mit dem Wannebach und der Innenstadt entlang der Herbeder Straße
- über den Stadteingang Ruhrstraße die bestehende Brücke um eine zusätzliche Fußgänger- und Radbrücke Ruhrhöhenweg ergänzen
- die beiden Stadteingänge zu einer Stadt und Landschaft verknüpfenden Schleife zwischen Zeche Nachtigall, Rathaus und neuer Bommerner Treppe verbinden
- „Innenstadt – Bahnhof – Ruhraue“ als langfristige Verknüpfungsrichtung, z. B. zur Einbindung des Bahnhofs in das Stadtgefüge / durch die Öffnung der Gasstraße nach Westen kann die Stadt auch südlich des Bahndamms entwickelt werden

Witten-Bommern

- Wasserparcours mit begehbaren Auen um beide Seiten der Ruhr führend
- Verbindung der Ruhr mit dem Stadtteil Bommern, u. a. durch die Verknüpfung von Schiffsanleger und Ruhrtalbahn

Dialog der Generationen

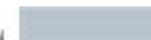
Der Dialog der Generationen ist eine Ergänzung zum Projekt „Unser Witten 2020“. Er beinhaltet in Workshops erarbeitete Leitbilder und Aussagen von Jugendlichen und der Generation der über 50-Jährigen zu Themen der Stadtentwicklung. Die Ergebnisse sind in das Gesamtprojekt „Unser Witten 2020“ zu integrieren.

Aussagen von Jugendlichen und der Generation der über 50-Jährigen

Es werden mehrere **Leitbilder** formuliert, u. a.:

- Unser Witten soll schöner werden
- Anbindung der Stadt an die Ruhr
- Mobil ohne Auto

Zu den vorgeschlagenen **Projekten, Maßnahmen und Vorhaben**, bezogen auf den Freiraum, werden genannt:



- Rückgewinnung von Straßen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum
- Vernetzung der Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume über Wege
- Vernetzung von Freizeitradwegen mit den Alltagswegen
- bedarfsgerechte Erweiterung des ÖPNV-Angebotes, z. B. die Anbindung der Naherholungsgebiete an Wochenenden

Soziale Stadt Annen

Im Rahmen des Projektes ‚Soziale Stadt Annen‘ hat die Stadt Witten die Aufnahme eines Teilgebiets von Annen in das Förderprogramm ‚Soziale Stadt NRW‘ beantragt. Dabei sollen Quartiere gefördert werden, die durch den Strukturwandel stark belastet sind. Im Vergleich zur Gesamtstadt Witten ist ein Großteil der dort lebenden Menschen besonderen sozialen Belastungen ausgesetzt.

Als **Handlungsfelder** für den öffentlichen Freiraum werden formuliert:

- Beschilderung und gestalterische Aufwertung der Grünflächen und Wegeverbindungen
- Ausbau und Pflege der Trasse Rheinischer Esel
- Gestaltung von Fußwegeverbindungen als Skulpturenpfad
- Aufwertung Halde (z. B. Herstellung eines Aussichtspunktes)
- lebendiger Steinbruch „Imberg“ (wird derzeit realisiert)

Geopark Ruhrgebiet

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung werden von der Alfred-Wegener-Stiftung Nationale GeoParks zertifiziert. Die Basis dafür bilden die vor dem Hintergrund des UNESCO „World Heritage Programs“ vom Bund-Länder-Ausschuss Bodenforschung im März 2003 verabschiedeten „Richtlinien GeoParks in Deutschland“. 2004 haben der Regionalverband Ruhr und der Geologische Dienst NRW den GeoPark Ruhrgebiet e. V. gegründet, um einen zertifizierten „Nationalen GeoPark Ruhrgebiet“ aufzubauen. Hierfür sind in Witten der 9 km lange Bergbau-Rundweg Muttental, der wichtige geologische Sehenswürdigkeiten und Relikte des Bergbaus erschließt, und der Steinbruch Rauhen, dem als bedeutendster Aufschluss des flözführenden Oberkarbons im Ruhrgebiet kürzlich das Prädikat "Nationaler Geotop" verliehen wurde, von Bedeutung.

Aufbau eines zertifizierten 'Nationalen GeoParks Ruhrgebiet'



Geologischer Aufschluss im Muttental

3 BESTANDSAUFNAHME UND –ANALYSE

Die Landschaft im Wittener Stadtgebiet zeigt ein sehr heterogenes Bild von einer ausgeprägten Agrarlandschaft im Norden über eine industriell überformte Stadtlandschaft in der Mitte bis hin zu einer vielfältigen, teilweise naturnahen Wald- und Kulturlandschaft im Süden sowie der dazwischen sich windenden, überregional für Naturschutz und Erholung bedeutsamen Achse des Ruhrtals.

Landschaft im Wittener Stadtgebiet zeigt ein heterogenes Bild

Die charakteristischen Freiraumelemente des Stadtgebiets sollen zunächst analysiert und bewertet werden.

3.1 Naturräumliche Einordnung - Raumgliederung

Das nördliche Stadtgebiet Witten gehört naturräumlich zur Westfälischen Tieflandsbucht mit den Haupteinheiten Westenhellweg und Hellwegbörden. Naturräumliche Untereinheiten im Stadtgebiet sind die Witten-Hörder Mulde im Bereich der großen Siedlungsflächen zwischen Heven und Rüdinghausen sowie die Stockumer Höhe. Die südlich der Innenstadt gelegenen überwiegend bewaldeten Flächen gehören zum Rand des Bergisch-Sauerlandisches Unterlandes. Hier geht das Stadtgebiet in den Bereich des Niederbergisch-Märkischen Hügellandes über, mit den Untereinheiten Ardeyhöhe im Südosten, Märkisches Schichtrippenland im Südwesten, sowie Ruhrtal und Ardeypforte, die diese Einheiten voneinander trennen.

Lage am Übergang vom Rheinischen Schiefergebirge zur Westfälischen Tieflandsbucht

Aufgrund der naturräumlichen Ausstattung lässt sich das Stadtgebiet Witten in fünf deutlich unterschiedliche **Raumeinheiten** gliedern (Abb. 1):

Stadtgebiet lässt sich in fünf Raumeinheiten gliedern

- Stockumer Höhen – Agrarlandschaft um Stockum
- Witten-Hörder Mulde – nördliches Stadtgebiet Witten, Heven und Annen
- Ruhrtal
- Ardeyhöhen – Bewaldeter Ardeyrücken und Kulturlandschaft 'Auf dem Schee'
- Niederbergische Eggenlandschaft um Vormholz/Durchholz

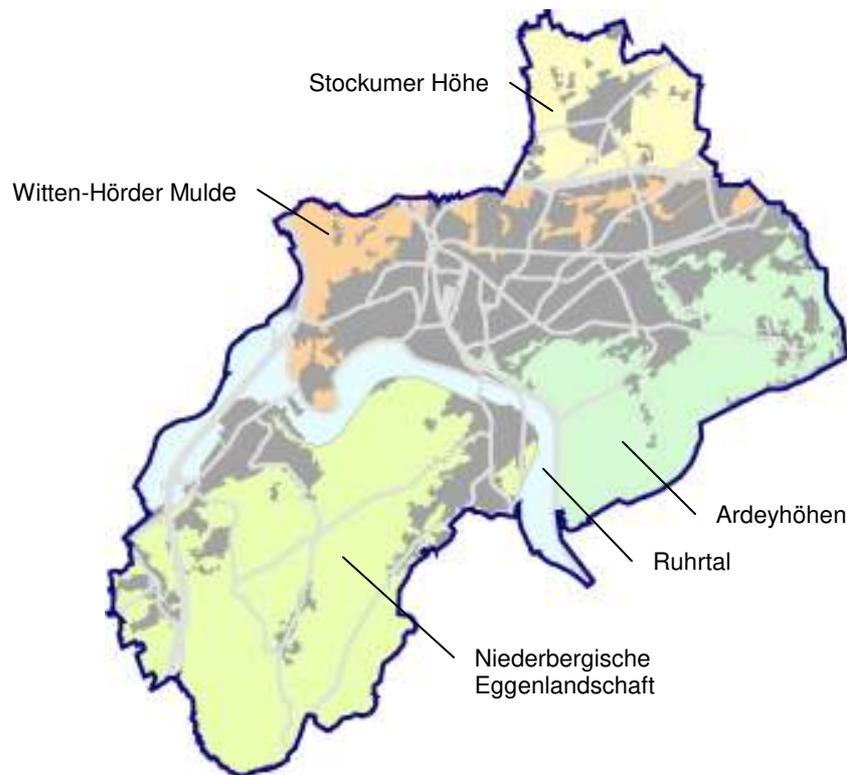
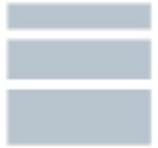


Abb. 1: Raumeinheiten im Wittener Stadtgebiet

Naturräumlich deutlich prägend ist dabei das Ruhrtal. Östlich von Witten stellt es ein ca. 140 m tiefes Durchbruchstal im Ardeyrücken dar (Ardey-Pforte). Bei Witten tritt die Ruhr aus dem Schiefergebirge aus und fließt in weiten Mäandern durch die weiten, von Grünland geprägten Talterrassen zum Kemnader See. Die Ruhraue hat mit Wasserflächen und z. T. extensiven Grünlandnutzungen eine hohe Bedeutung im Biotopverbundsystem, stellt aber auch eine wichtige Freizeit- und Erholungsachse im südlichen Ruhrgebiet dar. Große Flächen sind wegen der Wassergewinnung jedoch nicht zugänglich. Die Terrassen der Ruhr sind zum Teil ackerbaulich bewirtschaftet, an den steilen Hängen dagegen bewaldet oder mit Parkanlagen mit Villenvierteln versehen. Des Weiteren finden sich an den Talhängen stillgelegte Zechenanlagen sowie Wassergewinnungsanlagen und der aufgestaute Kemnader See. Hierdurch wurde die natürliche Auendynamik stark verändert und der ursprüngliche Auenwald ist fast vollständig verschwunden.

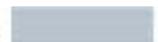
Das Ruhrtal prägt Witten naturräumlich



Ruhraue von der Lakebrücke



Kemnader See



Nördlich der Ruhr erstreckt sich die nach Nordosten gerichtete Senke der Witten-Hörder Mulde. Hier haben sich die Kernsiedlungsflächen der Stadt Witten mit den daran anschließenden Stadtteilen Heven und Annen entwickelt und nehmen den größten Teil dieses Raumes ein. Nördlich von Heven hat sich auf den verbliebenen Freiflächen eine strukturierte Kulturlandschaft mit ackerbaulicher Nutzung und eingestreuten kleinen Wäldchen sowie vom frühen Bergbau initiierten Streusiedlungen entwickelt. Nördlich von Witten-Zentrum und Annen wurde die Landwirtschaft auf einige verbliebene Restflächen zurückgedrängt.

Witten-Hörder Mulde: Kernsiedlungsflächen der Stadt



Witten-Hörder Mulde

Auf der nördlich anschließenden Stockumer Höhe haben sich über den Kreidedeckschichten Höhengotter erhalten, die im Altpleistozän von dem südlich von Witten aus dem Schiefergebirge nach Norden abbiegenden Ruhrmäander abgelagert wurden. Sie sind von einer mehrere Meter mächtigen Lösslehmschicht überdeckt, auf dem sich nährstoffreiche Parabraunerden entwickelt haben. Diese Flächen werden daher überwiegend von intensivem Ackerbau beherrscht, hier sind auch alte Kirchorte und kleine dörfliche Zentren wie Stockum entstanden.

Stockumer Höhe: überwiegend ackerbaulich genutzt



Stockumer Höhe

Im Süden erstrecken sich das Stadtgebiet über die Ausläufer des Schiefergebirges. Die Eggenlandschaft um Vormholz und Durchholz ist ein lebhaft gegliedertes Hügelland aus lang gestreckten schmalen Rücken (Eggen) und flachen Talsenken in Streichrichtung des Gebirges von SW nach NE. In den Kämmen treten harte Gesteine des Karbons zu Tage, die Senken sind in weicheren Tonschiefern angelegt. Die Hauptbäche fließen in engen Talabschnitten durch die Eggen zur Ruhr und nehmen die den Senken folgenden Nebenbäche auf. Die schmalen Rücken sind weitgehend bewaldet, während die Senken und die flacheren Hänge gerodet wurden und sich dort Bauernhöfe mit Grünlandnutzungen angesiedelt haben. Die ursprünglich bäuerlichen Einzelhöfe und zahlreiche hinzu gekommene Wohngebäude haben den strukturreichen Raum zu einem heterogenen Streusiedlungsgebiet entwickeln lassen.

**Eggenlandschaft Vormholz/
Durchholz: lebhaft gegliedertes
Hügelland mit Streusiedlungen**



Eggenlandschaft bei Rauendahl

Im Südosten erstreckt sich der überwiegend mit Eichenmischwäldern bestockte wellige Rücken des Ardey-Gebirges. Lang gestreckte Härtlingsrücken (Eggen) aus beständigem Sandstein wechseln ab mit dazwischen liegenden Talmulden im Ton- und Schluffstein. Die der Ruhr zufließenden Bäche haben durch ihr starkes Gefälle das weichere Gestein ausgeräumt und Längstäler geschaffen, die von Grünlandnutzungen dominiert werden und entlang derer sich lang gestreckte Straßensiedlungen entwickelt haben. Das Gebiet 'Auf dem Schnee' ist eine offene, von Acker- und Grünlandnutzungen geprägte Hügellandschaft mit zerstreuten Siedlungsstrukturen.

Ardey-Gebirge: großflächig bewaldet, mit einzelnen Grünlandnutzungen und Siedlungen



Ardeygebirge – Blick vom Hohenstein

3.2 Kulturhistorische Einordnung

Im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit lebten nur wenige hundert Menschen in Witten. Die erste größere Siedlungsentwicklung erfolgte in Folge der Schiffbarmachung der Ruhr im Jahr 1730, durch die der Kohlenabsatz belebt wurde und in Witten und Herbede rund ein Dutzend Kleinzechen entstanden. Witten bestand zu dieser Zeit noch aus einer Ansammlung von rund 100 Häusern mit dem Oberdorf östlich und dem Unterdorf westlich der heutigen Ruhrstraße/Hauptstraße. Eine ähnliche Größe hatte zu dieser Zeit bereits Herbede. Hinzu kamen die dörflichen Ansammlungen der heutigen Stadtteile Stockum, Annen, Heven und Bommern sowie einige außerhalb der Stadt gelegene Einzelhöfe, Schachtgebäude, Hammerwerke und Fabriken.

Entwicklung der Bergbautätigkeit im 18. und 19. Jahrhundert

Der größte Teil des heutigen Wittener Stadtgebiets wurde Anfang des 19. Jahrhunderts noch ackerbaulich genutzt und war bäuerlich geprägt, wie historische Karten von 1823 und 1825 belegen. Vor allem die großflächigen Lössböden im Norden und Nordwesten des Stadtgebietes wurden schon damals als Äcker genutzt und nur von einigen Waldflächen unterbrochen. Die Niederungen der Ruhr und ihrer Nebengewässer (Wannenbach, damals noch Mühlenbach; Pferdebach, damals noch Hüstenbach) und das als "Wittensches Bruch" bezeichnete Gebiet um den Grotenbach (im Bereich der heutigen Dortmunder Straße) wurden dagegen überwiegend als Wiesen oder Weiden genutzt. Das Ardeygebiet war geschlossen bewaldet, auch südlich der Ruhr gab es noch größere Waldflächen. Wegen der Steillagen wurden im südlichen Stadtgebiet nur vereinzelt kleine eingelagerte Flächen landwirtschaftlich genutzt. Am nordwestlichen Rand des Ardeygebirges und im Muttental befanden sich Kleinbergwerke.

Im frühen 19. Jahrhundert herrschte noch ackerbauliche Nutzung vor

Auch in den Karten der Preußischen Uraufnahme von 1842 sind die landwirtschaftlichen Strukturen noch deutlich prägend. Seit dieser Zeit setzte aber im Zuge der Industrialisierung in Witten ein starkes Bevölkerungswachstum ein. Mit der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen Eisenbahn sowie den zugehörigen (Güter-) Bahnhofsanlagen und Bahnwerkstätten entstanden zwischen 1849 und 1863 ausge dehnte Bahnanlagen und großflächige Stahl- und Eisenindustriebetriebe am Rand des Stadtgebiets. 1871 hatte sich das Dorf Witten zur Stadt entwickelt und zählte bereits 15.000 Einwohner. Auch in Annen entstanden rund um den Bahnhof Zechen und Fabriken, die Siedlungsentwicklung setzte auch hier rasant ein. Auch in Herbede entwickelte an der Ruhrtal-Bahn Industrie. Im Bereich Stockum ist während dieser Zeit dagegen ein starker Zuwachs landwirtschaftlich genutzter Flächen bei gleichzeitigem Verlust an Waldbeständen festzustellen.

Seit ca. 1850 wird die Stadt durch Landwirtschaft, Bergbau, Stahl- und Maschinenbauindustrie geprägt

Um 1900 und 1925 wurden in Witten zahlreiche alte Zechen wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegt, Siedlungsentwicklung und Industrialisierung schritten aber weiter fort. Auf dem Stadtplan von 1924 ist das heutige Straßennetz von Witten und Annen schon klar erkennbar. Da die Flächen bis zur Ruhr und zum Wannbach bebaut waren, erfolgte die weitere Entwicklung vor allem im Osten. In der Nachkriegszeit setzte sich die starke Siedlungsentwicklung verstärkt fort. Sie erfolgte zunächst vor allem weiter in Heven und Annen sowie im südöstlichen Stadtgebiet in Richtung Ardey. Heven, Innenstadt und Annen verschmolzen zu einer kompakten Gesamtstadt, Stockum, Bommern und Herbede blieben bis heute "Satelliten". Mit dem Bau der A 44 wuchs die Kernstadt vor allem mit gewerblichen Flächen weiter nach Norden. Mit rd. 102.000 Einwohnern ist Witten heute Großstadt und die größte Stadt im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Rasante Siedlungsentwicklung setzt sich im 20. Jahrhundert fort



Witten-Zentrum – Blick vom Helenenturm

Betrachtet man das heutige Stadtgebiet Witten, so sind etwa 33 % der Gesamtfläche überbaut. Dennoch sind mehrere große und einige kleinere Waldflächen im Stadtgebiet erhalten geblieben. Besonders in den südlichen Bereichen gibt es noch ausgedehnte Waldgebiete und viele für den Kulturräum typische Landschaftselemente, wodurch das Landschaftsbild reich gegliedert ist. Auf den ertragreichen Böden im Norden herrscht – wie schon seit Jahrhunderten – bis heute die ackerbauliche Nutzung vor. Die Ruhau ist bis heute fast vollständig unbebaut und wird weiterhin von Grünlandnutzungen geprägt.

Waldflächen und kulturräumtypische Landschaftselemente sind trotz 33 % Bebauung z. T. erhalten geblieben



3.3 Ökologie

Schutzgebiete

Neben allgemeinen Entwicklungszielen der zukünftigen Landschaftsentwicklung (siehe Kap. 2.1) setzt der Landschaftsplan Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale und Geschützte Landschaftsbestandteile fest. Im südlichen Stadtgebiet Witten befinden danach sich vier **Naturschutzgebiete** (NSG). Es handelt sich um die Ruhraue östlich von Bommern (Gedern) mit Feuchtwiesen und feuchtegeprägtem Grünland, einen alten Buchenbestand am südlichen Ruhr-Steilhang bei Ruine Hardenstein sowie zwei naturnahe Bachläufe, z. T. mit Quellbereichen und typischen bachbegleitenden Wäldern:

Vier Naturschutzgebiete im Stadtgebiet

- NSG Hardenstein, BK-4509-904
- NSG Ruhraue Witten-Gedern, BK-4510-901
- NSG Kermelbach, BK-4510-902
- NSG Elbschebach Witten Bommerholz, BK-4609-901

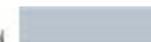
Außerhalb der Siedlungsflächen und der Naturschutzgebiete unterliegt der überwiegende Teil des Freiraumes der Stadt dem Landschaftsschutz. Die **Landschaftsschutzgebiete** (LSG) er-

Überwiegender Teil des Freiraumes unterliegt dem Landschaftsschutz

strecken sich ebenfalls größtenteils über das südliche, überwiegend bewaldete Gebiet der Stadt Witten. Kleinere Landschaftsschutzgebiete gibt es auch im Norden der Stadt. Der hohe Anteil an Landschaftsschutzgebieten in Witten spiegelt die Vielfalt und den Reichtum an naturnahen Elementen und die hohe Bedeutung des Raumes für die landschaftsbezogene Erholung vor allem im südlichen Gebiet von Witten wider.

Wichtige **Ziele** der LSG sind die Erhaltung oder Wiederherstellung

- einer abwechslungsreichen, bäuerlichen Kulturlandschaft mit gliedernden und belebenden Elementen
- des hohen Waldanteils z. T. an Steilhängen gelegen und teilweise mit periodischen Bachläufen
- einer hohen Anzahl an kleinen und mitunter naturnahen, mäandrierenden Fließgewässern mit ihren z. T. Wasser führenden Siepen, Auen, Feucht- und Sumpfwiesen und Quellbereichen
- der Grünlandflächen in Hanglagen und Tälern





Natura 2000-Gebiete

Im Stadtgebiet Witten kommen keine Natura 2000-Gebiete (FFH-Gebiete oder EU-Vogelschutzgebiete) vor.

Naturdenkmale

Eine Reihe von alten Einzelbäumen im Stadtgebiet sind als Naturdenkmale festgesetzt. Es handelt es sich dabei in erster Linie um alte Blut-Buchen und Eiben. Vereinzelt sind auch markante Rot-Buchen, Stiel-Eichen, Amerikanische Rot-Eichen und Esskastanien als Naturdenkmale geschützt. Weiter sind auch zwei geologische Aufschlüsse und Felsformationen als Naturdenkmale ausgewiesen.

Alte Einzelbäume als Naturdenkmale

Geschützte Landschaftsbestandteile

Als geschützte Landschaftsbestandteile sind im Landschaftsplan mehrere Feuchtstandorte wie Quellbereiche, Bachläufe und Bachtäler, Feuchtwiesen, reich strukturierte Brachflächen sowie ökologisch wertvolle oder landschaftsprägende Altholzbestände, Baumgruppen, Gehölzstreifen und Baumreihen festgesetzt.

Feuchtbereiche und flächige Gehölze als geschützte Landschaftsbestandteile

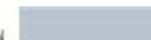
Schutzwürdige Biotope

Im Stadtgebiet gibt es 68 Lebensräume, die aufgrund ihrer herausgehobenen ökologischen Bedeutung als schutzwürdige Biotope im Biotopkataster der LÖBF (Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW) erfasst sind. Neben den ausgedehnten Waldbereichen mit naturnahem Laubwaldbestand sind dies insbesondere die wertvollen naturnahen Fließgewässer mit reich strukturierten Talauen und angrenzenden naturnahen Waldbeständen, naturnahe Quellbäche mit typischer Vegetation, Altwässer, Buchenhangwälder und Altbuchenbestände, Höhlenbaume, Siepentäler, Steilhänge mit alter kulturhistorischer Nutzung als Niederwald, Höhlen und Stollen sowie typische Mittelgebirgswiesentäler. Auch die schutzwürdigen Biotope konzentrieren sich deutlich im Freiraum südlich der Stadt. Außer den genannten Naturschutzgebieten wird auch der Ruhraue östlich von Herbede und einem Siefen östlich des Hülsbergs (Durchholz) eine regionale Bedeutung beigemessen. Weiterhin sind drei naturnahe Bachabschnitte im Süden als NSG-Vorschlaggebiete verzeichnet (Mittellauf des Muttenbachs, Borbach und Appelsiepen sowie Unterlauf des Borbachs).

68 schutzwürdige Biotope: vorwiegend naturnahe Waldbereiche und Fließgewässer



Kermelbachtal





Biotopverbundflächen

Zurzeit wird für das Stadtgebiet Witten ein Stadtökologischer Fachbeitrag erarbeitet. Erste Ergebnisse flossen in die Analyse des Masterplans bereits mit ein.

In den Bundesländern soll ein großräumiger Verbund ökologisch bedeutsamer Gebiete geschaffen werden. Der LEP NRW stellt ca. 11 % der Landesfläche als Gebiete für den Schutz der Natur dar und schafft damit die landesplanerischen Voraussetzungen für die Verwirklichung des Biotopverbundes.

Im Bereich der Stadt Witten liegt ein landesplanerisch gesichertes Gebiet für den Schutz der Natur vollständig vor. Es handelt sich dabei um das Gebiet A RR-026 Ruhraue Witten-Gedern – Extensives feuchtes bis nasses Grünland in der Ruhraue mit Teichen, verlandetem Altarm der Ruhr mit allen dazugehörigen Pflanzengesellschaften und einem für den Ennepe-Ruhr-Kreis und das südöstliche Ruhrgebiet einzigartigen Vogelspektrum und zahlreichen Gastvögeln – landesweit bedeutsames Verbundgebiet (Ruhrkorridor).

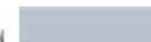
Im Rahmen des Fachbeitrages des Naturschutzes und der Landespflege, der gemäß § 1 Sa LG NW als Grundlage für den GEP und für den Landschaftsplan 1994 eingeführt worden ist, sind eine Vielzahl von Biotopverbundachsen und -flächen im Bereich der Stadt Witten dargestellt. Es handelt sich um landesweit bedeutsame Biotopverbundachsen (NSG Ruhraue zwischen Witten-Bommern und Witten-Gedern) und regionale Verbundsysteme. Letztere sind in die Kategorien Stufe 1 (naturschutzwürdige Flächen) und Stufe 2 (Verbindungsflächen oder Trittsteinbiotope zwischen Verbundflächen landesweiter und regionaler Bedeutung) aufgeteilt.

Eine Vielzahl von Biotopverbundachsen und -flächen

Geowissenschaftlich bedeutsame Objekte

Im Stadtgebiet befinden sich weiterhin 38 im Geotop-Kataster des Geologischen Dienstes NW verzeichnete geowissenschaftlich bedeutsame Objekte (Geotope). Hierbei handelt es sich überwiegend um natürliche Felswände und ehemalige Steinbrüche entlang der Ruhr, am Rand des Ardeygebirges und im Südwesten entlang des Pleßbaches und des Strickerbaches. Daneben gibt es Talungen mit naturnahen Bachabschnitten, geologische Aufschlüsse, sowie alte Ziegelei- und Zechengelände als geologisch schutzwürdige Objekte. Nur wenige dieser Objekte stehen heute als Kulturdenkmäler unter Schutz, während andere, die zu einem früheren Zeitpunkt als Naturdenkmäler ausgewiesen waren, im Landschaftsplan von 1985 ihren Schutzstatus verloren haben. Der als Naturdenkmal geschützte ehemalige Steinbruch Rauen in Witten-Gedern ist der bedeutendste Aufschluss des flözführenden Oberkarbons im Ruhrgebiet, ist aber nicht öffentlich zugänglich.

38 Geotope im Stadtgebiet





Wasserschutzgebiete

In der Ruhraue befinden sich um die Wassergewinnungsanlagen sich Wasserschutzgebiete der Zone I. Diese Anlagen befinden sich am rechtsseitigen Ufer bei Wengern, beiderseits der Ruhr nordöstlich von Bommern sowie südlich von Heven. Die Wasserschutzzonen II a und II b umschließen die Zone I innerhalb der Ruhraue. Größere Ausdehnungen besitzt die Schutzzone II im Bereich des Kemnader Stausees westlich von Herbede, nördlich Schloss Steinhausen sowie im Bereich zwischen Wengern und Bommern.

In der Ruhraue erstrecken sich Wasserschutzgebiete I und II

Großflächige Wasserschutzzonen III sind außerhalb der Ruhraue im Bereich des Ardey-Gebirges einschließlich südlicher Randbereiche der Stadt Witten sowie im Bereich Bommern/Berghausen und Herbede/Hammertal zu finden. Die Zone IIIb schließt sich an die westlich gelegene Zone IIIa nach Süden Richtung Durchholz bis zur Stadtgrenze an.

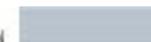
Böden

Die dominierenden Böden im flacher geneigten nördlichen Stadtgebiet sind Parabraunerden, die sich aus Löss und schluffigem Gehängelehm entwickelt haben. Daneben sind auf den exponierten Lagen im Ardeygebirge und der Eggenlandschaft im Südwesten ebenso wie an den Steilhangflächen der Ruhr und ihrer Nebentäler mittel-, z. T. auch flachgründige Braunerden bzw. Ranker aus dem Verwitterungsmaterial des oberkarbonischen Sandsteins verbreitet. In den Bachtälern und Senken des südlichen Stadtgebiets haben sich aufgrund relativ hoch anstehenden Grundwassers Gleyböden aus Bachablagerungen entwickelt. Bodentypologisch sind diese im Übergangsbereich als Pseudogley-Gley einzustufen. Im Überschwemmungsbereich der Ruhr sind Braune Auenböden und Auengleye anzutreffen.

Als schutzwürdig aus ökologischer Sicht werden nach der Karte der schutzwürdigen Böden des Geologischen Dienstes NW die durch besonders feuchte oder trockene Verhältnisse geprägten

Die Böden der Freiflächen in Witten sind größtenteils schutzwürdig

Bodentypen in den Bachniederungen und auf den Eggen eingestuft, die meist schmal und langgezogen vor allem im südlichen Stadtgebiet anzutreffen sind. Zudem werden auch Böden mit einer hohen natürlichen Bodenfruchtbarkeit als schutzwürdig eingestuft. Sie sind großflächig im nördlichen Stadtgebiet, in der Ruhraue sowie im Wittener Südwesten verbreitet. Danach ist ein Großteil der Freiflächen in Witten – mit Ausnahme des Ardeygebietes – als bodenkundlich schutzwürdig anzusehen, davon der größte Teil aufgrund seines hohen Ertragspotenzials.





3.4 Potentiell natürliche Vegetation

Die potentiell natürliche Vegetation ist die Vegetation, die sich unter den derzeitigen ökologischen Bedingungen einstellen würde, wenn der menschliche Einfluss aufhören würde. Der gesamte Planungsraum gehört zum Hainsimsen-Buchenwald-Gebiet. Im Stadtgebiet Witten würden sich hieraus vier natürliche Waldgesellschaften entwickeln. Im Raum Heven, dem Ardeygeirge bis 'Auf dem Schnee' wäre dies ein artenarmer bis artenreicher Hainsimsen-Buchenwald. Im nördlichen Teil des Ardeygebirges würde sich artenarmer Hainsimsen-Buchenwald entwickeln. Im Bereich der westlichen Ruhraue bei Gedern sowie auf den Lössflächen bei Stockum wäre die potentielle natürliche Vegetation ein Flattergras-Buchenwald. Artenreicher sowie artenarmer Sternmieren-Stiel-Eichen-Hainbuchenwald würde sich entlang der Ruhr und im Bereich der Bachtäler ansiedeln.

3.5 Reale Vegetation

Der Waldanteil in Witten liegt nach der Flächennutzungskartierung der Stadt Witten bei über 1.600 ha, was etwa 23 % der Gesamtfläche bzw. 35 % des Freiraums entspricht. Größere Waldflächen gibt es im Südwesten, in Vormholz und Bommerholz, sowie im Südosten im Bereich des Ardeygebirges. Kleinere Waldflächen sind auch im nördlichen Stadtgebiet anzutreffen (Papenholz, Steinberg). Seit dem 2. Weltkrieg sind die Laubwälder vor allem mit Buche, teilweise mit Eiche aufgeforstet worden. Die Hanglagen sind mit Fichten, Kiefern, teilweise auch mit Lärchen und Weymouthkiefern wiederbestockt worden. Beide Maßnahmen haben zu einer Abnahme der bodenständigen Buchenwälder geführt. Dennoch sind nur etwa ein Fünftel der Wittener Waldflächen mit Nadelwald bestockt. Der naturnahe Hainsimsen-Buchenwald kommt heute noch vor, auch der bachbegleitende Erlen-Eschenwald als natürliche Waldgesellschaft ist stellenweise anzutreffen. Hainbuchen-Auenwald ist im Stadtgebiet dagegen nicht mehr vorhanden.

Waldanteil liegt bei ca. 23 %

Ackerflächen nehmen im Stadtgebiet Witten rd. 1.100 ha, also etwa ein Viertel der Freiflächen ein. Die Ackerflächen kommen in den südlichen Gebiete meist im Wechsel mit Grünland und Gehölzstrukturen vor und sind Teil der bäuerlichen Kulturlandschaft, die bereits im 19. Jahrhundert auf diese Weise genutzt wurde. Auf den ertragreichen Böden im Raum Stockum und Heven ist aber der Anteil an eher strukturarmen, teilweise auch großflächig ausgeräumten Ackerflächen hoch, ist auf dieser frühen Rodungsinsel auf fruchtbaren Lössböden aber auch seit Jahrhunderten kulturhistorisch belegt.

Ackerflächen nehmen ein Viertel der Freiflächen ein



Mit etwa 900 ha (ca. 20 % der Freiflächen) besteht knapp die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Witten aus

Grünlandanteil vergleichsweise hoch

Grünland. Meist sind Fettwiesen- und -weiden anzutreffen, vereinzelt auch Obstwiesen, Extensiv- oder Feuchtgrünland. Grünland nimmt fast die gesamte Ruhraue ein und ist auch auf den steileren Hängen vor allem südlich der Ruhr und auf den unbewaldeten Flächen des Ardey anzutreffen. Teilweise ist auch in den kleineren Tälern Grünlandnutzung zu finden. Meist wird das Grünland durch Hecken und Waldungen gegliedert, nur vereinzelt ist es in die großen, strukturarmen Ackerflächen im Norden eingestreut.

Neben Wald- und Landwirtschaftsflächen sind im Freiraum auch zahlreiche andere Vegetations- und Nutzungsformen wie Kleingehölze (Hecken, Gebüsche, Ufergehölze), Brachflächen, Gärten, Spiel- und Sportplätze usw. anzutreffen.

Während der südliche Teil des Stadtgebietes vielfältig strukturiert und gut bis sehr gut mit verschiedenen Gehölzstrukturen, wie Hecken, Feld- und Ufergehölzen, Baumreihen, Einzelbäumen usw. ausgestattet ist, erscheint die Agrarlandschaft um Stockum und Heven im Norden überwiegend ausgeräumt. Dies spiegelt sich auch deutlich in der Verteilung von Schutzgebieten und schutzwürdigen Biotopen wider.

3.6 Freizeit und Erholung

Der Freiraum im Wittener Stadtgebiet ist von hoher Bedeutung für Freizeit und Erholung. Aufgrund der polyzentrischen Stadtstruktur und der Überschaubarkeit sind Freiraum und Landschaft in Witten überall schnell erreichbar. Dieser Tatbestand erfährt von der Wittener Bevölkerung große Wertschätzung. Vier Bereiche intensiver Erholungsnutzung sind diesbezüglich besonders hervorzuheben:

Kemnader See / Freizeitzentrum Kemnade

Der Kemnader Stausee mit dem Freizeitzentrum Kemnade ist mit seiner Lage am südlichen Rand des Ruhrgebiets für Freizeit und Erholung von regionaler Bedeutung. Neben der Funktion des Sees zur Regulierung der Wassermengen der Ruhr war mit dem zunehmenden Wachstum der südlichen Ruhrgebietsstädte und dem Bau der Universität Bochum in den 1970er-Jahren ein größeres Naherholungsgebiet gefragt und rund um den Stausee angelegt worden. Verschiedene Wassersportarten (Segeln, Rudern, Surfen, Schiffstouren, Angeln) können hier ausgeübt werden, vor allem aber werden die Uferwege intensiv zum

Kemnader See: regionale Bedeutung als Freizeitschwerpunkt



Erholungsnutzung am Kemnader See



Spazieren, Radfahren und Inline-Skaten genutzt. Insbesondere an Schönwetter-Wochenenden erfolgt eine sehr intensive Freizeit- und Erholungsnutzung am See, die auch zu Konflikten zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen führt. Ganzjährig finden verschiedene (Groß-)Veranstaltungen und Festivals am See statt. Es gibt mehrere Ausflugslokale um den See sowie zahlreiche Freizeiteinrichtungen und –anlagen, z. B. Freizeitbad, Beachvolleyballhalle, Tennisanlage, Golfplatz, Spiel- und Picknickplätze. Die Erholungseinrichtungen am See sind allerdings inzwischen etwas "in die Jahre gekommen". Die Infrastruktur am See bedarf einer Modernisierung, die in ein neues Gesamtkonzept für den See eingebunden sein muss. Dabei sollen neue Attraktionspunkte geschaffen und vorhandene qualitativ entwickelt werden und insbesondere auch der Wasserkontakt stärker ermöglicht werden. Mit dem "Stranddeck" – ein Strandcafe mit Beachvolleyball-/soccer-Platz – wurde in dieser Hinsicht bereits eine neue Attraktion geschaffen, die sich großer Beliebtheit erfreut.

Ruhrtal

Zusammen mit dem Kemnader See stellt das nach Osten anschließende Ruhrtal eine überregional bedeutende Achse der Freizeit- und Erholungsnutzungen dar, die die Innenstadt und die südlichen Stadtteile Wittens unmittelbar berührt. Hier konzentrieren sich die touristischen Standortfaktoren Wittens in besonderem Maße. Die Rad- und Spazierwege im mittleren Ruhrtal erfreuen sich besonders an Wochenenden großer Beliebtheit und sprechen ein breites Publikumspektrum an. Mit dem im Frühjahr 2006 offiziell eröffneten RuhrtalRadweg erfuhr das Freizeit-Radfahren im Ruhrtal bei Witten einen zusätzlichen Boom. Hierzu trug vor allem auch ein neu angelegter Radwegabschnitt zwischen der Zeche Nachtigall und der Ruine Hardenstein mit der RuhrtalFähre zwischen der Ruine Hardenstein und der Schleuse Herbede bei. Im Jahr 2006 verzeichnete die Fähre bereits 72.000 Fahrgäste. Weitere Attraktionen im Ruhrtal sind die Personenschiffahrt zwischen dem Kemnader See und Bommern sowie die Museumsbahn RuhrtalBahn Hattingen – Hagen, die auf Wittener Gebiet drei Haltepunkte aufweist.

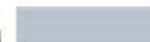


RuhrtalFähre

Am Ruhrufer in Bommern sind verschiedene Wassersportvereine ansässig. Die Interkommunale Gemeinschaftsinitiative „Das Ruhrtal“ beabsichtigt, das Sport-, Freizeit- und Erholungsangebot im Ruhrtal weiter auszubauen. Hierzu zählt auch die Profilierung der Ruhr als neue wassersportliche und boottouristische Adresse zwischen Hagen und Bochum. Der



Kanusport auf der Ruhr





Aufbau einer überregional bekannten, wassersportlich orientierten touristischen Produktlinie soll im Verbund mit den Möglichkeiten des Ruhrtals zum Radwandern, zur Personenschiffahrt und zur Fahrt mit dem Museumszug die touristische Wertschöpfung erhöhen. In diesem Zusammenhang wurden u. a. ein neuer Bootsanleger in der Nähe der Zeche Nachtigall sowie ein Schwimmsteg neben dem Schiffsanleger Hardenstein gebaut. Die Förderung des Kanusports auf der Ruhr muss jedoch behutsam erfolgen, um ökologische Konflikte zu vermeiden.

Wichtig für das Ruhrtal ist es, die verschiedenen vorliegenden Planungen und Initiativen zu bündeln und eine übergeordnete touristische Organisation (touristische Leitzentrale) mit einem gezielten Marketing für das Ruhrtal in Angriff zu nehmen. Erste Anfänge für ein interkommunales Regionalmarketing wurden mit der Initiative "Das Ruhrtal" bereits gemacht und entsprechende Arbeitskreise gebildet.

Muttental

Durch das Muttental, das als "Wiege des Ruhrbergbaus" gilt, führt ein 9 km langer, landschaftlich reizvoller Bergbauwanderweg. Entlang des Wanderweges im Stadforst Muttental finden sich Zeugnisse aus mehreren Jahrhunderten Bergbau, unter anderem der Besucherstollen der Zeche Nachtigall und das Bethaus. So stellt das Muttental auch einen wichtigen Baustein des geplanten GeoParks Ruhrgebiet dar. Dem Muttental wurde zudem im Rahmen des Wettbewerbs "Die bedeutendsten Geotope Deutschlands" von der Akademie der Geowissenschaften kürzlich das Prädikat "Nationaler Geotop" verliehen.

Muttental: Wiege des Ruhrbergbaus



Bergbaulehrpfad im Muttental

Weitere Attraktionen sind das Gruben- und Feldbahnmuseum Zeche Theresia, die Ruine Hardenstein und Schloss Steinhausen. Das Muttental ist für Freizeit und Erholung von überregionaler Bedeutung. Das anschließende Waldgebiet bis zum Rauen Dahl wird von den Wittener Bürgern vor allem an Wochenenden zum Spaziergehen genutzt.

Die aktuelle Situation im Muttental wird allerdings dem Stellenwert dieses Raumes nicht mehr gerecht. Verschiedene private Bau- und Planungsaktivitäten ohne klares Gesamtkonzept, Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen sowie Konflikte zwischen wachsender Freizeitnutzung mit größeren Veranstaltungen und Naturschutz führen zu einer Entwertung, insbesondere der landschaftlichen Potenziale. Problematisch ist vor allem auch die Erschließungssituation und fehlende ÖPNV-Anbindung des Muttentals.



Hohenstein

Der am Rand des bewaldeten Ardeyrücken gelegene Hohenstein wurde in seiner heutigen Form als Landschaftspark in den Jahren 1902 bis 1914 angelegt. Er erhebt sich auf einer über 100 m hohen Felsnase um das alte Parkhaus Hohenstein mit dem Haarmann-Tempel und dem Berger-Denkmal über der Ruhr.

Mit seiner facettenreichen Freiraumstruktur ist der Hohenstein bis heute ein beliebtes Naherholungsgebiet für die Wittener Bürger aller Altersstufen, erfreut sich aber besonders bei Familien großer Beliebtheit. Großzügige Freiflächen mit Spielmöglichkeiten und eine beeindruckende Aussicht vom Bergerdenkmal in das Ruhrtal sind die wichtigsten Qualitätsmerkmale.

Der Hohenstein mit dem unmittelbar anschließenden ausgedehnten Waldgebiet Ardey ist durch mehrere Wanderwege erschlossen (WestfalenWanderWeg, Ruhrhöhenweg u. a.) und verfügt über verschiedene Freizeiteinrichtungen, z. B. (Wasser-)spielplatz (wurde aus Kostengründen vor einigen Jahren wieder außer Betrieb genommen), Streichelzoo, Wildgehege, Naturlehrpfad und Lehrbienenstand, ein Boule-Feld, eine Finnenbahn und ein Klettergerüst. Die historischen Bezüge sind bei diesen nicht in einem Gesamtkonzept stehenden Planungen allerdings teilweise verloren gegangen, die Einzelelemente wurden weitgehend zusammenhanglos auf den Freiflächen "verteilt".

Die Europaakademie mit Gastronomiebetrieb im Parkhaus ist geschlossen, das Haus Hohenstein zurzeit ungenutzt. Die Erschließungssituation des Hohenstein ist unbefriedigend, der Ergänzungsparkplatz westlich des Parkhauses wirkt als stark störendes Element auf den Flächen des ehemaligen Landschaftsparks. Sichtbeziehungen zwischen den historischen Elementen sind teilweise nicht mehr vorhanden. Die hohen Potenziale möglicher qualitätvoller Freizeitnutzungen auf dem Hohenstein sind zurzeit daher bei Weitem nicht ausgenutzt.

Hohenstein: beliebtes Naherholungsgebiet v. a. für Familien



Hohenstein

Zahlreiche Einzelelemente wurde ohne Gesamtkonzept auf den Freiflächen "verteilt"; Potenzial qualitätvoller Freizeitnutzungen wird bei Weitem nicht ausgenutzt

Potenzial der stadtnahen Freiräume

Mit dem Kernader See, dem Ruhrtal, dem Muttental und dem Hohenstein – ergänzt durch den Steinbruch Rauen – verfügt Witten über mehrere regional bedeutsame Freiräume mit jeweils eigenständiger und unverwechselbarer Identität und Funktion, die Anziehungspunkte am Rande der Kernstadt darstellen, wie sie in dieser Vielfalt keine andere Stadt in der Ruhrregion aufweist. Sie liegen unweit der Innenstadt und können zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden, sind allerdings unzureichend über durchgehende Verbindungen an die Stadt angeschlossen. Das Freiraumpotenzial ist daher in Witten für eine Großstadt am Rande einer Verdichtungsregion ungewöhnlich hoch, muss aber im Kontakt zur Stadt noch erschlossen werden.

Der Steinbruch Rauen als geologisch hoch interessantes Objekt mit eindrucksvoller Kulisse bietet im Anschluss an den Hohenstein weitere Möglichkeiten zur Erholungsnutzung am Rande des Ruhrtals, wobei die ökologischen Belange dieses Gebiets zu beachten sind.

Der RuhrtalRadweg, die Personenschiffahrt auf der Ruhr und die Museumsbahn bieten hervorragende Grundlagen zur Vernetzung dieser innenstadtnahen Freiraumbereiche, die sich perlenschnurartig entlang der Ruhrachse erstrecken. Das Ruhrtal selbst hat durch die bestehenden und z. T. in jüngster Zeit umgesetzten Planungen (z. B. RuhrtalRadweg, Fähre, Kanusport) bereits eine erhebliche Aufwertung als überregional bedeutsames Erholungsgebiet erfahren. Kernader See, Muttental und Hohenstein weisen jedoch deutliche strukturelle und gestalterische Schwächen auf. Die Verbindung der Freiräume und auch der Stadtteile zum Fluss ist vielerorts weiterhin mangelhaft. Während Bommern und Herbede von den jüngsten Entwicklungen im Ruhrtal profitieren, muss verstärkt darauf geachtet werden, dass Heven und die Innenstadt nicht noch mehr von der Ruhrachse "abgehängt" werden.

**Kernader See – Ruhrtal – Muttental
– Hohenstein: Anziehungspunkte
am Rande der Kernstadt**



Ruhrtal unweit der Innenstadt



Steinbruch Rauen – Potenzial für
weitere Erholungsnutzungen

**Hochwertige Freiräume, die aber
strukturelle und gestalterische
Schwächen aufweisen**



Hohenstein – Sichtachse zum
Bergedenkmal



Wittener Landschaftsraum

Neben den genannten "Intensiverholungsgebieten" als Glanzpunkte des innenstadt-nahen Freiraumes hat der gesamte übrige Wittener Landschaftsraum eine hohe Bedeutung für Freizeit- und Erholungsnutzungen. Ausgedehnte Waldgebiete und eine überwiegend gut strukturierte Kulturlandschaft bieten zahlreiche Möglichkeiten für die landschaftsgebundene Erholung. Im bewaldeten und stark reliefierten Ardeygebiet um den Wartenberg im Südosten steht das Wandern im Vordergrund (WestfalenWander Weg, Ruhrhöhenweg). Herrenholz und Buchenholz bieten neben Spaziermöglichkeiten auch gute Möglichkeiten zur sportlichen Erholung, wie Joggen oder Nordic-Walking.



Herrenholz

Die Wanderwege im Stadtwald Muttental und Vormholz sowie im Bommerholz im Südwesten des Stadtgebiets durchlaufen ein reizvolles, von Wiesen und Feldern unterbrochenes Mischwaldgebiet und bieten attraktive Blicke in die reich strukturierte Eggenlandschaft. Auch hier stehen Spazierengehen und Joggen als Erholungsnutzungen im Vordergrund. Die Morphologie und die Zersiedlung dieses Raumes bedingen jedoch, dass im südwestlich anschließenden Durchholz das Wegenetz nicht optimal für Erholungsnutzungen geeignet ist.

Der Raum Stockum – Düren und die westlich anschließenden Freiflächen nördlich von Heven sind ein schwach bis mäßig reliefierter, überwiegend landwirtschaftlich geprägter Raum, der trotz relativer Strukturarmut reizvolle Landschaftseindrücke und weite Ausblicke auf das nördlich gelegene Emscherland bietet. Während die bewaldeten Gebiete im Wittener Süden vor allem der Wochenenderholung dienen, wird der Raum Stockum – Heven vor allem für die siedlungsnahen Feierabenderholung genutzt. Auch hier ist das Wegesystem für Erholungsnutzungen verbesserungswürdig.



Agrarlandschaft bei Stockum

Als kleinere und lokale Erholungsschwerpunkte und -ziele im Wittener Landschaftsraum sind der Hammer Teich / Borbachtal mit einem größeren Spielplatz unterhalb des Hohenstein, der Waldrast- und -grillplatz "Kahler Plack" im Herrenholz bei Annen und das reizvolle Gebiet um die 'Drei Teiche' im Buchenholz zu nennen.



Auf dem 'Kahlen Plack'





Innerstädtischer Freiraum

Das Kerngerüst des innerstädtische Freiraums in Witten bilden einige größere Parks und Grünanlagen als übergeordnete Grünflächen, von denen insbesondere der Stadtpark, der Lutherpark und der Schwesterngarten zu nennen sind. Größere Grünanlagen sind weiterhin beim Haus Witten, um den Helenenturm und im Voss'schen Garten (wird derzeit umgestaltet) zu finden. Die öffentlichen Park- und Grünanlagen sind allgemein nutzbare Freiräume begrenzter Größe in Wohnungsnähe und daher für die Kurzzeiterholung geeignet. Sie sind öffentlich zugänglich, können daher von jedermann genutzt werden und unterliegen keiner eingeschränkten Zweckbestimmung.



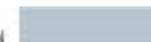
Stadtpark

Weitere großflächige innerstädtische Freiflächen sind die Grünflächen mit einer bestimmten Widmung, zu denen die Friedhöfe, Kleingartenanlagen und die Sportanlagen gehören. Sie sind zwar meist öffentlich zugänglich, werden aber nur untergeordnet für allgemeine Erholungszwecke aufgesucht. Weiterhin gibt es eine Vielzahl kleinteiliger Grün- und Freiflächen, zu denen öffentliche Plätze, Spielplätze usw. gehören, sowie die gestalteten Grünflächen im Bereich bebauter Flächen als halb-öffentliche Grünflächen.



Kleingartenanlage im Grünzug Nord

Der wichtigste zusammenhängende innerstädtische Freiraumkomplex in Witten ist der Grünzug Nord, der von der Innenstadt durch den Lutherpark über den Schwesternpark weiter durch die Kleingartenanlage Sonnenschein zum Hauptfriedhof verläuft, mit Anschluss an den Freiraum nördlich der A 44 (Steinberg). Der Grünzug Nord weist mit der Ardeystraße und dem Boni-Gelände an der Schlachthofstraße eine starke Barriere auf. Die Wege im Grünzug sind verwinkelt und für Radfahrer schlecht nutzbar, die ausgewiesenen Radwege werden an den Grünflächen vorbei durch die angrenzenden Wohngebiete geführt. Die Kleingartenanlage macht mit den meist geschlossenen Toren eher den Eindruck einer nicht öffentlichen Grünanlage, auch der Friedhof ist zum Radfahren, Joggen oder Hund ausführen weniger geeignet. Der Übergang zum Freiraum nach Norden ist sehr schlecht ausgebildet, für nicht ortskundige vermittelt der Raum dort eher den Eindruck, dass es sich nicht um ein nicht öffentliches Gebiet handelt (Tore, Verbotsschilder usw.). Insgesamt bedarf der Grünzug einer deutlichen Aufwertung.





Im Stadtgebiet gibt es zudem einige ungenutzte Flächen und Brachflächen, von denen als größere Flächen die BEG-Flächen (Innenstadt-West, Güterbahnhof-Ost, Bommern) sowie die Westfeldstraße und die Halde in Annen zu nennen sind. Von diesen Brachflächen ist nur die Halde Annen zugänglich und zu Erholungszwecken nutzbar, stellt sich aktuell aber wenig attraktiv dar. Hinzu kommen noch die privaten Freiflächen im hausnahen Bereich, die aber nur den Anwohnern zur Verfügung stehen.



BEG-Brachfläche Innenstadt-West

Qualitätsvolle Aufenthaltsräume sind insbesondere in den einzelnen Stadtteilen/ Stadtteilzentren wenig vorhanden. Da repräsentative Grünanlagen und zentrale Plätze in den Stadtteilen nicht historisch gewachsen sind, lassen sie sich allerdings auch kaum neu entwickeln. Es gilt daher, die vorhandenen (kleinflächigen) Freiräume aufzuwerten und die Zugänge von den Zentren zum Freiraum durchgängig zu machen und attraktiv zu gestalten.

Ein gelungenes Beispiel, solche Durchgängigkeiten zu erzielen, ist der östliche Abschnitt des "Rheinischen Esels", einer stillgelegten Güterbahntrasse, die zwischen dem Güterbahnhof Ost (Dortmunder Straße) und der Stadtgrenze Dortmund zu einem Rad- und Fußweg umgestaltet wurde und sich hoher Beliebtheit erfreut. Von Annen-Zentrum wurde dadurch ein bequemer Zugang sowohl zum freien Landschaftsraum im Osten als auch in Richtung Innenstadt geschaffen. Ein hohes Potenzial steckt in der Weiterführung des Rheinischen Esels als Rad- und Fußweg nach Westen über das brach liegende Güterbahnhof-Ost-Gelände bis zur Pferdebachstraße und von dort weiter in Richtung Norden, am Rand des Grünzugs Nord entlang in Richtung Stockum und Bochum-Langendreer bzw. umgekehrt.



"Rheinischer Esel"

Am Ortsrand übernehmen die angrenzenden Wälder und Landschaftsräume die Funktion von allgemein nutzbaren Freiräumen. Die Entfernung zum nächstgelegenen Freiraum am Ortsrand beträgt in Witten an keiner Stelle mehr als 1,3 km und ist damit für eine Großstadt ungewöhnlich gering – von der Innenstadt Bochum sind es bspw. 4 - 5 km bis zum nächstgelegenen Freiraum mit Erholungsqualität. Am weitesten sind dabei in Witten die innerstädtischen Wohngebiete um den Marienplatz / Hauptstraße sowie die Wohnflächen westlich des Stadtzentrums Annen (Annenstraße) vom nutzbaren Freiraum am Ortsrand entfernt. Zugänge von den Wohngebieten zum Freiraum sind im Großen und Ganzen vorhanden, stellenweise sind aber Verbesserungen erforderlich.

Freiraum an keiner Stelle in Witten mehr als 1,3 km entfernt



3.4 Land- und Forstwirtschaft

Knapp ein Drittel des Stadtgebietes, rd. 2.000 ha, wird zurzeit landwirtschaftlich genutzt. Davon besteht etwas mehr als die Hälfte aus Ackerflächen, der andere Teil wird als Grünland bewirtschaftet. Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Stadtgebiet hat sich in den vergangenen Dekaden zu Gunsten der Siedlungs- und Verkehrsflächen, in jüngerer Zeit aber auch zu Gunsten von Waldflächen, deutlich verringert.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche geht immer weiter zurück

In Witten gibt es noch 82 landwirtschaftliche Betriebe. Davon besitzen 49 Betriebe eine Betriebsgröße < 5 ha, bei denen es sich in der Regel nicht um Erwerbslandwirtschaft handelt. Insbesondere in der Eggenlandschaft im Wittener Süden ist ein Rückzug der Landwirtschaft aus schwierig zu bearbeitenden Flächen zu verzeichnen. Schon jetzt wird dort überwiegend Klein- und Hobbylandwirtschaft betrieben. Dabei dominiert in diesem Gebiet die Grünlandwirtschaft, verbunden mit Rindvieh- und Pferde-, z. T. auch Schafhaltung.



Kleinteilige Grünlandwirtschaft bei Rauendahl

Im Ruhrtal ist Grünlandwirtschaft die flächendeckende, aus wasserwirtschaftlicher Sicht gewünschte Nutzung die Regel. Im Vordergrund steht dort die Wassergewinnung (zumeist erfolgt eine extensive Grünlandbewirtschaftung) und der Naturschutz (z. B. die Gedernwiesen).

Auf den ausgedehnten Ackerflächen, die sich insbesondere auf den ertragreichen und wenig reliefierten Böden im Norden des Stadtgebiets um Stockum und nördlich von Heven erstrecken, dominiert der Getreideanbau. Weiterhin werden Raps und Feldfutter (Mais, Feldgras) angebaut. Der Anbau von Raps zur Produktion nachwachsender Rohstoffe (Biokraftstoff) hat sich im nördlichen Stadtgebiet deutlich erhöht, wodurch in diesem Raum die Flächennachfrage aus der Landwirtschaft weiter verschärft wurde.

Im Norden intensiver Ackerbau, auch zur Produktion von Biokraftstoff, im Süden v. a. Grünlandwirtschaft durch Nebenerwerbs- und Hobbylandwirte

Die ausgeräumten Ackerflächen im Wittener Norden sind ökologisch ungünstig zu bewerten, da sie nur wenigen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten. Struktureicher und damit ökologisch deutlich günstiger zu bewerten sind die meist kleiner parzellierten und von ruderalen Rainen, Böschungen, Hecken und Gebüsch auf schwer zugänglichen Flächen durchsetzten Landwirtschaftsflächen mit hohem Grünlandanteil im Wittener Süden.



Großflächiger Ackerbau bei Stockum

Die Tierhaltung ist in Witten nicht besonders ausgeprägt. Viele Betriebe haben den Übergang aus der Milchvieh- und Schweinehaltung hin zur Pferdehaltung vollzogen. Die Pferdehaltung findet meist in Form der Pensionspferdehaltung, oft verbunden mit Betrieb einer Reithalle statt. Aufgrund der Nähe zur Bevölkerung (Randlage des Ruhrgebietes) und der attraktiven Lage der Betriebe im „Grünen“ sind der Bedarf und die Nachfrage nach Einstellplätzen für Pferde in Witten (insb. im Raum Stockum) gegeben. Zahlreiche Privatpersonen halten zudem auf eigenen kleinen oder angepachteten Flächen im Außenbereich Pferde.



Pferdehaltung bei Stockum

In Klein- und Hobbybetrieben werden zudem vielfach Schafe gehalten. Sie sind für die Flächenbewirtschaftung der kleinteilig strukturierten Landschaft des Wittener Südens sehr wichtig. Ohne die Schafhaltung würden hier viele Flächen brach fallen.

Neben der primären Nutzungsfunktion zur Produktion agrarischer Güter dient die Landwirtschaft – insbesondere auch die Bewirtschaftung weniger produktiver Flächen durch Kleinbetriebe und Hobbylandwirte – somit auch dem Erhalt und der Pflege der Landschaft durch die Bewirtschaftung und Pflege des Offenlandes. Die ackerbauliche Nutzung ist in den nördlichen Stadtteilen seit Jahrhunderten die charakteristische Nutzungsform und ließ ein charakteristisches Landschaftsbild mit offenen Strukturen und weiten Sichtbeziehungen entstehen. Ebenso ist die Grünlandnutzung in den Niederungen seit jeher die typische Landnutzungsform. Auf den unbewaldeten Flächen des südlichen Stadtgebiets ist der kleinräumige Wechsel von Acker und Grünland kulturhistorisch typisch. Grundsätzlich sind diese Strukturen daher erhaltenswert, wobei ökologische Optimierungen (z. B. Strukturanreicherung, ökologischer Landbau) insbesondere in den nördlichen Stadtteilen durchaus wünschenswert sind.

Landwirtschaft als kulturhistorische Nutzungsform zum Erhalt und zur Pflege der Landschaft

Der Anteil an Waldflächen ist in den letzten Jahren leicht gestiegen und umfasst heute eine Fläche von etwa 1.600 ha, was ca. 23 % des Stadtgebietes ausmacht. Der Anteil an Laubwald, bestehend aus Buche und weniger Eiche, nimmt etwa 62 % der Fläche ein. Etwa 18 % der Fläche bestehen aus Nadelwald, vorwiegend Fichte und zum Teil Kiefer. 20 % des Bestandes besteht aus Mischwald. Die Nadelholzbestände sind in erster Linie aus wirtschaftlicher Notwendigkeit zur Erzeugung von Bau- und Grubenholz begründet worden. Zudem sind es zum Teil Wiederaufforstungen von kahl geschlagenen Waldflächen in den beiden Nachkriegsperioden, in denen kein anderes Pflanzgut zur Verfügung gestanden hat.

Waldflächenanteil leicht steigend; Vier Fünftel des Waldes sind Laub- und Mischwald

Nahezu der gesamte Waldbestand ist nach der aus den 1970er-Jahren stammenden Waldfunktionskartierung mit Schutzfunktionen (Klima-, Wasser-, Sicht-, Immissionsschutz) belegt. Darüber hinaus werden großen Teilen des Waldes Erholungsfunktionen zugewiesen, nach heutigen Kriterien läge dieser Anteil sogar noch deutlich höher.

Waldflächen erfüllen wichtige Schutzfunktionen im Landschaftshaushalt

Im Bereich Buchholz, Vormholz, Herrenholz und Hohenstein/Ardey gibt es größere geschlossene Waldgebiete, die überwiegend der Erholung dienen. Ein Großteil dieser Flächen (zurzeit ca. 716 ha) ist im Besitz der Stadt Witten, ein Teil entfällt auf andere Körperschaften. Etwa 770 ha der gesamten Waldbestände im Stadtgebiet sind in Privatbesitz und werden zum überwiegenden Teil wirtschaftlich genutzt.



Waldgebiet Ardey

In den forstlich geprägten Waldgebieten entspricht der Wald zwar nur teilweise der potenziell natürlichen Vegetation, dennoch stehen die Forstbiotope dem Naturzustand weitgehend nahe und erfüllen eine Vielzahl wichtiger ökologischer Funktionen. Sie tragen zur Grundwasserneubildung und zur Luftverbesserung bei, verhindern Bodenerosion und erlauben eine ungestörte Bodenentwicklung ohne Schadstoff- und Nährstoffeinträge. Die Waldbiotope, insbesondere die großen, zusammenhängenden standortheimischen Laubwaldflächen, stellen zudem großflächig schutzwürdige Rückzugsräume für eine Reihe seltener Tier- und Pflanzenarten dar und sind trotz z. T. intensiver Erholungsnutzung die Kernräume des übergeordneten Biotopverbundes.

Auch forstlich geprägte Waldflächen sind ökologisch wertvoll und stellen die Kernräume des Biotopverbundes dar



Erholungsgebiet Stadtwald Vormholz

Für den Stadtwald Witten gilt als langfristige Zielsetzung die Erhaltung und Sicherung eines ökologisch stabilen Waldes mit artenreicher Tier- und Pflanzenwelt, der eine nachhaltige Erzeugung des Rohstoffes Holz unter Bewahrung der Leistungsfähigkeit der Waldstandorte gewährleistet. Der Wald soll möglichst naturnah bewirtschaftet werden, es wird eine Bestockung angestrebt, die den unterschiedlichen Standortverhältnissen angepasst ist. Holznutzungen finden nur kleinflächig oder einzelstammweise statt, auf Kahlschläge wird verzichtet. Ein weiteres Ziel ist die Sicherung der Sozialfunktion des Waldes, entsprechend seiner Lage im Ballungsraum sind die Anforderungen in diesem Bereich besonders hoch. Vor allem der Erholungsfunktion kommt eine große Bedeutung zu, daher gibt es im Stadtwald Witten eine Vielzahl von Wanderwegen mit entsprechender Ausstattung.



3.5 Klima / Luft

Witten befindet sich im maritim beeinflussten nordwestdeutschen Klimabereich. Der Raum ist geprägt durch regenreiche, milde Winter und feuchte Sommer. Der nördliche und größte Teil des Stadtgebietes liegt im Bereich der Hellwegbörde, wo das Klima nur mäßig feucht ist. Der Ardeyrücken im südöstlichen Stadtgebiet sowie die Eggenlandschaft im südwestlichen Bereich sind Teile des Niederbergisch-Märkischen Hügellandes, wo das Klima im Vergleich zum Norden insgesamt etwas regenreicher ist.

Für das Stadtgebiet Witten wurde aktuell eine Klimaanalyse durch den Regionalverband Ruhr (RVR) erarbeitet, deren Ergebnisse hier zusammenfassend dargestellt werden:

Lokalklimatisch von Bedeutung sind danach für das Stadtgebiet neben den Freiflächen im Norden insbesondere die großen, bis nah an den Siedlungsrand reichenden Waldflächen im Süden in ihrer Funktion der Verringerung von Ein- und Ausstrahlung, der Windgeschwindigkeiten, ihrer Filterfunktion für Luftschadstoffe und als Frischluftproduzenten.

Freiflächen im Norden und Waldflächen im Süden mit hoher lokalklimatischer Bedeutung

In den nördlichen sowie südlichen Stadtbereichen Wittens, also in den Gebieten mit hoher Reliefenergie, kann zudem mit einer ausgeprägten Klimawirksamkeit des Geländes gerechnet werden, da Kaltluftabflussgebiete und Kaltluftsammelgebiete dicht nebeneinander liegen. Dabei ist von einem Kaltluftabfluss aus den größeren Kaltluftentstehungsgebieten über die Seitentäler in Richtung Ruhr auszugehen.

Neben den orographischen Verhältnissen sind die Flächennutzungs- und Siedlungsstrukturen wichtige Klimafaktoren. Im Bereich der Witten-Hörder Mulde ist daher aufgrund der dichten Bebauung und der geringen Reliefenergie ein dominanter Einfluss der Siedlungsstruktur auf das Klima zu erwarten. Von Heven bis Rüdینگhausen erstreckt sich ein geschlossenes Siedlungsband mit dichter Wohnbebauung sowie Gewerbeflächen mit den höchsten Bebauungsdichten im Zentrum. Neben einer Störung des Windfeldes kommt es hier zu Modifikationen der Lufttemperatur sowie der Luftfeuchtigkeit. Die Verdichtungszonen sind durch thermische Belastungen während der Tages- und Nachtstunden gekennzeichnet. Sie stellen – in Abhängigkeit von der Dichte der Bebauung und der Durchgrünung – Wärmeinseln mit stark reduziertem Luftaustausch dar.

Siedlungsband der Witten-Hörder Mulde bioklimatisch ungünstig





Die Stockumer Höhe im Norden und das Hügelland im Süden sind hingegen durch einen Wechsel von Freiflächen und einzelnen Ortschaften gekennzeichnet. Hier finden sich nur vereinzelt stark verdichtete Räume, wie in Stockum, Herbede oder Bommern. Vor allem der südliche Stadtbereich wird durch einen hohen Anteil an Wäldern, Wiesen und Ackerflächen bestimmt. Die Siedlungen sind hier durch eine lockere Bebauung charakterisiert.

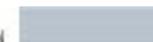
Für die Belüftung der dicht bebauten Innenstadt von Witten sind neben dem durch Freiland- und Waldbereiche charakterisierten Süden, der aufgrund weitgehend fehlender Emittenten einen bedeutsamen Ausgleichsraum für das gesamte Stadtgebiet darstellt, auch die als Kaltluftproduzenten wirksamen großen Freilandareale um Stockum von Bedeutung. Aufgrund der großen, zusammenhängenden weitgehend unbebauten bis locker bebauten Flächen stellt der Süden von Witten einen wichtigen Ausgleichsraum für den Lastraum der Innenstadt dar. Insbesondere beim Auftreten der Hauptwindrichtungen SSW bis West (ca. 50 % aller Stunden), bei denen gleichzeitig die höchsten Windgeschwindigkeiten auftreten, können frische und unbelastete Luftmassen bis in die bebauten Areale des Zentrums eindringen und so die Luftqualität verbessern und die klimatischen Verhältnisse abmildern. Eine ungünstige Situation ergibt sich jedoch durch die Lage der Deutschen Edelstahlwerke, da dieses ein Hindernis für die Zufuhr von frischen Luftmassen aus dem südlichen Witten darstellt. Die Freiflächen im Umfeld von Stockum sind aufgrund ihrer Größe und ihres Zusammenhangs als Kaltluftproduzenten und Frischluftlieferanten wirksam.

In diesem Zusammenhang sind mit den Freiflächen in Tiefendorf über die Grünflächen entlang der Dortmunder Straße und den Freilandflächen nördlich des Hauptfriedhofs, die sich nach Süden als Grünflächen fortsetzen, potenzielle Frischluft-

Fingerförmige in die Stadt ragende Freiflächen als Durchlüftungsbahnen

zufuhrbahnen im Norden und Nordosten der Stadt zu nennen. Diese fingerförmig in das Stadtgebiet ragenden Flächen sind nicht nur als Leitbahnen wirksam, sondern stellen auch einen Verbund von Grünflächen dar, die als Regenerationsräume eine weitere, wichtige Funktion erfüllen. Die Wirksamkeit dieser Flächen als Leitbahnen ist durch den Wall der BAB A 44, der die Kaltluftmassen an einem Weiterfließen hindern und zu einem Kaltluftstau führen kann, jedoch beeinträchtigt.

Eine ähnliche Bedeutung hat auch der Grünverbund in Witten-Annen, der von den Freilandflächen zwischen der Gewerbebebauung in Richtung Südosten bis hin zum Wald (Herrenholz) wirksam ist.





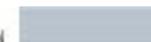
Neben den genannten Frischluftzufuhrbahnen im Norden, die die Belüftungssituation der innerstädtischen Flächen deutlich verbessern, und den Waldflächen im Süden sind auch die großen Freiflächen in der Stadt als klimatische Ausgleichsflächen für die Verbesserung des Innenstadtklimas sehr wichtig. Eine positive Wirkung entfalten vor allem Parkanlagen und Grünflächen, die sich als kleinräumige Klimaoasen durch ihre bioklimatische Wohlfahrtswirkung auszeichnen, aber auch kleine Grünflächen erfüllen als wohnungsnahe Klimaoasen eine wichtige Funktion.

Die bioklimatische Situation zeichnet sich in Witten durch eine hohe Variabilität aus. Neben der bioklimatischen Ungunstlage des bebauten Niederungsbereichs der Ruhr treten erhöhte Belastungswerte in der Innenstadt auf. Als bioklimatische Günstträume treten die Stadtteile auf, die durch eine lockere Bauweise und einen hohen Anteil an Grünflächen gekennzeichnet sind (Wullen, Annen-Süd, Rüdinghausen und Heven). In einzelnen Bereichen sind reliefbedingte Einflüsse für die Ausprägung der klimatischen Verhältnisse entscheidend. So treten beispielsweise Kaltluftabflüsse im Bereich des Hauptfriedhofs auf, die an der angrenzenden Pferdebachstraße noch spürbar sind.

In der für das Stadtgebiet erstellten Synthetischen Klimafunktionskarte wurden ca. 70% der Gesamtfläche des Stadtgebietes als Ausgleichsräume definiert und nur ca. 30 % entfallen auf die Lasträume, wobei 24% den Lasträumen der überwiegend locker und offen bebauten Wohngebiete zugeordnet werden. Diese zeichnen sich durch insgesamt noch günstige klimatische Verhältnisse aus, die es in erster Linie zu erhalten gilt. Nur ca. 6% des Stadtgebietes sind aus klimatischer und lufthygienischer Sicht als hoch belastet einzustufen.

Insgesamt noch günstige klimatische und lufthygienische Verhältnisse, die es zu erhalten gilt

Hierbei treten die Belastungsschwerpunkte im Bereich des Stadtkerns (Hausbrand, Verkehr), der Autobahnen und einiger Industriestandorte (Degussa-Hüls-Werk, Deutsche Edelstahlwerke, Stadtwerke Bommern) deutlich hervor. Ein Emissionsschwerpunkt besteht nordöstlich des Stadtkerns mit hohen PM10- und NO₂-Emissionen, die aber überwiegend in einer Quellhöhe über 30 m ausgestoßen werden und sich daher eher regional auswirken. Als problematisch stellt sich die Lage bodennah emittierender Anlagen im Bereich des Ruhrtals dar. Aufgrund häufig auftretender Inversionen im Ruhrtal und damit verbundener ungünstiger Belüftungsverhältnisse werden die bodennah freigesetzten Luftschadstoffe hier nur schlecht abtransportiert und führen lokal zu einer hohen Luftbelastung.





4 POTENZIALE UND DEFIZITE

4.1 Potenziale und Defizite aus Sicht der Öffentlichkeit

Online-Befragung

Die Online-Befragung Wittener Bürger zeigt deutlich, dass die besondere Stärke Wittens seine Lage im Landschaftsraum und an der Ruhr und die damit verbundenen Naherholungsmöglichkeiten sind. Über

Waldreiche Umgebung, gut erreichbare Naherholungsgebiete, gute Freizeitmöglichkeiten

80 % der Befragten bewerten Natur, Grünanlagen und Naherholung in Witten als stark oder sehr stark. Im Einzelnen werden die waldreiche Umgebung, das schöne, ruhige, grüne Umfeld, der Reichtum an Wald und Wiesen, die Lage der Stadt mit ihren Freizeitmöglichkeiten oder die Möglichkeiten zum Spazieren und Wandern als Stärken genannt. Dies gewinnt dadurch an Bedeutung, dass die Wittener sich gleichzeitig dem Verdichtungsraum Ruhrgebiet zugehörig fühlen

"Viel Grün trotz Ruhrpott"

("viel Grün trotz Ruhrpott"). Auch die fußläufige Erreichbarkeit und die kurzen Wege ins Grüne tauchen als positive Aspekte in der Befragung auf. Weiterhin werden die guten Freizeitmöglichkeiten (Kemnader See, Ruhr, Hohenstein, Muttental) genannt. Auch die Nähe zur Ruhr oder die Lage der Stadt am Wasser tauchen vielfach als Stärken auf.

Hier werden gleichzeitig aber auch wesentliche Schwächen gesehen.

Zugang zur Ruhr unzureichend

Die Anbindung der Stadt an die Ruhr wird vielfach als unzureichend beschrieben, die Zugänge zur Ruhr für Fußgänger und Radfahrer werden bemängelt. Auch allgemein werden die Verbindungen aus der Stadt heraus kritisiert, durchgängige Grünverbindungen insbesondere in Richtung Ruhr werden deutlich als Schwächen der Stadt in Sachen "Grün" herausgestellt.

Weniger häufig, aber zumeist auch positiv werden auch die innerstädtischen Grünflächen als Stärken benannt. Konkret werden hier der Stadtpark und der Schwesternpark benannt, aber auch allgemein werden die zahlreichen Grünflächen oder auch die alten Bäume in Parks und an manchen Plätzen und Straßen als Stärken der Stadt aufgeführt.

Unter den Schwächen beim innerstädtischen Grün wird die fehlende Vernetzung der Flächen, insbesondere durch Radwege, aufgeführt. Zudem wird bei der Befragung gelegentlich auch eine Forderung nach mehr Grün in der Stadt gestellt, mehr Bäume werden insbesondere auf den innerstädtischen Plätzen gewünscht. Vor allem aber werden mehrfach der schlechte Zustand von Grünanlagen, die mangelnde Pflege oder die Verschmutzung/Verwahrlosung von Grünanlagen und Plätzen als Schwächen angeführt, hier wird insbesondere der Lutherpark mehrfach konkret benannt.

Unter der Frage nach Visionen wird vielfach auf den Erhalt und die Vermehrung von attraktiven Grünflächen sowie ein weiterhin grünes Umfeld abgehoben, speziell hier wird aber auch immer wieder die Verbindung von Stadt und Ruhr mit einem stärker touristisch ausgeprägten Ruhrtal angesprochen.





Workshop Facharbeitsgruppe Freiraum

Im ersten Workshop der Facharbeitsgruppe zum Masterplan Freiraum wurden ebenfalls die Stärken und Schwächen des Freiraumes in Witten diskutiert. Sie werden im Folgenden zusammengefasst aus dem Protokoll wiedergegeben:

markanteste Stärken

- ⇒ privilegierte Lage zwischen norddeutscher Tiefebene und bergisch märkischem Hügelland
- ⇒ großer geschlossener Außenbereich
- ⇒ viel attraktiver Freiraum außerhalb der Siedlungsbereiche
- ⇒ klar erkennbare Naherholungs- und Freiräume
- ⇒ Unterschiedliche Erlebnisqualitäten bei vorhandenen Freiflächen
- ⇒ landschaftliche Vielfalt

markanteste Schwächen

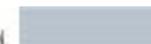
- ⇒ wenig Flächen mit Aufenthaltsqualität schlechte Gestaltung, kein Naturerlebnis
- ⇒ Defizite an innerstädtischen Grünflächen
- ⇒ (schlechte) gemeinsame gesamtstädtische Freiraumdarstellung
- ⇒ Unverbundenheit der innerstädtischen Freiräume
- ⇒ Innerstädtische Freiräume: Verknüpfung und Qualität

allgemeine Stärken

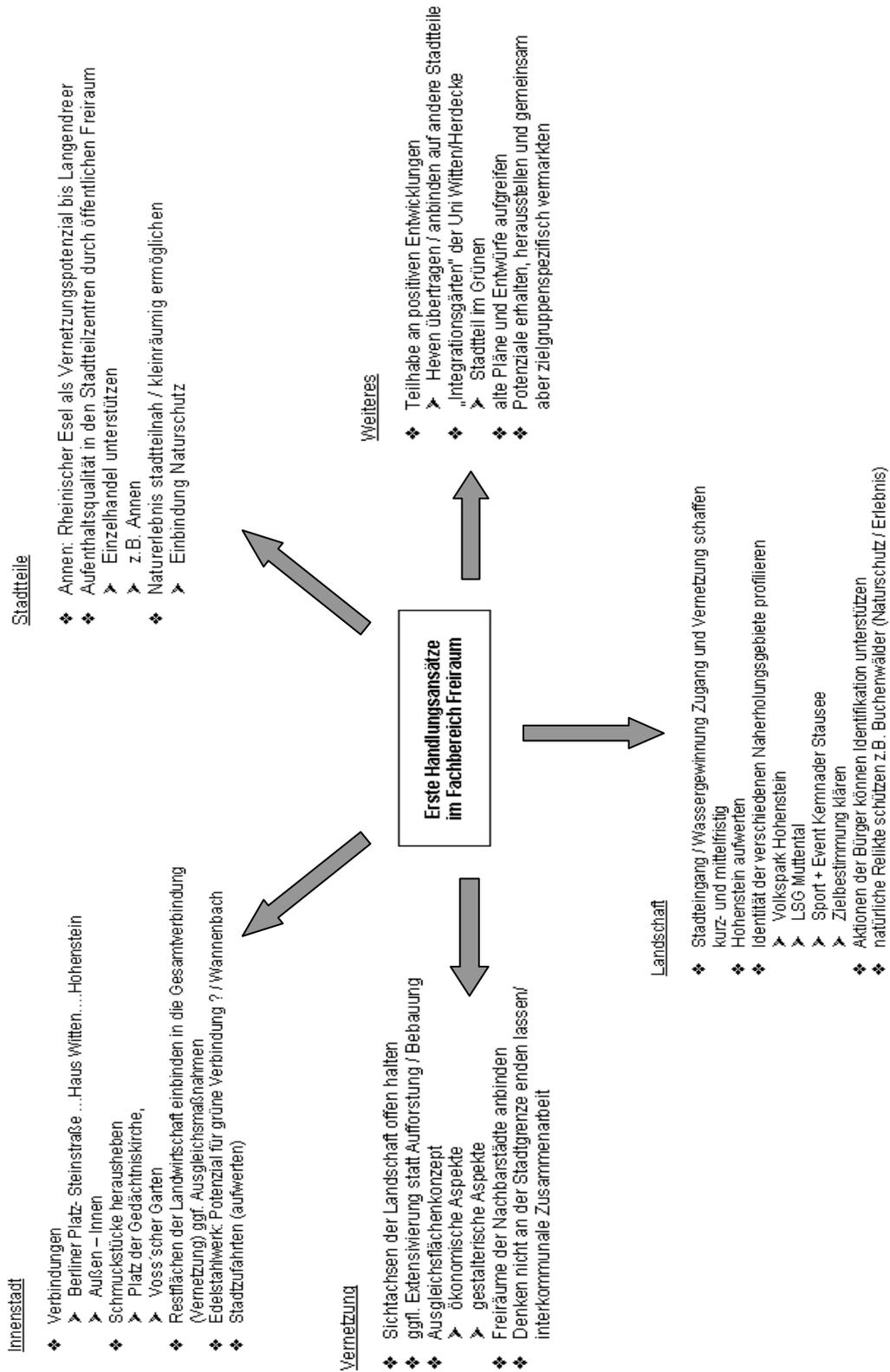
- viel Wald
- Hoher Erholungswert im vorhandener Freiraum
- Rheinischer Esel als mögliches verbindendes Element
- Schaffung von Ersatzangeboten (für Schrebergärten) z. B. durch interkulturellen Garten
- Freiflächen im Innenstadtbereich vorhanden
- Überkommene Industriekultur in der Landschaft „nutzen“ - vernetzen
- visueller Wert Kulturlandschaft, Reliefenergie, Vielfältigkeit (Flora und Fauna)
- Schöne Flächen im Bereich des Kernnader Sees (leider wenig genutzt)
- Maximaler Erholungswert längs der Ruhr
- Verbundkorridor Ruhrtal → Erholungs- und Naturachse
- viele Freiflächen
- insgesamt sehr grüne Stadt
- hohe Vielfalt
- landschaftliche Vielfalt und Identität

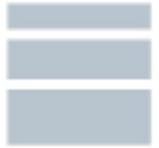
allgemeine Schwächen

- „Verinselung“, „kein Zugang“
- fehlende Verbindungsachsen aus Innenstadt (innerstädtische Grünzüge fehlen)
- fehlende Steuerung der Naherholungsschwerpunkte
- Konzentration der Freiraumentwicklung auf wenige Zentren (Stausee, Muttental, Hohenstein)
- Vernetzung
- Verbindung der absehbar attraktiven Radwegachse (Rheinischer Esel Langendreer)
- „Angstraum“ (Müll, Schrott, Brennesseln, wucherndes Grün)
- Schrebergärten sterben aus mit älter werdenden Menschen
- Grünflächen in der Stadt
- fehlende ÖPNV-Anbindung Hohenstein, Muttental, Gedern
- Erreichbarkeit
- Zugang zu den Freiflächen (Parkplätze)
- Orientierung – Information
- Übernutzung spezieller Räume
- im Zentrum wenig Fläche
- kein Zugang zur Ruhr
- Gestaltung der Siedlungsinternen Freiräume
- Fehlende konzeptionelle Vernetzung der innerstädtischen Freiflächen



Aus dieser Stärken- und Schwächenanalyse wurden von der Arbeitsgruppe erste Handlungsansätze entwickelt, die in der nachfolgenden Grafik dargestellt sind.





4.2 Detailanalyse

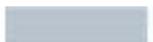
Aufbauend auf diesen ersten Ergebnissen wird im Folgenden eine detaillierte fachliche Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Wittener Freiraumes vorgenommen.

Ein Merkmal für die Siedlungsentwicklung in Witten ist die sehr hohe Inanspruchnahme von Freiräumen und Freiflächen für Siedlungszwecke seit Mitte des 19. Jahrhunderts, vor allem aber innerhalb von 50 Jahren nach dem 2. Weltkrieg. Weite Bereiche ursprünglich landwirtschaftlicher Flächen wurden für Siedlungszwecke und z. T. großflächige Industrie- und Gewerbegebiete in Anspruch genommen. Dörfliche Strukturen wurden umgewandelt und natürliche Landschaftsstrukturen sowie das kulturhistorische Landschaftsbild durch folgende **Veränderungen** überprägt:

- ausuferndes Siedlungswachstum und immer stärkere Innenverdichtung zur Befriedigung des Bedarfs an Bauflächen
- Verrohrung, Verlegung von Fließgewässern
- Begradigung, Aufstauung der Ruhr, großflächige Trinkwassergewinnungsanlagen
- Überbauung, Versiegelung und Zerschneidung von Bachtälern durch Straßen
- Beseitigung von gliedernden und belebenden Landschaftselementen, landschaftstypischen Bauformen, hausnahen Obstwiesen und -gärten im Bereich der alten Ortskerne.

Folgen dieser Veränderungen sind

- Verlust von Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten
- Verlust an landwirtschaftlichen Flächen durch großflächiges Zusammenwachsen von Weilern und kleinen Dörfern
- Schaffung von Barrieren im Biotopverbund
- Verdichtung mit sehr kleinflächigen Grünanlagen, die den humanökologischen Ansprüchen nicht genügen und kaum ökologische Funktionen besitzen
- Übernutzung von Freiräumen durch intensive Freizeit- und Erholungs-nutzung





Ein bislang stetig gewachsener Bedarf an Wohn- und Gewerbeflächen bedingt gleichzeitig einen höheren Anspruch der Stadtbewohner an die Quantität und Qualität von Grün- und Freiflächen, um ihrem wachsenden Bedürfnis nach Erholung, Entspannung, Ruhe oder auch Spiel nachgehen zu können. Da diese Bedürfnisse im Rahmen der vorhandenen Stadtstruktur nicht mehr optimal erfüllt werden können, erfordert dies Verbesserungen der bestehenden Freiflächenplanung.

Witten als Großstadt steht dabei in der besonderen Situation, dass es durch seine Lage im Naturraum über große Potenziale verfügt und die Defizite im Freiraumbereich überwiegend nur qualitativer Art sind. Das Ruhrtal vermittelt eine regionale Identität und der Freiraum ist in Witten überall schnell erreichbar. Mit rd. 10 m²/Grünflächen > 1 ha je Einwohner im Kernstadtbereich Heven – Innenstadt – Annen – Rüdinghausen verfügt Witten über eine überdurchschnittlich hohe Grünflächenversorgung im Vergleich mit anderen Großstädten. Allerdings handelt es sich überwiegend um kleinteiliges Grün. In Witten ist nicht die Versorgung mit Grünflächen, sondern vor allem deren räumliche und funktionale Verknüpfung verbesserungswürdig.

Nicht die Versorgung mit Grünflächen, sondern deren räumliche und funktionale Verknüpfung ist verbesserungswürdig

In der Vergangenheit hat es in Witten keine großzügigen Parkplanungen gegeben, da die städtebaulichen Strukturen, wie z. B. historische Wallanlagen hierfür nicht vorhanden sind. So fehlt es heute an einer großen, wahrnehmbaren innerörtlichen Freiraumstruktur, die Orientierung geben und das Image der Stadt positiv gestalten könnte. Große Grünanlagen sind in Witten nicht vorhanden, der Stadtpark am Rand der Innenstadt ist mit 8,5 ha für einen Großstadtpark verhältnismäßig klein. Als einzige Grünfläche der Stadt weist der Hauptfriedhof eine Größe von mehr als 10 ha auf.

Innerstädtischer Freiraum überwiegend kleinteilig- innerörtliche Freiraumstruktur fehlt



Hauptfriedhof

Insgesamt hat der innerstädtische Freiraum in Witten keinen angemessenen Stellenwert. Innerstädtische Freiräume wurden bisher kaum als eigenständiger Faktor wahrgenommen; in den Wohnquartieren fehlt es häufig an grüner Stadtqualität, was sicherlich auch daran liegt, dass Witten aufgrund seiner polyzentrischen Struktur in allen Bereichen eine recht gute Anbindung an den Landschaftsraum aufweist. Durchgehende Achsen mit zusammenhängenden Rad- und Fußwegeverbindungen sind kaum vorhanden, vielfach mangelt es aber auch nur an einer Ausschilderung oder Pflege.

Innerstädtische Freiräume werden kaum als eigenständiger Faktor wahrgenommen



Grünzug Nord – Anbindung zum Freiraum





Innenstadt und Stadtteile können als „Stadt an der Ruhr“ heute nur begrenzt wahrgenommen werden. Die Anbindung der Stadt an die überregional bedeutende Ruhrtalachse weist Mängel auf. Insbesondere die Stadteingänge von der Ruhr zur Innenstadt sind unattraktiv und laden Freizeit- und Erholungsnutzer kaum zum Besuch der Stadt ein. Auch der Erholungsschwerpunkt Hohenstein ist nicht an die Ruhrachse angebunden.

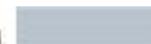
Witten als "Stadt an der Ruhr" kaum erkennbar

Im Folgenden wird eine auf die Raumeinheiten des Wittener Landschaftsraumes bezogene detaillierte Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse) für die wichtigsten Freiraumfunktionen (Biotope, Wasser/Boden/Klima, Land- und Forstwirtschaft) sowie Landschaft/Freizeit- und Erholungsnutzungen durchgeführt und somit die wesentlichen Qualitäten und Defizite der aktuellen Freiraumsituation in der Gesamtstadt und in den einzelnen Stadtteilen herausgearbeitet.

Die "Satelliten"-Stadtteile Stockum, Herbede und Bommern sind dabei den umgebenden Raumeinheiten (vgl. Kap. 3.1) zuzuordnen. Die nachfolgende Analyse stellt deutlich heraus, dass die einzelnen Stadtteile durch ihre Lage im Naturraum sehr unterschiedliche Qualitäten aufweisen. Der Kernstadtbereich (Heven – Innenstadt – Annen – Rüdinghausen) weist einerseits Bezüge zum nördlich (Witten-Hörder Mulde) und zum südlich angrenzenden Freiraum (Ardeyrücken) auf. Eine entsprechende Betrachtung wird auch für den Kernstadtbereich ohne unmittelbaren Bezug zum Freiraum vorgenommen; dort sind aber die ökologischen und die land-/forstwirtschaftlichen Aspekte weniger von Belang und werden daher nicht gesondert dargestellt.

Bei der Analyse bedeuten:

	S	Strengths	Stärken
	W	Weakness	Schwächen
	O	Opportunities	Chancen
	T	Threats	Risiken





Ruhrtal (vgl. Abb. 1 auf S. 18)

Gesamtfläche: 729 ha

Siedlungsflächen: 58 ha (8 %)

Waldflächen: 8 ha (1 %)

sonstige Freiflächen: 663 ha (91 %)

				
Biotope und Lebensräume	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Anteil schutzwürdiger Biotope • Biotope regionaler Bedeutung/NSG bei Gedern als Lebensraum für Wiesen- und Wasservögel und naturnahe Wälder bei Ruine Hardenstein • wichtigste Achse im regionalen Biotopverbund • naturnahe Auenlandschaft noch teilweise vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Nutzung der Auenlandschaft durch Freizeit und Erholung • örtlich flächenhafte Ausbreitung von Neophyten 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Biotopotenzial im Auenbereich • Ökologische Weiterentwicklung des Naturraums durch Nutzungsextensivierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung des Nutzungsdrucks in der Ruhraue bei Gedern • Erhöhung der Freizeitaktivitäten bei Ruine Hardenstein • weitere Ausbreitung von Neophyten entlang der Ruhr
Boden, Wasser, Klima	<ul style="list-style-type: none"> • Auenböden als schutzwürdige Böden mit überwiegender Grünlandnutzung • mächtige Grundwasservorkommen, Wassergewinnungsanlagen mit Schutz zonen I und II • Windoffenes Freilandklima mit Frischluftversorgungsfunktion für die Stadt 		<ul style="list-style-type: none"> • Schutz der Böden durch Extensivierung landwirtschaftlicher Nutzung und Entwicklung von Auenwald 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung des Nutzungsdrucks durch Freizeit und Erholung in den Wasserschutz zonen I und II • zunehmende Verkräutung und Verlandung des Kernnader Stausees
Land- u. Forstwirtschaft		<ul style="list-style-type: none"> • untergeordnete Funktion für Land- und Forstwirtschaft • geringer Waldanteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Auenwald 	
Landschaft, Freizeit- und Erholungsnutzungen	<ul style="list-style-type: none"> • wichtigste Achse für Freizeit- und Erholungsnutzungen in der Region • Kernnader See als regionaler Erholungsschwerpunkt • vielfältige Freizeitmöglichkeiten • Durchgängiges Wegenetz (Rad- und Wanderwege) vorhanden • überwiegend gute bis sehr gute Ausstattung mit Erholungsinfrastruktureinrichtungen • sehr gute Eignung für die Feierabend- und Wochenenderholung 	<ul style="list-style-type: none"> • gastronomisches Angebot verbesserungswürdig • bereichsweise lückenhafte Ausstattung mit Erholungsinfrastruktur, z. T. modernisierungsbedürftig (Kemnadr See) • mangelhafte Anbindung der Rad- und Wanderwege an die Innenstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Wasserlandschaft mit hohem Potenzial für regionale Erholung und für den Tourismus • Aufwertung einzelner Punkte als Rast- oder Beobachtungsplätze • Weiterentwicklung von Ruhrschiffahrt, Museumsbahn und insb. des Fahrradtourismus • Umnutzungskonzept der Flächen des ehem. Klärwerks Heven im Einklang mit den ökologischen Ansprüchen • Uferbereiche erlebbar machen (z. B. Bommern), direkter Zugang zum Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> • Übernutzung kann zu Qualitätsverlust führen • Intensivierung der Erholungsnutzungen im Ruhr-tal kann ökologische Konflikte hervorrufen





Stockumer Höhen – Agrarlandschaft um Witten-Stockum (vgl. Abb. 1 auf S. 18)

Gesamtfläche: 656 ha

Siedlungsflächen: 155 ha (24 %)

Waldflächen: 38 ha (6 %)

sonstige Freiflächen: 463 ha (70 %)

				
Biotope und Lebensräume	<ul style="list-style-type: none"> • Wiesentälchen Dünnebecke, weitere Bachläufe im Osten • offene Landwirtschaftsflächen als Brutreviere von Offenlandarten 	<ul style="list-style-type: none"> • intensiver Ackerbau, geringer Waldanteil • weitgehende Strukturarmut • wenige schutzwürdige Biotope • Biotopvernetzung unzureichend • Bachläufe durch Landwirtschaftsnutzung beeinträchtigt • z. T. unbefriedigende Eingrünung der Ortsränder 	<ul style="list-style-type: none"> • strukturelle Anreicherung der Agrarlandschaft • Ortsrandeingrünung • Anreicherung/Extensivierung der Bachauen und Talräume • Wiederherstellung von Gewässerdurchgängigkeiten • Naturnahe Entwicklung der Dünnebecke • ökologischer Landbau 	<ul style="list-style-type: none"> • weitere Strukturverarmung durch intensive Landwirtschaftsnutzung
Boden, Wasser, Klima	<ul style="list-style-type: none"> • schutzwürdige Böden in den Bachauen • flache Quellmulden am Ortsrand • Bachläufe weitgehend unverrohrt • Ackerflächen als Kaltluftproduzenten 	<ul style="list-style-type: none"> • intensive Bodennutzung durch Ackerbau • Grundwasserneubildung durch intensive Landwirtschaft und geringen Waldanteil eingeschränkt • Oberflächengewässer durch Landwirtschaftsnutzung beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsextensivierung in den Talräumen • Wiederherstellung von Gewässerdurchgängigkeiten • Naturnahe Entwicklung der Dünnebecke 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Erosionsgefahr der Böden
Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • ertragreiche Böden • Vorrangfunktion für die Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • geringer Waldanteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung/Umstieg zu Freizeitnutzungen (z. B. Pensionspferde) • Umstieg auf ökologischen Landbau • Vergrößerung des Waldanteils 	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenverlust für die Landwirtschaft durch Siedlungsentwicklung und Kompensationsflächen • Aufgabe von Kleinbetrieben
Landschaft, Freizeit- und Erholungsnutzungen	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Freiflächenanteil, vereinzelt Restwaldflächen • flachwellige Landschaft, mäßig strukturiert • im Norden Talraum mit naturfernem Bachlauf • Wirtschaftswegenetz z. T. als Wanderwege ausgewiesen • attraktive Fernblicke • gute Eignung zum Spazieren, Radfahren, Reiten • Eignung für wohnungsnaher Erholungsnutzung • intensiver Bezug zum angrenzenden Bochumer und Dortmunder Freiraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung nur für wohnungsnaher Erholung • nur grundlegende Erholungsinfrastruktureinrichtungen • keine besonderen Attraktionen bzw. Anziehungspunkte • Wegenetz zum Wandern/Radfahren z. T. unvollständig • Konflikte zwischen Wanderern und Reitern • Reitwegeplanung noch nicht vorhanden • A 44 als Barriere zu den nördlichen Wohngebieten von Witten-Mitte/ -Annem 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsextensivierung /Anreicherung der Talräume • Naturnahe Entwicklung der Dünnebecke • Anpflanzungen entlang der Wege • Optimierung des Wegenetzes • Verbesserung der Reitmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte zwischen Wanderern und Reitern • weitere Strukturverarmung durch intensive Landwirtschaftsnutzung





Witten-Hörder Mulde – nördliches Stadtgebiet Witten, Heven und Annen (vgl. Abb. 1 auf S. 18)

Gesamtfläche: 1.753 ha

Siedlungsflächen: 1.133 ha (65 %)

Waldflächen: 74 ha (4 %)

sonstige Freiflächen: 546 ha (31 %)

				
Biotope und Lebensräume	<ul style="list-style-type: none"> • Restwaldflächen bei Heven als schutzwürdige Biotope • kleine naturnahe Talabschnitte nördlich von Annen • Friedhöfe und Parks mit z. T. altem Baumbestand und strukturreichen Gehölzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraum auf wenige Teilflächen zurückgedrängt 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Freiflächen zur Schaffung von durchgehenden Nord-Süd-Grünzügen • Renaturierung/ökologische Aufwertung der offenen Gewässerläufe • strukturelle Anreicherung der Agrarflächen um Heven 	<ul style="list-style-type: none"> • weiterer Freiflächenverlust durch Siedlungserweiterung • Verlust/Unterbrechung der "fingerförmig" in das Stadtgebiet reichenden Freiflächen
Boden, Wasser, Klima	<ul style="list-style-type: none"> • von Norden fingerartig in den Siedlungsbereich ragende Grün- und Freiflächen als Frischluftbahnen • schutzwürdige flachgründige Böden am Papenholz 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundwasserneubildung durch hohen Versiegelungsgrad eingeschränkt • Bachläufe fast durchgehend verrohrt • schutzwürdige Böden in Bachauen (Gleye) heute ohne Grundwasserkontakt 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Vernetzung der Freiflächen zur Schaffung von durchgehenden Nord-Süd-Grünzügen • Anreicherung/Extensivierung der Talräume der offenen Gewässerläufe 	<ul style="list-style-type: none"> • weiterer Freiflächenverlust durch Siedlungserweiterung • Verlust/Unterbrechung der "fingerförmig" in das Stadtgebiet reichenden Freiflächen
Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Waldanteil auf den verbliebenen Freiflächen relativ hoch (Heven) • größere Landwirtschaftsflächen auf mäßig ertragreichen Böden bei Heven verblieben 	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft in Witten-Nord und Annen auf wenige Freiflächen zurückgedrängt 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergrößerung des Waldanteils im Raum Heven 	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenverlust für die Landwirtschaft durch weitere Siedlungsentwicklung
Landschaft, Freizeit- und Erholungsnutzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Naherholungsgebiete in erreichbarer Nähe • verbliebene Freiflächen um Heven mit guter Eignung zum Spazieren ("Feierabenderholung") 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiflächen auf wenige Restflächen zurückgedrängt • landschaftsgebundene Freizeit- und Erholungsnutzungen auf wenige Freiflächen und öffentliche Grünflächen reduziert • Mangelhafte Anbindung der nördlichen Stadtteile an die Ruhr und den Kemnader See • Nord-Süd-Verbindungen nicht oder schwer durchgängig • Innerstädtische Freiräume z. T. wenig attraktiv • A 43 und A 44 Barrieren zu angrenzenden Freiräumen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Freiflächen zur Schaffung von Durchgängigkeiten in Richtung Ruhr • Anlage/Optimierung von Nord-Süd-Wegeverbindungen, Lückenschlüsse • Ost-West-Verbindungen als Ergänzung • Öffnung der Stadt zum Ruhrtal • Schaffung einer durchgehenden Radwegeverbindung von den nördlichen Stadtteilen zum Kemnader See unter Umgehung der Innenstadt • Integrationsgarten im Wullen 	<ul style="list-style-type: none"> • weiterer Freiflächenverlust durch Siedlungsentwicklung • Verlust/Unterbrechung der "fingerförmig" in das Stadtgebiet reichenden Freiflächen





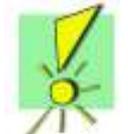
Ardey – Bewaldeter Ardeyrücken mit Kulturlandschaft 'Auf dem Schnee' (vgl. Abb. 1 auf S. 18)

Gesamtfläche: 1.534 ha

Siedlungsflächen: 433 ha (28 %)

Waldflächen: 713 ha (47 %)

sonstige Freiflächen: 388 ha (25 %)

				
Biotope und Lebensräume	<ul style="list-style-type: none"> • großes Laubwaldgebiet mit hohem Anteil schutzwürdiger Biotope • zahlreiche Bachläufe mit z. T. naturnahen Abschnitten • NSG Kermelbach mit regionaler Biotopbedeutung • Vorkommen seltener Amphibienarten an den Gewässern • Vorkommen gefährdeter Vogelarten in den Waldgebieten und in der Kulturlandschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • An den Bachläufen z. T. Nadel- oder Pappelwald • teilweise Zersiedlung durch Streusiedlungen ohne Anbindung an den geschlossenen Siedlungsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung des Anteils bodenständiger Laubwälder, insb. an den Bächen • naturnahe Waldbewirtschaftung • Verbesserung der Gewässerstrukturen • Nutzungsextensivierungen in den landwirtschaftlich genutzten Bachauen • Anreicherung der Kulturlandschaft 'Auf dem Schnee' 	<ul style="list-style-type: none"> • landwirtschaftliche Nutzungen in den Tälern z. T. bis an die Gewässer • Weitere Zersiedlung durch bauliche Erweiterungen der Streusiedlungen
Boden, Wasser, Klima	<ul style="list-style-type: none"> • naturnahe Fließgewässerabschnitte • schutzwürdige Böden in Bachauen • hohes Grundwasserneubildungspotenzial • Waldklimatope von hoher Bedeutung für die Frischluftzufuhr der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Fließgewässer z. T. von nicht bodenständigen Gehölzen begleitet 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsextensivierung in den landwirtschaftlich genutzten Bachauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gewässerbenutzungen • landwirtschaftliche Nutzungen in den Tälern z. T. bis an die Gewässer
Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • ausgedehnte Laubwaldflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ackerbau nur kleinflächig im Bereich der Kulturlandschaft 'Auf dem Schnee' 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung des Anteils bodenständiger Laubwälder, insb. an den Bächen • naturnahe Waldbewirtschaftung 	<ul style="list-style-type: none"> • Inanspruchnahme von Waldflächen durch Siedlungserweiterungen
Landschaft, Freizeit- und Erholungsnutzungen	<ul style="list-style-type: none"> • gute Wandermöglichkeiten • sehr gute Eignung für die Wochenenderholung • gute Ausstattung mit Erholungsinfrastruktur • Erholungsschwerpunkt Hohenstein/Hammerteich 	<ul style="list-style-type: none"> • starke Zersiedlung durch Streusiedlungen im Gebiet 'Auf dem Schnee' • kleine Einzelsiedlungen ohne Bezug zum Siedlungsraum in den Waldbereichen (Borbach) • Straßen und Streusiedlungen z. T. als trennende Elemente zwischen den Waldbereichen • Ausstattung und Anbindung Erholungsschwerpunkt Hohenstein verbesserungswürdig 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung der Qualitäten des Erholungsschwerpunkts Hohenstein, verbesserte Anbindung an das Ruhrtal • Verbesserung der Zugänge zum Waldgebiet vom Ruhrtal und vom Siedlungsbereich (Wanderparkplätze) 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Zersiedlung durch bauliche Erweiterungen der Streusiedlungen





Niederbergische Eggenlandschaft (vgl. Abb. 1 auf S. 18)

Gesamtfläche: 2.590 ha

Siedlungsflächen: 517 ha (20 %)

Waldflächen: 799 ha (31 %)

sonstige Freiflächen: 1.274 ha (49 %)

				
Biotope und Lebensräume	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Anteil schutzwürdiger Biotope • Bewaldete Eggen mit z. T. steilen Hängen, Siefen mit naturnahen Bachläufen • strukturreiche Kulturlandschaft mit hohem Waldanteil 	<ul style="list-style-type: none"> • teilweise Zersiedlung durch Streusiedlungen ohne Anbindung an den geschlossenen Siedlungsbereich • Landwirtschaftsflächen teilweise strukturarm • hoher Nadelwaldanteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Extensivierung der Bachauen und Talräume • hohes Biotopotential auf nährstoffarmen Böden • strukturelle Anreicherung der Landwirtschaftsflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Zersiedlung durch bauliche Erweiterungen der Streusiedlungen
Boden, Wasser, Klima	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Anteil schutzwürdiger Böden • hohes Grundwasserneubildungspotenzial • Freiflächen und Waldklimatope von hoher Bedeutung für die Frischluftzufuhr der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • z. T. nährstoffarme Böden 	<ul style="list-style-type: none"> • Erosionsschutz durch Anlage von hangparallelen Hecken in steilen Hanglagen • Nutzungsextensivierung auf nährstoffarmen und schutzwürdigen Böden 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Erosionsgefahr der Böden bei Ackernutzung in Hanglagen
Land- u. Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • relativ hoher Waldanteil • zahlreiche bäuerliche Kleinbetriebe (Pflege der Kulturlandschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> • z. T. steile Hanglagen mit nährstoffarmen Böden erschweren wirtschaftliches Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Diversifizierung der Landwirtschaft: Ausbau touristischer Angebote (Hofcafé, Hofladen, Reiten, Gästeführer etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Perspektive landwirtschaftlicher Betriebe aufgrund schwieriger Ertragsbedingungen offen
Landschaft, Freizeit- und Erholungsnutzungen	<ul style="list-style-type: none"> • kuppige Eggenlandschaft, gut strukturiert • zahlreiche Siefen mit naturnahen Bachläufen • gute Zugänglichkeit des Freiraums • gute Eignung für die Wochenenderholung • gute Eignung zum Spazieren, Wandern und Reiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zugang zur Ruhr in Bommern verbesserungswürdig • Konflikte zwischen Wandern und Reiten in den Waldgebieten • Wegenetz für Erholungszwecke z. T. verbesserungswürdig, insb. in den Streusiedlungslagen 	<ul style="list-style-type: none"> • hohes Potenzial für die sportliche Erholung (Joggen, Trimm-dich, Nordic Walking, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Schwerpunkträume vor intensiver Freizeitnutzung schützen





Witten-Stadt (Kernstadtbereich Heven – Innenstadt – Annen – Rüdinghausen)

(ohne Streusiedlungslagen) (vgl. Abb. 1 auf S. 18)

Gesamtfläche: 1.606 ha (in vorstehenden Raumeinheiten bereits enthalten)

Bebaute, versiegelte Flächen: 1.252 ha (78 %) unbebaute Flächen: 354 ha (22 %)

<ul style="list-style-type: none"> • Lage der Stadt an der Ruhr, Ruhrtal als überregionaler ökologischer und Erholungsverbundkorridor • nahe gelegene, ausgedehnte Naherholungsräume, viel attraktiver Freiraum außerhalb der Siedlungsbereiche • waldreiche Landschaft mit naturnahen Bächen im Süden der Stadt (= Ökologische Schwerpunkträume) • Freiraum i. A. gut erreichbar • Kernnader See als regionaler Schwerpunkt der intensiven Freizeit- und Erholungsnutzung • Hohenstein als stadtnaher Schwerpunkt der Erholungsnutzung • Muttental mit Bergbaulehrpfad als Gebiet extensiver, landschaftsgebundener Erholungsnutzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezüge zur Ruhr kaum gegeben – Anbindung von Innenstadt, Herbede und Bommern an die Ruhr unbefriedigend • nördliche Stadtteile weniger gut an den landschaftlich attraktiven Freiraum angebunden • A 44 stellt eine Barriere zu den nördlich angrenzenden Freiräumen dar • Nord-Süd-Achsen nicht oder nicht optimal ausgebildet • Innerstädtische Freiräume nur kleinflächig und nicht gut miteinander vernetzt • wenig Flächen mit hoher Aufenthaltsqualität • innerstädtische Wegeverbindungen oft nicht durchgehend, unattraktiv und schlecht beschildert • innerstädtischer Kfz-Verkehr beeinträchtigt die Aufenthaltsqualität der Freiflächen • innerstädtische Plätze vielfach als Parkplätze genutzt • Ruhraue z. T. nicht zugänglich (Wassergewinnung) • kein spezielles Angebot für Jugendliche im Landschaftsraum vorhanden • ÖPNV-Anbindung der Erholungsschwerpunkte z. T. schlecht • Hohenstein aufwertungsbedürftig 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohenstein bietet hohes Potenzial zur stadtnahen Erholung/ Freizeitnutzung • "Rheinischer Esel" als wesentliches Element zur durchgängigen Vernetzung und Vernetzung mit angrenzendem Freiraum • Ruhrstraße/Mühleninsel als zentraler Stadieneingang • Panoramen inszenieren (Kleff) • innerstädtische Plätze und Freiräume sind aufwertbar • innerstädtische Brachen zur Vernetzung der Freiflächen (BEG-Flächen) • Brachflächen (z. B. in Annen) als zentrale Grünflächen aufwerten • Friedhöfe und Kleingärten in den Grünflächenverbund einbinden • Integrationsgärten 	<ul style="list-style-type: none"> • weiterer Verlust von Freiflächen durch Innenverdichtung





5 BEDARFSANALYSE

5.1 Aktuelle Grünflächenversorgung

Wie bereits ausgeführt, ist die Grünflächenversorgung in Witten insgesamt gut, jedoch handelt es sich bei den Grünflächen im Wittener Stadtgebiet vor allem um kleinteiliges Grün. Der Anteil öffentlicher und privater Grünanlagen, die ohne spezielle Widmung zur Erholungsnutzung der Allgemeinheit zur Verfügung stehen, ist dabei insgesamt aber relativ gering. Rund zwei Drittel der Grünflächen entfällt auf Friedhöfe, Kleingärten, Spiel- und Sportanlagen, nur insgesamt 72 ha, d. h. etwa 3 % der Siedlungsfläche sind öffentliche und private Grünanlagen.

Die Grünflächenversorgung ist stadtteilbezogen sehr unterschiedlich, wie aus einer statistischen Auswertung der Flächennutzungskartierung (Tabelle 1) abzulesen ist.

Den höchsten Grünflächeanteil besitzt danach Stockum mit 16 %, wobei dort ein besonders hoher Anteil auf Sportanlagen, Friedhöfe, Kleingärten usw., also widmungsgebundenes Grün entfällt.

Den höchste Grünflächenanteil hat Stockum, doch ist dies überwiegend widmungsgebundenes Grün

Der Anteil öffentlicher und privater Grün- und Parkanlagen liegt dort eher im unteren Mittelfeld. Auch Heven ist mit Grünflächen gut versorgt, dort ist insbesondere der Kleingartenanteil überdurchschnittlich hoch.

Den höchsten Anteil an öffentlichen und privaten Grün- und Parkanlagen weist Bommern auf, Heven und Annen haben den geringsten Anteil an Grün- und Parkanlagen ohne spezielle Widmung.

Die meisten öffentlichen Grünanlagen besitzt Bommern, die wenigsten Heven und Annen

Die bei Weitem schlechteste Grünflächenversorgung weist Rüdinghausen mit 4,1 % auf. Dies liegt auch daran, dass der Stadtteil im Norden von ausgedehnten Gewerbegebieten und im

Geringste Grünflächenversorgung in Rüdinghausen und Herbede

Süden von Streusiedlungen im Landschaftsraum eingenommen wird, die keine oder sehr wenige Grünflächen im Siedlungsbereich aufweisen. Aber auch bezogen allein auf die Kernwohnbaufächen südlich der Bahnlinie ohne das Gebiet 'Auf dem Schnee' ist der Grünflächenanteil in Rüdinghausen mit ca. 6,3 % noch am niedrigsten. In Rüdinghausen beträgt die Entfernung von den Wohngebieten zum Freiraum aber an keiner Stelle mehr als 550 m.

Eine geringe Versorgung mit Grünflächen weist auch Herbede mit 6,9 % auf, dort ist aber der Anteil widmungsgebundener Grünflächen sehr gering, der Anteil von sonstigen Grün- und Parkanlagen eher im Mittelfeld einzuordnen. Der Anteil öffentlicher und privater Grünanlagen ist aber trotzdem niedrig. In Herbede liegen die Distanzen zum Freiraum ebenfalls bei maximal rd. 500 m.





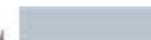
Die "Satelliten-Stadtteile" Stockum, Bommern, Herbede, aber auch Rüdinghausen weisen insgesamt sehr kurze Wege zum freien Landschaftsraum auf, er ist in diesen Stadtteilen überall fußläufig erreichbar. Die Entfernungen zum Freiraum sind in diesen Stadtteilen an keiner Stelle größer als 600 m, er ist fast überall auch gut zugänglich. In Heven sind die Wege zum Freiraum teilweise etwas länger, hier ist auch die Zugänglichkeit des Freiraums im Süden (Ruhrtal) aus topografischen Gründen (Steilhang) und wegen der Nutzung der Ruhraue für die Wassergewinnung eingeschränkt. In Annen liegen mit bis zu 1,3 km die größten Distanzen zum Freiraum vor. Hier ist daher der Erhalt und die qualitätvolle Gestaltung von Grünflächen im Siedlungsraum besonders wichtig. Das gleiche gilt auch für die Innenstadt, obwohl diese im Vergleich zu den Stadtteilen eine recht gute Versorgung mit Grünflächen aufweist.

Kurze Wege zum freien Landschaftsraum

Annen		
Gesamtsiedlungsfläche	420,3 ha	
davon:		
öff. u. private Grün- und Parkanlagen	9,9 ha	2,4 %
Friedhöfe	17,0 ha	4,0 %
Kleingärten	10,7 ha	2,5 %
Spiel- und Sportanlagen	6,7 ha	1,6 %
Gehölzbestände	0,8 ha	0,2 %
Summe Grünflächen Annen	45,1 ha	10,7 %

Bommern		
Gesamtsiedlungsfläche	220,1 ha	
davon:		
öff. u. private Grün- und Parkanlagen	11,3 ha	5,1 %
Friedhöfe	3,6 ha	1,6 %
Kleingärten	4,4 ha	2,0 %
Spiel- und Sportanlagen	2,1 ha	1,0 %
Gehölzbestände	2,9 ha	1,3 %
Summe Grünflächen Bommern	24,3 ha	11,0 %

Herbede		
Gesamtsiedlungsfläche	346,7 ha	
davon:		
öff. u. private Grün- und Parkanlagen	8,8 ha	2,5 %
Friedhöfe	4,6 ha	1,3 %
Kleingärten	5,1 ha	1,5 %
Spiel- und Sportanlagen	3,9 ha	1,1 %
Gehölzbestände	1,4 ha	0,4 %
Summe Grünflächen Herbede	23,8 ha	6,9 %





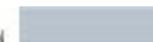
Heven		
Gesamtsiedlungsfläche davon:	261,8 ha	
öff. u. private Grün- und Parkanlagen	6,4 ha	2,4 %
Friedhöfe	5,9 ha	2,3 %
Kleingärten	12,2 ha	4,7 %
Spiel- und Sportanlagen	6,2 ha	2,4 %
Gehölzbestände	2,1 ha	0,8 %
Summe Grünflächen Heven	32,8 ha	12,5 %

Rüdinghausen		
Gesamtsiedlungsfläche davon:	318,3 ha	
öff. u. private Grün- und Parkanlagen	1,8 ha	0,6 %
Friedhöfe	2,5 ha	0,8 %
Kleingärten	2,9 ha	0,9 %
Spiel- und Sportanlagen	5,9 ha	1,9 %
Gehölzbestände	0 ha	0 %
Summe Grünflächen Rüdinghausen	13,1	4,1 %

Stockum/Düren		
Gesamtsiedlungsfläche davon:	151,6 ha	
öff. u. private Grün- und Parkanlagen	4,4 ha	2,9 %
Friedhöfe	4,2 ha	2,8 %
Kleingärten	7,1 ha	4,7 %
Spiel- und Sportanlagen	7,0 ha	4,6 %
Gehölzbestände	2,1 ha	1,4 %
Summe Grünflächen Stockum/Düren	24,3 ha	16,0 %

Witten-Mitte		
Gesamtsiedlungsfläche davon:	727,0 ha	
öff. u. private Grün- und Parkanlagen	29,7 ha	4,1 %
Friedhöfe	27,8 ha	3,8 %
Kleingärten	18,8 ha	2,6 %
Spiel- und Sportanlagen	15,2 ha	2,1 %
Gehölzbestände	4,9 ha	0,7 %
Summe Grünflächen Witten-Mitte	96,4 ha	13,3 %

Tab. 1: Grünflächenversorgung in den Stadtteilen





5.2 Künftiger Bedarf

5.2.1 Kleingärten

Im Stadtgebiet gibt es derzeit sechs Kleingartenvereine. Mit Ausnahme von Herbede und Bommern ist in allen Stadtteilen mindestens eine Kleingartenanlage vorhanden. Die älteste und größte Anlage ist die des SGV Sonnenschein südlich des Hauptfriedhofs.

Von der Stadt Witten wurde eine Bestandserfassung und Einschätzung des künftigen Bedarfs an Kleingärten durchgeführt. Im Vergleich zu anderen Städten ist danach in Witten eine unterdurchschnittliche Kleingartenversorgung festzustellen. Allerdings gibt es überdurchschnittlich viele Gartenflächen, die vereinsungebunden als so genanntes Grabeland genutzt werden, sowie Freizeit- und Erholungsgärten mit extensiven Nutzungsmöglichkeiten, die nicht einem Wohnhaus zugeordnet sind, also nicht der Kategorie "Hausgärten" entsprechen. Unter Einbeziehung von Grabeland und Freizeit-/Erholungsgärten weist Witten daher eine bessere Versorgungssituation als vergleichbare andere Städte auf.

Unterversorgung an Kleingärten, jedoch viel "Grabeland"



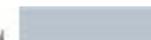
Kleingartenanlage Sonnenschein

Zur Einschätzung der Versorgungssituation ist das Verhältnis zwischen Wohnungen im mehrgeschossigen Wohnungsbau und Anzahl der Kleingartenparzellen maßgebend. Als Orientierungswert kann ein Verhältnis 1 : 50 angesehen werden, d. h. dass für 50 Wohnungen eine Kleingartenparzelle vorzusehen ist. Unter Berücksichtigung von Grabeland und Freizeit-/Erholungsgärten ist ein Verhältnis 1 : 20 als angemessener Richtwert anzusehen.

In Herbede und Bommern gibt es keine Kleingartenanlagen. Mit Kleingärten unterversorgt ist insbesondere auch Witten-Mitte, wo rechnerisch nur für 109 Wohnungen im mehrgeschossigen Wohnungsbau ein Kleingarten zur Verfügung steht. Bei Einbeziehung von Grabeland und Freizeit-/ Erholungsgärten ist dagegen nur für Witten-Mitte ein Defizit festzustellen. Alle anderen Stadtteile weisen danach Überhänge auf.

Kleingartenunterversorgung in Witten-Mitte

Die Bedeutung von Grabeland mit intensiver Bewirtschaftung mit Nutzpflanzen zur Eigenbedarfsdeckung hat allerdings abgenommen und wird nicht mehr in dem Maße wie in früheren Jahren nachgefragt. Auch bei den Kleingartenvereinen ist eine abnehmende Nachfrage festzustellen, Leerstände von Gartenparzellen werden künftig erwartet. Statt dessen besteht eine verstärkte Nachfrage nach Freizeit- und Erholungsgärten mit extensiven Nutzungsmöglichkeiten und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Innerhalb





der bestehenden Kleingartenanlagen mit rückgängiger Nachfrage werden die Möglichkeiten zu extensiveren Nutzungen allerdings schlecht eingeschätzt, da diese dann nicht mehr den Anforderungen des Bundeskleingartengesetzes entsprechen und befürchtet wird, dass die Gemeinnützigkeit entfallen könnte.

So ist – auch unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung und sozialer Belange – festzustellen, dass insbesondere im Stadtbezirk Mitte der Bedarf für den Bau einer wohnungsnahen Gartenanlage besteht, jedoch in anderer Form als herkömmliche Kleingartenanlagen. So wäre eine Gemeinschaftsgartenanlage sinnvoll mit Einzelgärten zum Anbau von Gemüse und Kräutern, die aber auch Gemeinschaftsflächen umfasst, auf denen Kinder spielen, Erwachsene sich treffen und Veranstaltungen abgehalten werden können.

Unter einem Leitmotiv sozialer oder interkultureller Gärten / Integrationsgärten könnte dabei ein Konzept etabliert werden, das neben individuellen gärtnerischen Nutzungen auf Einzelparzellen die soziale Gemeinschaft durch Gemeinschaftsflächen mit Begegnungsmöglichkeiten, kleinteiligen Spiel- und Freizeitmöglichkeiten und ein begleitendes soziales Angebot unterstützt. Eine solche Anlage sollte der Öffentlichkeit zugänglich und in das Freiraumsystem integriert sein.

Im Stadtbezirk Mitte sind geeignete Freiflächen hierfür allerdings kaum zu finden oder herzustellen. Eine mögliche geeignete Fläche befindet sich aber am Rand der Innenstadt auf den Freiflächen im Bereich der alten Dorflage Wannen westlich der Sprockhöveler Straße. Diese Flächen werden zwar dem Stadtteil Heven zugeordnet, können durch ihre Lage aber auch zur Versorgung der nordwestlichen Innenstadt beitragen. Zudem ist für Heven ein Nutzungs- und Veränderungsdruck auf die Grabelandflächen im Bereich Friedrich-List-Straße gegeben, für die dies ebenfalls einen Ersatz darstellen könnte.

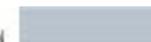
Innenstadtnahe Gartenanlage erforderlich – z. B. auf den Freiflächen Im Wannen

Auch für den Stadtteil Bommern, in dem keine Kleingartenanlage existiert und für den ein Bedarf an Gärten ermittelt wurde,

Erholungsgärten in Bommern: Am Goltenbusch oder Rigeickenstraße

ist die Anlage von Kleingärten in begrenztem Umfang zu prüfen. Denkbar wäre beispielsweise eine Wohnbaunutzung mit Mietergärten als öffentliche Grünfläche im Bereich 'Am Goltenbusch' oder die Anlage von Erholungsgärten im Zusammenhang mit einer angedachten grünen Mitte an der Rigeickenstraße.

Auch in Herbede gibt es keine Kleingartenanlage. Dort ist jedoch ein ausreichendes Angebot an Grabeland, Freizeit- und Erholungsgärten vorhanden. Alle anderen Stadtteile weisen eine gute Versorgung mit Kleingärten auf.





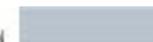
5.2.2 Sportflächen

In Witten gibt es 97 Sportvereine, die sich im Stadtsportverband zusammengeschlossen haben und über 30.000 Mitglieder zählen. Die Stadt verfügt über 36 Turn-, Sport- und Gymnastikhallen sowie 16 Sportplätze/-anlagen (davon 5 Rasen- und 2 Kunstrasenplätze). Hinzu kommen ein Freibad und zwei Hallenbäder sowie das vom Freizeitzentrum Kernnade betriebene Freizeitbad Heveney. Darüber hinaus verfügen die Vereine über eine ganze Reihe von vereinseigenen Sportanlagen, wie z. B. Tennisplätze, Bahnengolfanlagen, Reit- Schieß- und Tanzsportanlagen, in denen die Sportler ebenfalls ihrem Hobby nachgehen können.

Für weite Teile der Bevölkerung hat der Freizeitsport eine wesentliche und auch weiterhin zunehmende Bedeutung. Berufe, in denen die Beschäftigten unter Bewegungsarmut leiden und damit gesundheitlichen Risiken ausgesetzt sind, sind in unserer Informations- und Dienstleistungsgesellschaft weit verbreitet. Vor diesem Hintergrund bietet der Sport eine gute Möglichkeit, Freizeit sinnvoll zu gestalten und gleichzeitig mit persönlicher Gesundheitsvorsorge zu verbinden.

Mit dem Altern der Gesellschaft wächst dabei der Bedarf an Präventions- und Rehabilitationsangeboten weiter an. Die demografische Entwicklung und der allgemeine gesellschaftliche Trend zeigen eine Entwicklung, die bei dem Angebot für Erwachsene und Ältere in den Sparten Gesundheitssport, Fitness, Wellness und Ausdauertraining eine weiterhin zunehmende Bedeutung erwarten lässt. Bei den Jugendlichen sind so genannte Trendsportarten wie Skaten, (Indoor-)Soccer, Streetball, Beachvolleyball, Klettern oder Tauchen bereits über längere Zeiträume und wahrscheinlich auch künftig weiter gefragt. Aktuelle Trendsportarten wie Fitness-Kickboxen, Tae Bo, Parcour oder Spinning sind dagegen möglicherweise nur kurzlebige Trends, benötigen aber auch keine speziellen Sportstätten. Beim Fußball ist ein anhaltender Trend zu kleineren Mannschafts- bzw. Teamgrößen (zwei bis fünf Spieler je Team) in Formen wie Cagesoccer, Speedsoccer, Fudsal oder Footvolley zu erwarten.

Die Mehrzahl sportlicher Aktivitäten ist an das Vorhandensein einer Sportanlage oder zumindest einer geeigneten Fläche gebunden. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene treiben überwiegend Sport im Verein. Mit zunehmendem Alter nimmt der Organisationsgrad im Verein ab. Auffallend ist, dass in den zurück liegenden Jahren die Zahl der Mannschaftsmitglieder sich verkleinert hat und dass Formen der Selbstorganisation im Freizeitsport zugenommen haben.





Bei wachsendem Bedarf an Sportgelegenheiten ist somit ein nachlassender Bedarf an normierten Wettkampfanlagen und ein zunehmender Bedarf an kleinen, ganzjährig nutzbaren Sportstätten und ästhetisch gestalteten Sporthallen zu erwarten. Überregionale Sporträume müssen in Zukunft verstärkt miteinander geteilt werden. Um Synergismen zu schaffen, ist neben einer Optimierung der Sportstättennutzung (nicht mehr in jedem Stadtteil genormte Sportstätten) auch eine (rechtliche) Öffnung der Parks und Schulsportanlagen anzustreben. Wichtig ist jedoch, dass die bestehenden Flächen und Anlagen erhalten bleiben und neuen Funktionen zugeführt werden.

Weniger normierte Sportstätten erforderlich – zunehmender Bedarf an kleinen, attraktiven Hallen und wohnungsnahen, ganzjährig nutzbaren, flexiblen Sportflächen

Benötigt werden dabei wohnortnahe, möglichst wettergeschützte Sporträume, die nicht genormt und für jedermann erreichbar sind (Studios, kleine Hallen, multifunktionale bzw. veränderbare hochwertige Räume, Sportgelegenheiten im Freien, Flächen im urbanen Raum) und eine Rückgewinnung urbaner Flächen auch in der Innenstadt durch Sport und für den Sport.

Dabei ist insbesondere auch der Nachfrage Jugendlicher nach aktuell gefragten Sportarten (Skaten, Fußball/Soccer in verschiedenen Formen, Streetball etc.) nachzukommen. Spezielle Angebote für aktuelle und möglicherweise kurzlebige Trendsportarten zu schaffen, ist für die städtische Sportentwicklungsplanung dagegen weniger sinnvoll.

Für Erwachsene und Ältere steht neben dem Vereinssport der selbst organisierte Sport in der Natur vielfach im Vordergrund. Für Sportformen in den Themenfeldern Ausdauer und Gesundheitssport im Freien müssen hierfür Sportgelegenheiten wie Wander- und Laufstrecken, Wegenetze für Fahrradfahrer und Inline-Skater vorgehalten werden.

Auch in Witten ist eine Konzentration auf weniger Sportstätten geplant. Unter dem Schlagwort "Sparen mit dem Sport" ist vorgesehen, drei Sportanlagen zu veräußern. Betroffen sind der alte Stockumer Sportplatz, der Sportplatz an der unteren Pferdebachstraße (bei der Kleingartenanlage Sonnenschein) sowie der Baseball-Platz am Erlenbruch in Rüdighausen. Mit dem Auflösen einzelner Sportanlagen und gewinnbringendem Verkauf der Areale kann ein Teil des Erlöses an anderen Stellen investiert werden. So ist vorgesehen, dass in der Sportanlage Wullen Kunstrasen- und Kleinspielflächen entstehen. Für die Baseballer der "Kaker Lakers" ist ein neues Spielfeld im Bereich des Sportzentrums am Kälberweg angedacht.





Die aufzulösenden Sportplätze am Erlenbruch und in Stockum sollen einer Wohnbebauung zugeführt werden. Grundsätzlich stehen hier aus Sicht des Masterplans Freiraum keine Bedenken entgegen, da diese beiden Flächen im Freiraumsystem keine besondere Bedeutung spielen. Beim Sportplatz Stockum sollte dabei der vorhandene Spielplatz, wenn er in Anspruch genommen wird, an anderer Stelle ersetzt und der Jugendtreff erhalten werden. Beim Sportplatz Erlenbruch ist dem dort aktiven Baseballverein ein alternative Fläche zur Verfügung zu stellen, hier ist insbesondere an die Sporterweiterungsfläche am Kälberweg zu denken.

Für den Sportplatz untere Pferdebachstraße ist eine Bebauung aus Freiraumsicht dagegen grundsätzlich abzulehnen, da es sich hier um eine wichtige Freifläche innerhalb des Grünzuges Mitte handelt. Vielmehr wird für diese Fläche zu empfohlen, den bestehenden Rasenplatz im oben beschriebenen Sinne durch ein alternatives, kleinteiliges Sportangebot zu ersetzen und öffentlich zugänglich zu machen. Gleichzeitig sollte diese Fläche eine durchgehende Wegeverbindung erhalten und nach Norden geöffnet werden. Hierdurch könnte diese Fläche zu einer zentralen Begegnungsstätte am Rande der Innenstadt werden und die derzeit fehlende Durchgängigkeit des Grünzugs in diesem Bereich herstellen.



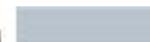
Sportplatz untere Pferdebachstraße

5.2.3 Friedhöfe

Nach den Prognosen der Sterbefälle in Witten bis 2020 und einem Abgleich der vorhandenen Restkapazitäten von Grabstellen auf den bestehenden Friedhöfen ist für die Gesamtstadt in diesem Zeitraum von ausreichenden Friedhofskapazitäten auszugehen.

Zudem hat sich die Bestattungskultur hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Neue Formen des Totengedenkens und der Bestattung erfahren zunehmende Bedeutung und sind durch Änderungen in der Gesetzgebung auch möglich geworden. Neben der traditionellen Erdbestattung wird von immer mehr Menschen die Urnen- oder die anonyme Bestattung gewünscht. Urnenwände mit geringem Flächenbedarf werden wegen des geringen Pflegeaufwandes immer stärker nachgefragt. Durch die Änderung des Bestattungsgesetzes NW mit dem Entfall des Sarg- und Friedhofszwangs sind auch naturnahe Bestattungsformen wie Baumbestattung, Rasenbeisetzung oder Bestattung im Friedwald auch außerhalb eines Friedhofs möglich geworden und werden immer beliebter.

Überkapazitäten durch demografischen Entwicklung und veränderte Bestattungskultur





Daher ist in Witten auch ohne Inanspruchnahme der vorhandenen Friedhofsreserveflächen von erheblichen Überhangflächen, die nicht für Bestattungen benötigt werden, auszugehen.

Neben einzelnen kleineren Friedhöfen (Durchholz, Am Huchtert) ist nur für den Friedhof Annen, der nur noch über wenige Reservekapazitäten und -flächen verfügt, ein Bedarf zusätzlicher Flächen festzustellen. Für die anderen und insbesondere auch für die großen Friedhöfe in Heven, Stockum und den Hauptfriedhof ist dagegen abzusehen, dass die vorhandenen Erweiterungsflächen voraussichtlich nicht benötigt werden und teilweise auch die Restkapazitäten nicht in Anspruch genommen werden müssen.

Somit ist eine maßvolle Rückentwicklung einzelner Friedhofsflächen möglich. Aus Sicht des Masterplans Freiraum ist dabei grundsätzlich eine Umwidmung von Friedhofsflächen in Grünflächen wünschenswert und anzustreben. Beim Hauptfriedhof Witten und beim Friedhof Heven ist eine Umwandlung in andere Flächennutzungen (z. B. Wohnbebauung) abzulehnen, da diese Flächen im Freiraumsystem von wesentlicher Bedeutung sind. In Heven sollten die Flächen vielmehr zugänglich gemacht und in das Freiraumsystem einbezogen werden. Der alte Hevener Friedhof mit seinem alten Baumbestand sollte in eine Parkanlage umgewandelt werden. Beim Wittener Hauptfriedhof wäre die Anlage einer Wegeführung durch die nördlich des Friedhofs gelegenen Erweiterungsflächen wünschenswert, damit diese derzeit ungenutzten Grünflächen auch zugänglich gemacht würden.

Rückentwicklung einzelner Friedhofsflächen



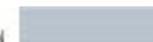
Alter Friedhof Heven



Erweiterungsflächen Hauptfriedhof

Beim Friedhof Stockum wäre eine Vermarktung der Flächen an der Himmelohstraße und Umwandlung in Wohnbauflächen noch tolerabel, da der Friedhof am Ortsrand liegt. Eine begrünte Durchgängigkeit zum Freiraum sollte aber gewährleistet werden. In den meisten anderen Fällen sind die Friedhofsreserveflächen vermutlich zu klein, um sie zu Wohnbauflächen zu vermarkten.

Weiterhin sollte geprüft werden, ob auf einzelnen Friedhofsflächen oder -reserveflächen ein Angebot für alternative Bestattungsformen (Baumbestattung, Rasenbeisetzung) geschaffen werden kann. Dies sollte bspw. für den parkartig angelegten Hauptfriedhof geprüft werden sowie auch für den Annenfriedhof, da dort eventuell eine Erweiterung im angrenzenden Waldbestand notwendig werden könnte.





6 FACHLICHES LEITBILD FREIRAUM

Das fachliche Leitbild Freiraum beschreibt die übergeordnete Vision zur Entwicklung der inner- und außerörtlichen Grünräume in Witten. Die Ziele, Strategien und Werte der Freiraumentwicklung wurden dabei im intensiven Dialog mit den örtlichen Akteuren erarbeitet. Damit stellt das Leitbild Freiraum einen wesentlichen Baustein im Prozess der Stadtentwicklung „Unser Witten 2020“ dar. In Abstimmung mit den weiteren fachlichen Teilzielen der Stadtentwicklung soll es eine Orientierungsfunktion für künftige Entscheidungen und Handlungen in der Stadtentwicklung übernehmen.

Leitbild 1: Witten an die Ruhr!

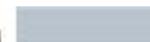
Witten ist die Stadt an der Ruhr. Das grüne, attraktive Image der Stadt wird auf allen Ebenen im städtischen Handeln unterstützt. „Witten – grüne Stadt an der Ruhr“ wird zum strategischen Prinzip, das die Akteure der Stadt im gemeinsamen Bemühen verbindet, die Freiräume der Stadt als attraktiven und sympathischen Standortfaktor dauerhaft und gesamtstädtisch zu entwickeln.



Angesichts demographischer Entwicklungen stehen die Städte und Regionen heute im starken Wettbewerb um die Gewinnung neuer Einwohner, Gewerbetreibender, Dienstleister und Erholungssuchender. Die Stadt Witten will sich in diesem Wettbewerb auf den vorderen Rängen platzieren. Sie erkennt: Die Qualität ihrer Freiraum-, Kultur- oder Bildungsangebote wird zum überzeugenden Argument für eine bewusste Entscheidung der Einwohner für ihre Stadt.

Witten baut auf die vorhandenen Freiraumpotenziale auf, um die weichen Standortfaktoren der Stadt in der Innen- und Außenwahrnehmung zu stärken: Das Ruhrtal und der starke Bezug vieler Quartiere zu den Freiräumen in Natur und Landschaft unterstützen die hohe Wohn- und Lebensqualität in Witten und sollen dazu beitragen, die Stadt als attraktives Mittelzentrum am Ballungsrand des Ruhrgebiets zu positionieren. Die Qualität des Freiraums soll künftig noch deutlicher das positive Image der Stadt prägen: **Witten – die grüne und sympathische Stadt an der Ruhr!**

Die Gestaltung des Freiraums bindet dabei die Interessen und Bedürfnisse von Bewohnern, Wirtschaft und Freizeitbranche vorausschauend ein. Angesichts von Bevölkerungsrückgang und der Veränderung der Einwohnerstruktur müssen die Grünflächen künftig stärker differenzierten Ansprüchen gerecht werden: Mehr Senioren,



weniger Kinder, mehr Migranten, sehr anspruchsvolle Nutzer, Nutzer in sozialen Rand-/Problemlagen stellen besondere Ansprüche an die Gestaltung eines attraktiven Wohnumfelds.

Freiraumgestaltung wird deshalb zum Anliegen aller Akteure der Stadt. Als fachübergreifende Gemeinschaftsaufgabe verstanden, kann die Sicherung der Freiraumqualität zum strategischen Prinzip werden, das alle Aktivitäten und Entscheidungen der Stadt leitet. Die Entwicklung künftigen Baulands, die Stärkung innerörtlicher Freiraumqualitäten und die Entwicklung von Natur und Landschaft werden als wesentliche Handlungsfelder für ein grünes, attraktives Witten 2020 verstanden. In diesen Feldern kann die Stadt Witten eine steuernde Funktion übernehmen. Sie koordiniert die Entwicklung der Freiräume und unterstützt private Initiativen bei der Entwicklung einer sympatischen, grünen Stadt Witten an der Ruhr.

Leitbild 2: Die Aufenthaltsqualität in der Stadt stärken!

Attraktive, innerstädtische Grünverbindungen schaffen wohnungsnaher Freiraumqualität und öffnen die Stadtteile zum Fluss. Über das Freiflächensystem der Stadt wird Witten als Stadt an der Ruhr unmittelbar erlebbar.



Die Ruhraue durchzieht das Stadtgebiet wie ein grünes Rückgrat. Im dichten Gefüge der Siedlungslandschaft ist der Fluss bisher jedoch kaum wahrnehmbar. Gleichwohl kann er in besonderem Maße zur Identifikation der Einwohner mit ihrer Stadt beitragen: Städte am Fluss üben seit alters her einen besonderen Reiz auf ihre Bewohner und Besucher aus. Flussufer sind als Erholungsräume heute mehr denn je frequentiert. Flüsse sind ein wesentlicher Imageträger vieler Städte.

Deshalb nutzt Witten die vorhandenen Potenziale, um sich als stark durchgrünte Stadt an der Ruhr zu profilieren. Attraktive, großräumige Grünverbindungen unterstützen die Wohn- und Lebensqualität in den Stadtteilen und schaffen den Zugang aus den Wohnquartieren zum Fluss. Besonders an den Stadteingängen und an den markanten Berührungspunkten zwischen Ruhrtal und Siedlungsbereich werden die Bezüge zum Fluss herausgestellt. Die Ruhr wird somit als bestimmendes Freiraumelement in der Stadt erlebbar.

Leitbild 3: Die Vielfalt der Landschaft stärken – mit dem Ruhrtal im Fokus!

Witten verfügt über vielfältige, kleinteilig strukturierte Natur- und Landschaftsräume, die in ihrer spezifischen Vielfalt erhalten und entwickelt werden sollen. Differenzierte räumliche Nutzungen ermöglichen einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen von Erholung und Freizeit, Land- und Forstwirtschaft und dem Schutz der Besonderheiten von Natur und Landschaft. Besondere Aufmerksamkeit genießt das Ruhrtal aufgrund seiner Bedeutung für Freizeit, Erholung und Naturschutz sowie als Imageträger für die Stadt. Die Erlebbarkeit von Natur und Landschaft trägt zur hohen Lebensqualität in Witten bei.



Die Landschaft im Wittener Stadtgebiet ist eine wichtige Basis für die Land- und Forstwirtschaft. Gleichzeitig trägt sie aufgrund ihrer Vielfalt und Schönheit zur besonderen Attraktivität des Wohn- und Freizeitstandorts Witten bei. Nicht zuletzt bilden die differenzierten Standortbedingungen insbesondere im südlichen Stadtgebiet wertvolle Refugien für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Die Stadt Witten nutzt ihre vielfältigen landschaftlichen Potenziale als Ausgangspunkt einer nachhaltigen Landschaftsentwicklung. Durch differenzierte, räumliche Nutzungszuweisungen wird sie den vielfältigen Ansprüchen an Natur und Landschaft gerecht. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Erlebbarkeit von Natur und Landschaft, denn im Sinne eines attraktiven Wohn- und Freizeitstandorts nimmt die Qualität freiraumbezogener Freizeitnutzungen einen hohen Stellenwert in der öffentlichen Wahrnehmung einer Stadt ein.

Die zentrale Achse der Landschaftsentwicklung stellt das Ruhrtal dar. Die Auendlandschaft bildet einen Schwerpunkt für Freizeit und Erholung für die Wittener Bevölkerung und entfaltet im Zusammenwirken mit der Ruhrtal-Initiative zunehmend regionale und überregionale Anziehungskraft. Die Stadt Witten präsentiert sich entlang der Ruhr mit ihren Attraktionen im regionalen Kontext. Das Naherholungsgebiet Hohenstein, der Steinbruch Rauen, das Muttental und der Kemnader See tragen mit differenzierten Erholungsmöglichkeiten zu einem breiten Freizeitangebot in Witten bei. Deshalb werden die Erholungsqualität dieser Räume und ihre Verknüpfung zum Wittener Stadtgebiet weiter gestärkt. Das Ruhrtal vernetzt die vorhandenen Attraktionen und kann das Dach einer gemeinsamen Vermarktung bilden. Die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege werden in dieser Entwicklung berücksichtigt.



7 RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSMODELL

Auf der Basis des fachlichen Leitbilds Freiraum (vgl. Kap. 6) wird im folgenden ein räumliches Entwicklungsmodell entworfen, das als grünplanerische Richtschnur für künftige Flächenentwicklungen und -ausweisungen im Flächennutzungsplan dienen soll. In ihm werden die Freiflächen im Stadtgebiet aufgrund ihrer ökologischen Funktion und ihrer Bedeutung für Freizeit und Erholung zueinander in Beziehung gesetzt.

Zur leichteren Lesbarkeit wird das Entwicklungsmodell in drei Funktionen des Freiraums erörtert:

- Biotopverbund,
- Innerstädtische Entwicklung,
- Landschaftsentwicklung.

Diese drei Entwicklungsbilder lassen sich zu einem gesamtstädtischen Raummodell vereinen, dessen tragendes Rückgrat die Ruhr ist. In diesem Sinne zeigt das Räumliche Entwicklungsmodell Freiraum die Umsetzung des Leitmotivs „Witten an die Ruhr“.

7.1 Entwicklungsmodell Biotopverbund

Das Entwicklungsmodell zielt auf die Entwicklung eines zusammenhängenden Biotopverbundsystems außerhalb des Siedlungsraums und daraus abzuleitenden Funktionszuweisungen für den Freiraum. Innerhalb der Siedlungen beinhaltet es neben der ökologischen Vernetzung auch die Entwicklung durchgängiger Grünverbindungen entlang der Wege. Vorhandene und neu zu entwickelnde Grünflächen werden in das innerstädtische Biotopverbundmodell integriert.

Drei Ebenen des Entwicklungsmodells: Biotopverbund – Funktionszuweisungen für den Freiraum – innerstädtische Freiflächen

Das Modell ist daher in die drei Teilbereiche

- Biotopverbund,
- Funktionszuweisungen Freiraum und
- innerstädtische Freiflächen

gegliedert.



Im Außenbereich zeichnen sich mehrere **ökologische Schwerpunkträume** ab, die sich vor allem

- im Süden der Stadt,
- im Bereich der Wälder und
- entlang der Fließgewässer (Ruhr und ihre Nebengewässer)

Ökologische Schwerpunkträume und Biotopverbundachsen: Schutz und Entwicklung von Natur und Landschaft vorrangig

konzentrieren. Im Bereich dieser ökologischen Schwerpunkträume sind Räume festzulegen, die auch zukünftig vorrangig dem Schutz und der Entwicklung von Natur und Landschaft dienen sollen. Sie sind daher von (intensiven) Freizeit- und Erholungsnutzungen weitgehend freizuhalten und sollen in erster Linie dem Naturerlebnis dienen. Diese Schwerpunkträume sind über Biotopverbundachsen miteinander zu verbinden. Entlang der Verbundachsen sollte eine weitere Flächeninanspruchnahme – z. B. für Siedlungszwecke – grundsätzlich ausgeschlossen sein.

Neben der überregionalen Verbundachse Ruhr ist im Wesentlichen eine große Verbundachse in Südost-Nordwest-Richtung entlang des südlichen Stadtrandes erkennbar, die sich in mehrere Äste aufteilt. In diesen Räumen sind insbesondere der naturnahe Charakter der Fließgewässer zu erhalten und zu entwickeln sowie zusammenhängende Laubwaldflächen zu sichern und zu entwickeln. Eine Zerschneidung durch Verkehrsplanungen ist zu vermeiden.

Biotopverbund Ruhr: Ruhrauen weiter entwickeln

Biotopverbund südlich der Stadt: Fließgewässer und Laubwald weiter entwickeln

Am nördlichen Stadtrand befinden sich zwar keine ökologischen Schwerpunkträume, doch ist hier ebenfalls eine durchgehende Biotopverbundachse zu sichern und zu entwickeln. Diese hat für die regionale Vernetzung der Freiflächen am Rand des Verdichtungsraumes eine hohe Bedeutung. Hier sollte das oberste Ziel sein, einen weiteren Freiflächenverlust zu verhindern und die überwiegend intensiv agrarisch geprägten Räume strukturell anzureichern.

Biotopverbund nördlich der Stadt: Freiflächen sichern und strukturell anreichern

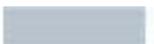
Ausgehend von diesen Verbundachsen lassen sich fingerförmig in den Siedlungsbereich hinein ragende Vernetzungsstrukturen ableiten. Im Bereich dieser kleinräumigen Vernetzungsachsen sollten durchgehende Grünverbindungen bei der weiteren Flächennutzungsplanung in jedem Fall erhalten bleiben.

Kleinräumiger Biotopverbund in die Siedlungsbereiche: Grünverbindungen sichern

Die nachfolgende Abbildung 2 stellt das System der Biotopverbundachsen in Witten dar. Plan 5 im Anhang enthält eine detaillierte Darstellung des Verbundsystems.



Abb. 2: Entwicklungsmodell Biotopverbund





7.2 Entwicklungsmodell Innerstädtische Freiflächen

Die Freiraumzusammenhänge im besiedelten Bereich werden durch ein System von innerstädtischen Grünzügen beschrieben. Großräumige, regional relevante Freiraumachsen werden durch kleinere Vernetzungselemente auf Stadtteilebene ergänzt. Ein wichtiges Handlungsfeld für die städtische Freiraumentwicklung besteht darin, diese zunächst strukturell gesicherten Flächen zu profilieren, zu vernetzen und auf der Ebene der Bauleitplanung zu sichern.

Die **Ruhr** ist der zentrale Identifikationsträger Wittens. Das Landschaftsband entlang des Flusses steht für

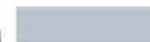
- den hohen Freizeit- und Erholungswert der Stadt,
- die Naturnähe und Schönheit des Wittener Landschaftsraumes,
- das Image der Stadt mit hoher Wohn- und Lebensqualität.

Die kulturhistorische, stadt- und naturräumliche Bedeutung des Ruhrtals wurde in Kap. 3 bereits dargestellt. Gleichwohl fällt auf, wie wenig präsent die Ruhr in der Stadt ist. Dies ist auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen:

- Die Ruhr befindet sich in einer Randlage zur Kernstadt.
- Der Übergang zwischen Stadt und Fluss ist durch das Edelstahlwerk, das als räumliche Barriere wirkt, städtebaulich äußerst unbefriedigend gelöst.
- Städtebauliche Beziehungen, Blickachsen oder durchgehende Freiraum- oder Wegekorridente zwischen Innenstadt und Ruhr sind nicht ausgeprägt.
- Die Erlebbarkeit der Ruhr ist nur auf dem der Innenstadt abgewandten, südlichen Ufer gegeben. Diese Seite ist lediglich an einem Punkt, an der Nachtigallbrücke, aus der Innenstadt heraus direkt erreichbar.
- Ein direkter Zugang zum Wasser ist kaum gegeben.

Die Ruhr als markanter Naturerlebnisraum ist aus allen Siedlungsteilen heraus nur schwer zu erreichen und zu erleben. Für Spaziergänger ist die Ruhraue, insbesondere aus der Kernstadt heraus, kaum nutzbar. Auch für Radfahrer ist die Ruhr nur über die Hauptverkehrsstraßen, z. T. ohne Radwege zu erreichen.

Besonders wichtig ist es daher, durchgängige Grünachsen mit Fuß- und Radwegen aus den Wohnquartieren zur Ruhr zu entwickeln und qualitativvoll zu gestalten. Dabei ist nicht zuletzt auch die Topografie des Stadtgebiets zu beachten.



Das Entwicklungsmodell sieht hierfür drei Nord-Süd-Achsen vor, die die innerstädtischen Freiräume gliedern und an die Ruhrachse anbinden sollen.

Verbundachse Ruhr: überregionale Freizeit- und Erholungsachse am Fluss – Ruhrtal-Radweg

Die zentrale Achse, der Grünzug Mitte, beinhaltet eine Weiterführung in den nördlich der Stadt gelegenen Landschaftsraum. So wird eine durchgehende Verbindung von den Landschaftsräumen um Bochum-Langendreer über Witten und bis hinab zur Ruhr möglich. Umgekehrt schafft der Grünzug Mitte die Anbindung des Ruhrtal-Radwegs an die Innenstadt und lenkt somit überregionale Besucher ins Wittener Zentrum.

Grünzug Mitte: Bochum-Langendreer über Witten-Zentrum an die Ruhr anbinden

Der westlich gelegene Grünzug Wannen führt vom Muttental über die Nachtigallbrücke in den Ortsteil Wannen und von dort zum Crengeldanz und in den nördlichen Landschaftsraum Papenholz bzw. umgekehrt. Mit dieser Vernetzung wird im regionalen Kontext die Anbindung an den Regionalen Grünzug E des Grünsystems im Emscher Landschaftspark geschaffen. Großräumig wird somit die Verbindung von der Ruhr bis zur Emscher möglich.

Grünzug Wannen: vom Muttental zu Papenholz und Durchholz

Der Grünzug Annen besitzt als Nord-Süd-Verbindung im Stadtteil Annen ebenfalls eine hohe Bedeutung, bindet aufgrund topografischer Gegebenheiten jedoch nicht die Stadt an die Ruhr an. Der Grünzug dient viel mehr der Vernetzung der Grünflächen innerhalb des bevölkerungsreichen Stadtteils Annen. Er bindet den Stadtteil an den umgebenden land- bzw. forstwirtschaftlich geprägten Freiraum an.

Grünzug Annen: Hauptachse im stark verdichteten Siedlungsraum

Die Nord-Süd-Hauptachsen werden ergänzt durch ein System von ost-west-verlaufenden Nebenachsen. Diese parallel zur Ruhr verlaufenden Grünverbindungen verbinden die Wohnsiedlungsbereiche mit den Haupt-Grünachsen und übernehmen in diesem Sinne eine "Zubringerfunktion". Dadurch wird aus Stockum oder Annen eine direkte Verbindung zur Innenstadt und von dort weiter zur Ruhr ermöglicht. Weiterhin stellen die Nebenachsen im Sinne kleinräumiger Vernetzungen auch Verbindungen zwischen den Nord-Süd-Hauptachsen dar.

**Nebenachsen:
Ost-West-Verbindung A
Ost-West-Verbindung B**

In Heven sind die Nebenachsen mehr in Südwest – Nordost – Richtung ausgeprägt, sie dienen hier einerseits als Zubringer zu den Hauptachsen, andererseits als direkte Verbindung der zentralen Wohngebiete zum Bereich Kemnader See bzw. zur Ruhr. Die südliche der beiden Verbindungen stellt darüber hinaus eine weitere Verbindung von der Ruhr (Lakebrücke) zur Innenstadt über den qualitativ zu gestaltenden Höhenweg Kleff dar.

**Nebenachsen in Heven:
Anbindung an den Kemnader See und zum Höhenweg Kleff**

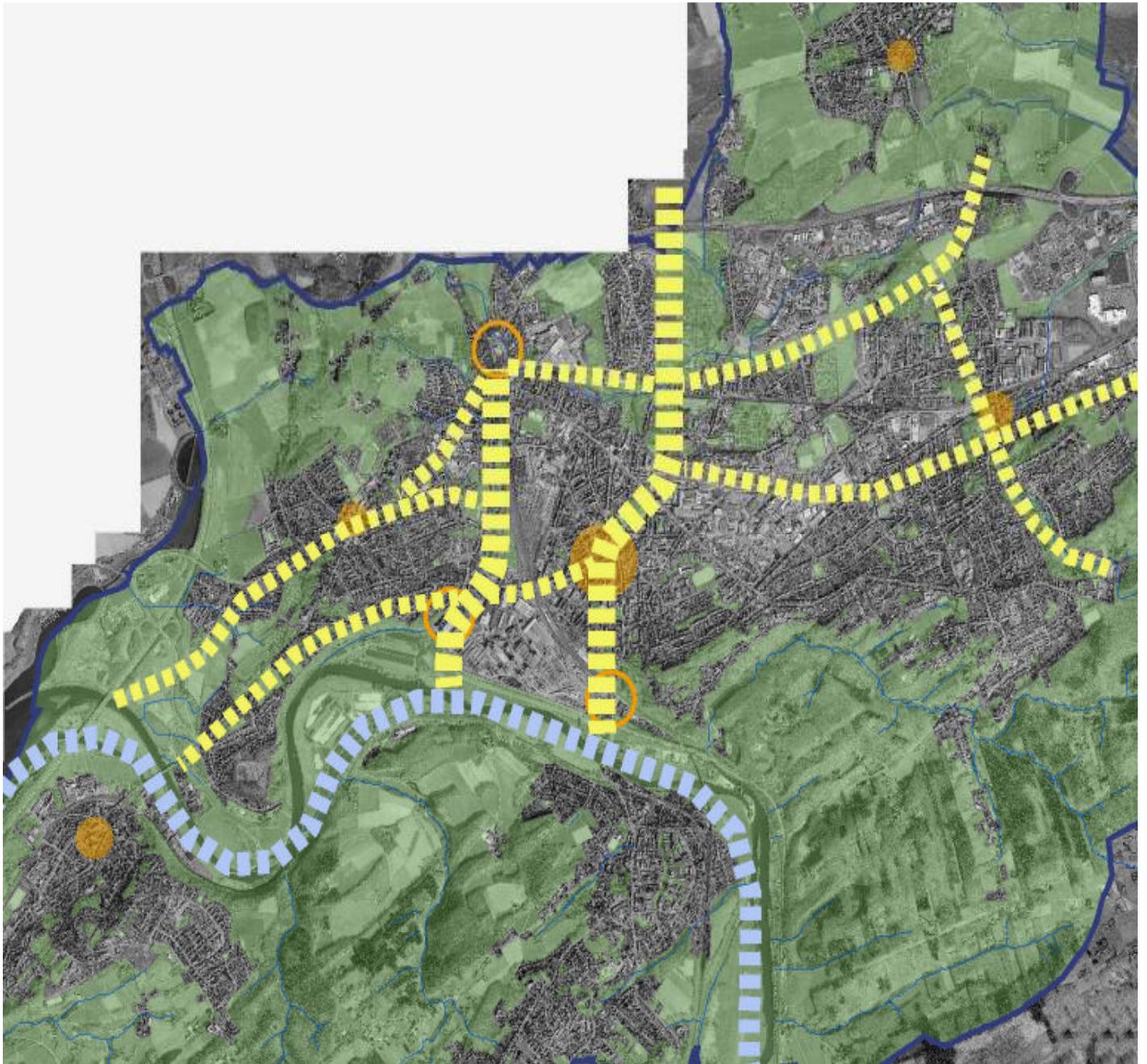
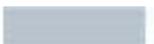


Abb. 3: Entwicklungsmodell Innerstädtische Freiraumachsen





7.3 Entwicklungsmodell Natur und Landschaft

Unter Beachtung der ökologischen Qualitäten und der naturräumlichen Potenziale werden den Teilräumen in Natur und Landschaft differenzierte Freiraumfunktionen zugewiesen. Entsprechend der Aufgabenstellung des Masterplans Freiraum genießt dabei die Betrachtung der Freizeit- und Erholungsnutzungen besondere Bedeutung.

In der folgenden Grafik lassen sich Teilräume der Landschaft entsprechend ihrer ökologischen Funktion, ihrer Bedeutung für Land- und Forstwirtschaft sowie aufgrund ihrer Potenziale für Freizeit und Erholung ablesen.

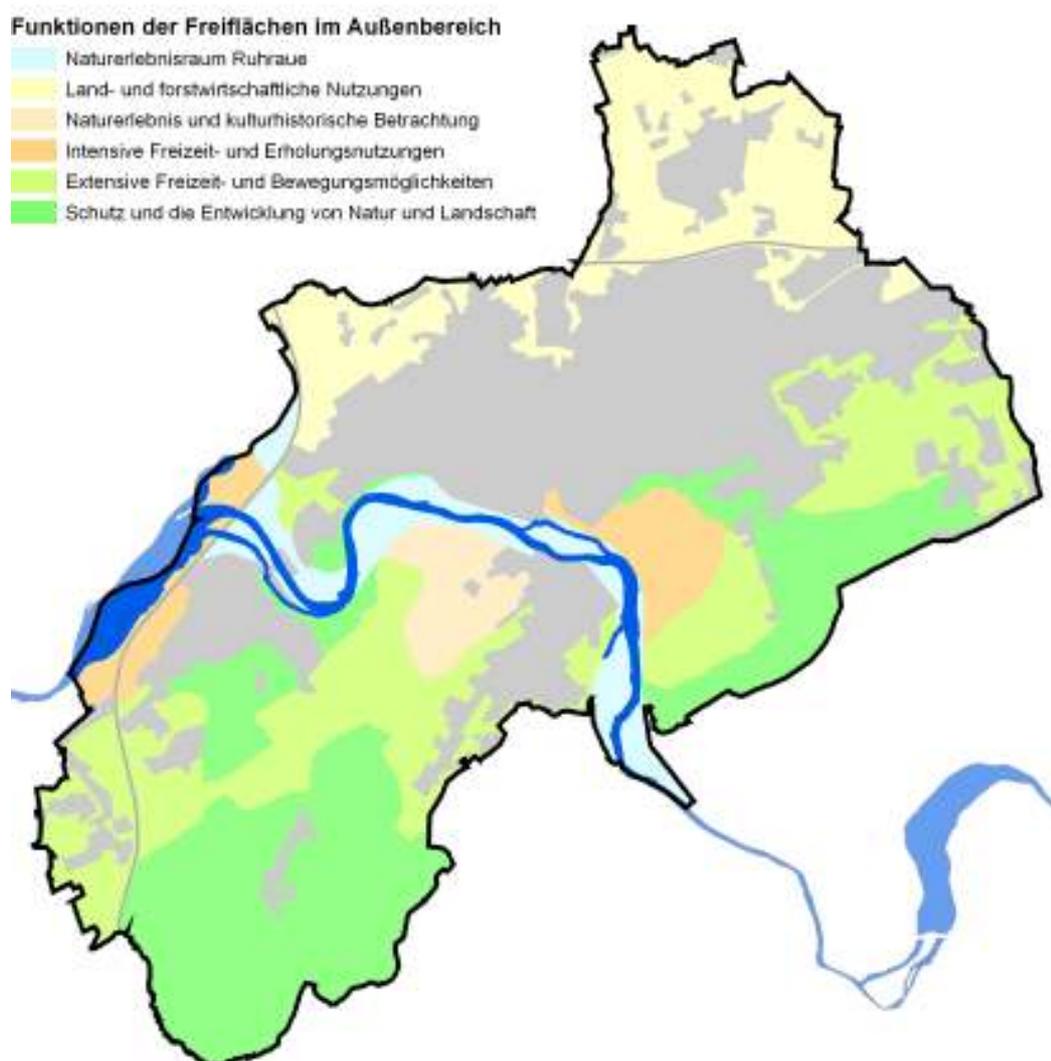
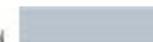


Abb. 4: Entwicklungsmodell Funktionsräume in Natur und Landschaft





8 ENTWICKLUNGSZIELE

8.1 Entwicklungsziele für Leitbild 1 „Witten an die Ruhr!“

Der Leitgedanke „Witten an die Ruhr“ soll als gemeinschaftliche Aufgabe auf allen Ebenen der Stadtentwicklung verfolgt werden.

Erläuterung

Die Qualität der öffentlichen, halböffentlichen und privaten Grünflächen sowie ihre Anbindung an die Ruhr werden als wesentliches Merkmal der Stadt begriffen. Im Mittelpunkt der Bemühungen steht die Stärkung der Wahrnehmung Wittens als grüne, gepflegte Stadt an der Ruhr. Dies wird nicht ausschließlich als öffentliche Aufgabe verstanden. Vielmehr sollen Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Initiativen die Entwicklung einer attraktiven, grünen Stadt an der Ruhr unterstützen. Gleichwohl übernimmt die Stadt Witten ihre leitende Funktion für die Stadt- und Freiraumentwicklung wahr.

Mindestqualität

- Hoher Pflegestandard der Grünflächen in Schlüssellagen der Stadt
- Differenzierte Pflege der Grünflächen in Abhängigkeit der Bedeutung der Flächen
- Vielfältige private Grünflächen mit Anbindung an den öffentlichen Freiraum
- Kooperatives Zusammenwirken der örtlichen Akteure zur Entwicklung privater und öffentlicher Grünflächen
- Einbindung der Ruhr als Imagefaktor in die aktive Kommunikation des Stadtmarketings

Handlungsstrategien

- Kooperationen fördern: z. B. Wirtschaft und Ehrenamt einbinden, Patenschaften fördern, Wettbewerbe für das Grün der Stadt
- Zusammenarbeit mit Schulen unterstützen: z. B. Projektwochen, Pflegepatenschaften
- Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen der WABE und der Biologischen Station einbinden
- Grüne Zwischennutzungen auf Brachflächen fördern (flexible Planung, Interimslösungen)





8.2 Entwicklungsziele für Leitbild 2 „Die Aufenthaltsqualität in der Stadt stärken“

Entwicklungsziel 2.1

Der Grünzug Mitte soll als großräumige Grünverbindung die nördlichen Freiräume des Stadtgebiets mit der Ruhr verbinden und so zu einer Attraktivierung der Innenstadt beitragen.

Erläuterung

Der Grünzug Mitte soll die Quartiere der Kernstadt an die Ruhr anbinden und quartiersnahe Erholungsräume schaffen. Kernstück des Grünzugs ist eine durchgehende Rad- und Fußwegeverbindung. Die Freiflächen des ehemaligen Grünzugs Nord und die Bahnbrache des Rheinischen Esels sollen in die Entwicklung einbezogen werden.

Mindestqualität

- durchgängige Grünverbindung mit angegliederten, parkartigen Freiflächen
- durchgehende Rad- und Fußwegeverbindung mit begleitender Baumreihe
- sichere Querungsmöglichkeiten über Hauptverkehrsstraßen
- Anschluss an das regionale Radwegesystem (z. B. Ruhrtal-Radweg)

Handlungsstrategien

- Lückenschlüsse im Wegesystem
- Sicherung und Weiterentwicklung von Grünflächen im Verbund mit der zentralen Wegeführung
- Umnutzung der Gleisbrache (Rheinischer Esel)
- Pflege und Entwicklung bestehender Abschnitte

Entwicklungsziel 2.2

Der Grünzug Wannen soll als großräumige Grünverbindung im Westen der Kernstadt entwickelt werden.

Erläuterung

Der Stadtteil Wannen soll durch ein grünes Verbundsystem gegliedert werden. Durchgänge Fuß- und Radwegeverbindungen sollen die Wohnquartiere an die Landschaftsräume Papenholz und Crengeldanz im Norden sowie Ruhrauen/Nachtigallbrücke im Süden anbinden.

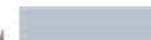
Mit dem Grünzug Wannen sollen der Anteil und die Qualität öffentlicher Freiflächen im dicht besiedelten Stadtteil Wannen erhöht werden.

Mindestqualität

- Schaffung durchgängiger Grünverbindungen in einer Mindestbreite von 2,50 m
- Attraktive, wohnungsnahere Aufenthaltsqualität im Freiraum (Plätze zum Verweilen, Spielplätze, Sitzbänke etc.) entlang der Hauptwegeführung
- sichere Querungsmöglichkeiten über Hauptverkehrsstraßen

Handlungsstrategien

- Sicherung und Weiterentwicklung von Flächen im Verbund mit der zentralen Wegeführung durch, z. B. durch planungsrechtliche Sicherung in Bebauungsplanverfahren
- Einbindung des Wannenbachs in die Erlebnisqualität öffentlicher Freiflächen
- Pflege und Entwicklung bestehender Abschnitte





Entwicklungsziel 2.3

Der Grünzug Annen soll als großräumige, stadtteilbezogene Grünverbindung entwickelt werden und zu einer Erhöhung des Freiflächenanteils in Annen beitragen.

Erläuterung

Eine durchgängige Fuß- und Radwegeverbindung soll die Wohnquartiere in Annen an die nördlichen Freiflächen „Im Homberge“ und Steinbachtal anbinden und so den dicht besiedelten Stadtteil Annen gliedern. Die Projekte aus dem Entwicklungsprozess „Soziale Stadt Annen“ stellen eine wesentliche Basis dieser Entwicklung dar. Sie sollen in den Grünzug Annen eingebunden werden.

Die Aufenthaltsqualität in den öffentlichen Grünflächen soll erhöht werden.

Mindestqualität

- Schaffung einer durchgängigen Fuß- und Radwegeverbindung
- Sicherung der Aufenthaltsqualität in bestehenden Freiflächen
- sichere Querungsmöglichkeiten über Hauptverkehrsstraßen

Handlungsstrategien

- Ergänzungen und Lückenschlüsse im Verbindungssystem über Westfeldstraße, Halde Annen, Steinbachtal an Herrenholz schaffen
- Gestalterische Einbindung und planungsrechtliche Sicherung von Grünverbindungen bei der Entwicklung neuer Baugebiete
- Einbindung der Gleisbrache des Rheinischen Esels in die Freiflächenentwicklung von Annen
- Ergänzung und Fortführung der Projekte „Soziale Stadt Annen“

Entwicklungsziel 2.4

Kleinräumige, innerstädtische Grünvernetzungen sollen die Anbindung der Stadtteile an die großräumigen Grünzüge sichern.

Erläuterung

Sichere, attraktive Fuß- und Radwege sollen die Verbindung aus den Wohnquartieren heraus in die Grünzüge herstellen. Sie sollen Zubringerfunktion übernehmen und die Anbindung der Quartiere an die Ruhr und in die umgebende Landschaft sichern:

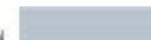
- Tiefendorf – Im Homberge – Universität – Crengeldanz – Heven – Kernader See
- Rheinischer Esel – Güterbahnhof Ost – Innenstadt – Höhenweg Kleff – Lake-Brücke

Mindestqualität

- Rad- und Fußwegeverbindung mit begleitender Baumreihe
- Sichere Querungen der Hauptverkehrsstraßen

Handlungsstrategien

- Sicherung und Weiterentwicklung von Freiflächen im Verbund mit der ost-west-verlaufenden Hauptwegführung
- Einbeziehung von Brachflächen bzw. untergenutzten Freiflächen



Entwicklungsziel 2.5**Die Aufenthaltsqualität gesamtstädtisch bedeutsamer Plätze soll verbessert werden.****Erläuterung**

Die Plätze der Kernstadt sollen in ihrer Freiraumfunktion als Treffpunkt und Orte der Kommunikation gestärkt werden:

- Kornmarkt,
- Platz an der Gedächtniskirche,
- Humboldtplatz/ Steinstraße,
- Bahnhofsvorplatz/ Lessingstraße.

Der fließende und ruhende Verkehr soll sich dieser Funktion unterordnen.

Mindestqualität

- Urbane Plätze mit hoher Ausstattungsqualität und Räumen zum Verweilen
- Integration des fließenden und ruhenden Verkehrs in die Freiraumgestaltung

Handlungsstrategien

- Platzgestaltung: Schaffung von Ruhe- und Kommunikationszonen, ggf. Ergänzung von Baumpflanzungen, mobilem Grün und temporärem Grün
- Neuordnung des fließenden und ruhenden Verkehrs
- Integration von Rad- und Fußwegeverbindungen
- Belebung der Plätze im Rahmen der Aktion „Platz da! NRW macht Plätze“

Entwicklungsziel 2.6**Die Freiraumqualität im Wohnumfeld der Stadtteile und Quartiere soll verbessert werden.****Erläuterung**

Die Wohnqualität in den dicht besiedelten Quartieren soll gestärkt werden, um einer Abwanderung der Anwohner dauerhaft entgegenzuwirken.

Insbesondere soll die Aufenthaltsqualität wohnungsnaher Freiräume – auch im Zusammenwirken mit den Anwohnergemeinschaften – gestärkt werden.

Mindestqualität

- Sichere und attraktive Fuß- Radwegeverbindung in die übergeordneten Grünflächen
- Freiraum als sozialer Treffpunkt: Kleinräumige, wohnungsnaher Grünflächen und Plätze

Handlungsstrategien

- Förderung von integrativen Nutzungsmöglichkeiten: generations- und nationalitätsübergreifend
- Bei künftigen Flächenentwicklungen: Planungsrechtliche Sicherung von Grünverbindungen in Bebauungsplänen
- Motivation und Anleitung zur Freiflächengestaltung in privater Initiative, z. B. Wettbewerbe/ Beratung zur Innenhofgestaltung



Entwicklungsziel 2.7

Die Park- und Erholungsanlagen der Stadt sollen gepflegt und entwickelt werden. Dabei sind Friedhöfe, Kleingarten- und Sportanlagen in das öffentliche Freiflächensystem einzubeziehen.

Erläuterung

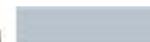
Die öffentlichen und halböffentlichen Freianlagen der Stadt beinhalten ein hohes Erholungspotenzial. Aufgrund der demografischen Entwicklung werden sich künftig die Nutzungsansprüche an diese Anlagen ändern. Unter diesem Aspekt sind die Anlagen in ihrem Bestand zu prüfen und weiterzuentwickeln. Über öffentliche Wegeanbindungen sind sie in das Freiflächensystem der Stadt zu integrieren.

Mindestqualität

- Attraktive, durchgängige und öffentliche Rad-/ Fußwegeverbindung
- Einhaltung eines Mindestpflegestandards öffentlicher Parkanlagen entsprechend der Bedeutung der Flächen im öffentlichen Grünflächensystem

Handlungsstrategien

- Kleingartenanlagen den künftigen Bedürfnissen anpassen: Flächenbedarf, neue Nutzungstrends in das gesamtstädtische Grünverbund- und Wegesystem integrieren (z. B. Freizeit- und Erholungsgärten, Multikulturelle Gärten, Schulgärten/ Naturerlebnisgärten, Permakulturgärten)
- Sportflächen: dem veränderten Bedarf anpassen (Flächengröße, Bewirtschaftung, multifunktionale Nutzungen), in das gesamtstädtische Grünverbund-System einbinden (Wegeführung öffentlich zugänglich), Öffnung für nicht vereinsgebundene Spiel- und Bewegungsformen
- Friedhöfe den künftigen Bestattungsbedürfnissen anpassen: Flächenbedarf, Bestattungsformen (z. B. anonyme Bestattung, Urnenbestattung, Baumfriedhof); in das gesamtstädtische Grünverbund-System einbinden (Wegeführung öffentlich zugänglich)





Entwicklungsziel 2.8

Die Stadteingänge sollen als repräsentative Schaufenster der Stadt gestaltet werden. Sie sollen die Orientierung im Stadtgefüge erleichtern und hohe Symbolkraft für die Stadt Witten an der Ruhr entfalten.

Erläuterung

Die Eingangsbereiche zur Stadt sollen als markante Plätze der Stadt gestalterisch aufgewertet werden:

- am Crengeldanz
- im Bereich Sprockhöveler Straße / Herbeder Straße/ untere Bahnhofstraße sowie
- in den Verknüpfungen der Stadt mit der Ruhr, insbesondere entlang der Ruhrstraße (Nachtigallbrücke, Mühleninsel)

Mindestqualität

- Gestalterische Prägnanz der Eingangssituationen zur Stadt (für Autofahrer, Radfahrer, Fußgänger)
- Markante Sichtbeziehungen auf bedeutsame Elemente des Stadteingangs (z. B. Ruhrufer, Straßenbeziehungen)
- Gute Orientierungsmöglichkeit für Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger

Handlungsstrategien

- Symbolkraft an den Hauptzufahrtsstraßen zur Kernstadt stärken
- Fuß- und Radwegeverbindung aus den Stadtteilen zur Ruhr herstellen

Entwicklungsziel 2.9

Private Grünflächen sollen als Teil der gesamtstädtischen Freiraumqualität gefördert und unterstützt werden.

Erläuterung

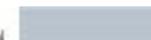
Halböffentliche und private Freiflächen ergänzen das öffentliche Grünflächensystem der Stadt. Sie tragen zur Gestaltung einer „grünen Stadt Witten“ bei – durch Schaffung grüner Raumqualität entlang öffentlicher Straßen und durch Freiraumangebote im verdichteten Siedlungsbereich. Durch das Zusammenwirken öffentlicher, halböffentlicher und privater Freiräume wird die Lebensqualität der Stadt insgesamt auf eine breite Basis gestellt.

Mindestqualität

- Attraktive Grüngestaltung im Übergang zum öffentlichen Raum (z. B. Vorgärten etc.)
- Aufenthaltsqualität durch Bepflanzung und Möblierung
- Mindestpflegestandard entsprechend der Bedeutung der Flächen

Handlungsstrategien

- Mindestqualität im privaten Bereich (Wohnen, Gewerbe) durch Beratung unterstützen: Förderung von gärtnerischen Anlagen – Förderung von Biotopen im Stadtbereich
- Wettbewerbe für private Flächengestaltung
- Baumschutzsatzung
- Beratung / Wettbewerbe zur Begrünung von Innenhöfen



8.3 Entwicklungsziele für Leitbild 3 „Die Vielfalt der Landschaft stärken – mit dem Ruhrtal im Fokus“

Entwicklungsziel 3.1

Die Auenlandschaft der Ruhr soll als regional bedeutsame Flusslandschaft und als Naturerlebnisraum mit hoher Freizeitqualität behutsam weiterentwickelt werden. Die besonderen Lebensräume und Artengemeinschaften der Aue sind dauerhaft zu pflegen und zu entwickeln.

Erläuterung

Die Ruhr soll als Alleinstellungsmerkmal der Stadt noch stärker erkennbar werden. Dabei ist die Ruhr in ihrer Doppelfunktion weiter zu stärken: Als Hauptachse im Biotopverbund sowie als Hauptachse für regionale Freizeit- und Erholungsnutzungen. So sollen die flussbezogenen Freizeitmöglichkeiten durch ruhrtal-spezifische Angebote auf hohem Niveau ergänzt werden. Naturerlebnisräume am Wasser und in der Aue sollen die Begegnung mit der Flusslandschaft ermöglichen. Gleichzeitig gilt es, die natürlichen Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen in einer extensiven Auenlandschaft zu erhalten. Durch eine gesteuerte Entwicklung von Teilflächen der Aue sollen Flächen für die Erholung unter Berücksichtigung der Belange des Biotopschutzes entwickelt werden.

Mindestqualität

- Hochwertige Radwege von der Ruhr in die Stadt
- Durchgehende Beschilderung, Wegweisung Innenstadt – Ruhr
- Gestalterisch prägnante Eingangssituationen aus der Siedlung in die Auen
- Lager- und Begegnungsräume am Flussufer
- Ökologisch wertvolle Auenbiotope

Handlungsstrategien

- Entwicklung der Verbindungen: Innenstadt – Ruhr
- Erlebbarkeit des Wassers herstellen: Erholungs- und Lagermöglichkeiten an der Ruhr entwickeln, z. B. durch Ruhrfenster und Uferstationen als Begegnungsräume mit dem Fluss, Öffnung der Freiflächen der Wasserwirtschaft für die Naherholung
- Entwicklung eines gastronomischen Angebots, insb. am Schleusenwärterhaus, auf der Mühleninsel und am "Kap Ruhr"
- Punktuelle Nutzungsexensionierung, gezielte Anlage oder Entwicklung von Auenwald in der Auenlandschaft im NSG Ruhraue und südlich von Heven
- Einbindung der Erholungsräume der Stadt: Panoramaweg Kleff, Hohenstein

Entwicklungsziel 3.2

Entlang des Ruhrtals sollen Schwerpunkträume für Freizeit und Erholung in unterschiedlichen Raumqualitäten entwickelt werden. Hierfür ist auch die Kooperation in regionalen Bündnissen weiter auszubauen.

Erläuterung

Als Schwerpunkte für Freizeit und Erholung sind die Attraktionen entlang des Ruhrtals zu entwickeln:

- Kemnader See,
- Muttental,
- Hohenstein,
- Steinbruch Rauen.

Mindestqualität

- Vielfalt und eigenständiges Profil der Angebote in den Teilräumen
- Anschlüsse an das regionale Radwegenetz
- Attraktive Aufenthaltsqualität

Handlungsstrategien

- Differenzierung der Erholungsräume hinsichtlich ihrer Funktion und Nutzung im Erholungssystem der Stadt
- Vernetzung der Erholungsräume über die Ruhrachse
- Einbindung in das Kommunikations- und Informationssystem der Stadt und der Region
- Einbindung in die regionale Entwicklung

Entwicklungsziel 3.3

Die Vielfalt von Natur und Landschaft soll entsprechend ihrer spezifischen, räumlichen Potenziale entwickelt und gestärkt werden. Durch differenzierte Raumprofile in der Fläche sollen Nutzungskonflikte weitgehend vermieden werden.

Entwicklungsziel 3.2.1

Räume für intensive Freizeit- und Erholungsnutzungen in der Landschaft entwickeln und pflegen

Erläuterung

Intensive Erholungsangebote entlang der Ruhr sollen den Bedarf nach Freizeit- und Erlebnisräumen auf Wittener Stadtgebiet erfüllen. Dabei sind die Erholungsräume in ihrem spezifischen Profil zu differenzieren, um ein breites Spektrum an Erholungsmöglichkeiten anzubieten. Der Kemnader See und der Hohenstein sollen – unter Beachtung ihrer sehr unterschiedlichen Qualitäten – mit zeitgemäßer Erholungsinfrastruktur als Räume für intensive Freizeit- und Erholungsnutzungen aufgewertet und modernisiert werden.

Mindestqualität

- Intensive Erholung am Wasser, z. B. Kemnader See
- Intensive Sport- und Freizeitangebote (auch Trendsportangebot) mit landschaftlichem Bezug
- Räume für Veranstaltungen und intensive Bespielung
- Vernetzung der Freizeit- und Erholungsräume großräumig sowie direkte Anbindung an den Ruhrtal-Radweg

Handlungsstrategien

- Ausbau/Aufwertung von intensiven Erholungsangeboten
- Verkehrslenkung/ Parkplätze/ Erschließung
- Vernetzung mit dem Ruhrtal-Radwegs (Beschilderung, Lückenschluss im Wegesystem)

Bereiche

- Kemnader See
- Hohenstein



Entwicklungsziel 3.2.2

Räume für Naturerlebnis und kulturhistorische Betrachtung entwickeln und pflegen

Erläuterung

Teile der Wittener Landschaft sind geprägt von naturkundlichen und geologischen Einzigartigkeiten, die ein hohes Potenzial für Naturerlebnis und kulturhistorische Betrachtung beinhalten. Diese Räume sind insbesondere durch Besucherlenkung zu entwickeln und in das Freizeit- und Erholungssystem der Stadt einzubinden.

Mindestqualität

- extensive Angebote zum Natur- und Kulturerlebnis schaffen, z. B. Erlebnispfade
- Wander- und Spazierwege
- Zurückhaltende Beschilderung

Handlungsstrategien

- Ausbau von Natur-/Kulturerlebnisangeboten
- Angebot von naturkundlichen und kulturhistorischen Führungen u. ä.

Bereiche

- Muttental (Geotop)
- Steinbruch Rauen (Geotop und Naturschutz)

Entwicklungsziel 3.2.3

Räume für extensive Freizeit- und Sportaktivitäten entwickeln und pflegen

Erläuterung

Die Waldgebiete im südlichen und östlichen Stadtgebiet stellen beliebte Räume für Freizeit und Erholung dar. Sie sind gleichzeitig wichtige Entwicklungsräume für Natur und Landschaft. Künftig sollen diese Bereiche als Räume zur individuellen Aneignung und zur landschaftsgebundenen Erholung behutsam gepflegt und weiter entwickelt werden.

Mindestqualität

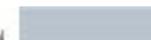
- Wanderwege mit Beschilderung
- Angebote für extensive Erholungsnutzungen, z. B. Sport-Parcours, Trimm-Dich-Pfad, Nordic-Walking-Parcours sowie Aussichtspunkte, Lagerplätze, Waldspielplätze, Grillplätze
- Inszenierung von Naturerlebnisstationen an herausragenden Landschaftselementen (z. B. alte Gehölzbestände, Geländeaufschlüsse)

Handlungsstrategien

- Pflege und Erhaltung von Erholungsangeboten, ggf. punktuelle Ergänzung bestehender Angebote
- Waldbewirtschaftung und -pflege incl. der Pflege offener Wiesen und Lichtungen
- Freizeit- und Erholungsräume großräumig miteinander vernetzen

Bereiche

- Vormholz
- Herrenholz/ Buchenholz
- Wartenberg
- Hammertal/Kämpen





Entwicklungsziel 3.2.4

Räume für vorwiegend landwirtschaftliche Nutzung sichern

Erläuterung

Die Ebenen im Norden der Stadt sollen als Räume gesichert werden, die vorwiegend der landwirtschaftlichen Nutzung und zur Erhaltung des charakteristischen, offenen Landschaftsbildes dienen. Die großräumige land- (und forst-) wirtschaftliche Nutzung soll langfristig ermöglicht werden. Zur strukturellen Anreicherung der Landschaft soll hier ein Kompensationskonzept punktuelle Maßnahmen koordinieren und vorbereiten. Der Bedarf nach Flächen für die ökologische Landwirtschaft soll bei der weiteren Landschaftsentwicklung berücksichtigt werden.

Mindestqualität

- Erholungsqualität der Landschaft: Verbindungen aus den Ortsteilen in die Landschaft (Spazierwege), Reitwege
- ggf. punktuelle Naturerlebnisstationen (z. B. alte Gehölzbestände), Aussichtspunkte
- strukturelle Vielfalt entlang der ausgewiesenen Biotopverbundachsen

Handlungsstrategien

- Biotopverbund auf Basis des Landschaftsplans realisieren
- Strukturelle Anreicherung der Landschaft entlang von Wegen, Biotopachsen und Frischluftbahnen
- Sicherung von Trittsteinbiotopen
- Reitwegkonzept Stockum

Bereiche

- Bereich um Stockum
- Heven/Papenholz

Entwicklungsziel 3.2.5

Räume für den Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft entwickeln und pflegen

Erläuterung

In den Waldgebieten und Bachtälern im südlichen Stadtgebiet sollen Räume für den Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft gesichert werden. Die Freizeit- und Erholungsfunktion dieser Räume ordnet sich hier dem Schutz und der Entwicklung von naturnahen Landschaftsbestandteilen unter. Diese Räume dienen vorrangig Schutz von Pflanzen und Tieren und der stillen Erholung.

Mindestqualität

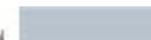
- Wanderwege ohne Markierung
- Pflege und Entwicklung naturnaher Landschaftsbestandteile

Handlungsstrategien

- Aufbau von Angeboten zur Umweltbildung - Förderung des Wissens / Verständnisses für Natur und Landschaft (Exkursionen, Lehrpfade, Seminare, Pflegeaktionen etc.)
- ggf. Einsatz von Rangern zur Landschaftspflege und zur Umweltbildung
- konsequente Besucherlenkung: Angebote für intensive Erholung den Räumen des Entwicklungsziels 3.2.1 sowie – reduziert in den Räumen 3.2.2/ 3.2.3

Bereiche

- Naturschutzgebiete und ökologische Schwerpunkträume





Entwicklungsziel 3.4

Siedlungsränder sollen im Sinne einer vielfältig gegliederten Kulturlandschaft in das Landschaftsbild integriert werden.

Erläuterung

Mit der Gestaltung der Siedlungsränder soll die vorhandene Bebauung in die Landschaft eingebunden werden. Frischluftschneisen und Biotopverbundachsen sollen in den Siedlungsraum geführt werden.

Einer weiteren Zersiedlung der Landschaft soll durch die Gestaltung der Siedlungsränder entgegengewirkt werden.

Mindestqualität

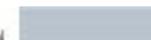
- Strukturvielfalt im Übergang zur Landschaft, z. B. durch Grünland, Obstwiesen, Gehölzstrukturen
- Ausbildung zusammenhängender, großräumiger Ortsrandstrukturen

Handlungsstrategien

- Gestalterische Aufwertung der Siedlungsränder
- Fortsetzung von Biotopverbundachsen in die Siedlung
- Planungsrechtliche Verankerung in Bebauungsplänen

Bereiche

- Stockum-West
- Sonnenschein
- Heven-West
- Kattenjagd





9 PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Zur Umsetzung der oben genannten Entwicklungsziele werden für die sieben vertieft zu betrachtenden Schwerpunkträume im Folgenden konkrete Maßnahmen aufgezeigt und die wichtigsten Maßnahmen kurz erläutert. Für die einzelnen Wittener Landschaftsteilräume im außerörtlichen Freiraum werden anschließend mögliche Handlungsansätze nur stichpunktartig aufgezeigt.

Eine vollständige Übersicht über alle vorgeschlagenen Projekte und Maßnahmen ist der tabellarischen Aufstellung in Kap. 10 zu entnehmen. Gleichfalls sind die Projekte in den Plänen zum Masterplan Freiraum räumlich verortet.

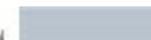
9.1 Entwicklung der Ruhrachse

Die Ruhraue hat mit ihren Wasserflächen und extensiven Grünlandnutzungen eine hohe Bedeutung im Biotopverbund und umfasst große Kernflächen des Biotopverbundsystems in Witten. Gleichzeitig stellt das Ruhrtal auch die wichtigste Freizeit- und Erholungsachse im südlichen Ruhrgebiet dar. Daher soll ein verträgliches Miteinander von Naturschutz und Erholung erreicht werden. Um Konflikte mit dem Biotop-schutz zu vermeiden, werden punktuelle Ergänzungen des Erholungsangebots vorgeschlagen: Sog. „Ruhrfenster“ und „Ufer-Stationen“ verbessern die Verzahnung der Stadt mit dem Fluss und ermöglichen die unmittelbare Erlebbarkeit des Flussufers. Die Bereiche zwischen diesen landschaftsarchitektonischen Interventionen bleiben als extensive Auenlandschaft dem Biotop- und Artenschutz vorbehalten. Diese punktuelle Nutzungsangebote konzentrieren den Besucherstrom, während der Großteil des Auenbereiche weiterhin den extensiven Grünlandnutzungen vorbehalten bleibt. Die Ruhrfenster verknüpfen gleichzeitig auch die Stadtteile mit der Auenlandschaft.

Ruhrfenster

Die Erreichbarkeit der Ruhraue von der Innenstadt und den unmittelbar an der Ruhr gelegenen Stadtteilen Herbede und Bommern ist unbefriedigend und muss dringend verbessert werden ("Witten an die Ruhr").

Die Ruhrfenster stellen attraktive, herausragende Eingangssituationen aus den Ortsteilen in die Ruhraue dar. Witten rückt mit den Fenstern zum Fluss näher an die Ruhr; regionale Besucher werden aus den Ruhrauen in die Wittener Innenstadt gelenkt. Die Ruhrfenster sind in das System innerstädtischer Grünachsen eingebunden. Eine unmittelbare Verzahnung von Stadt- und Flusslandschaft kann somit hergestellt werden.



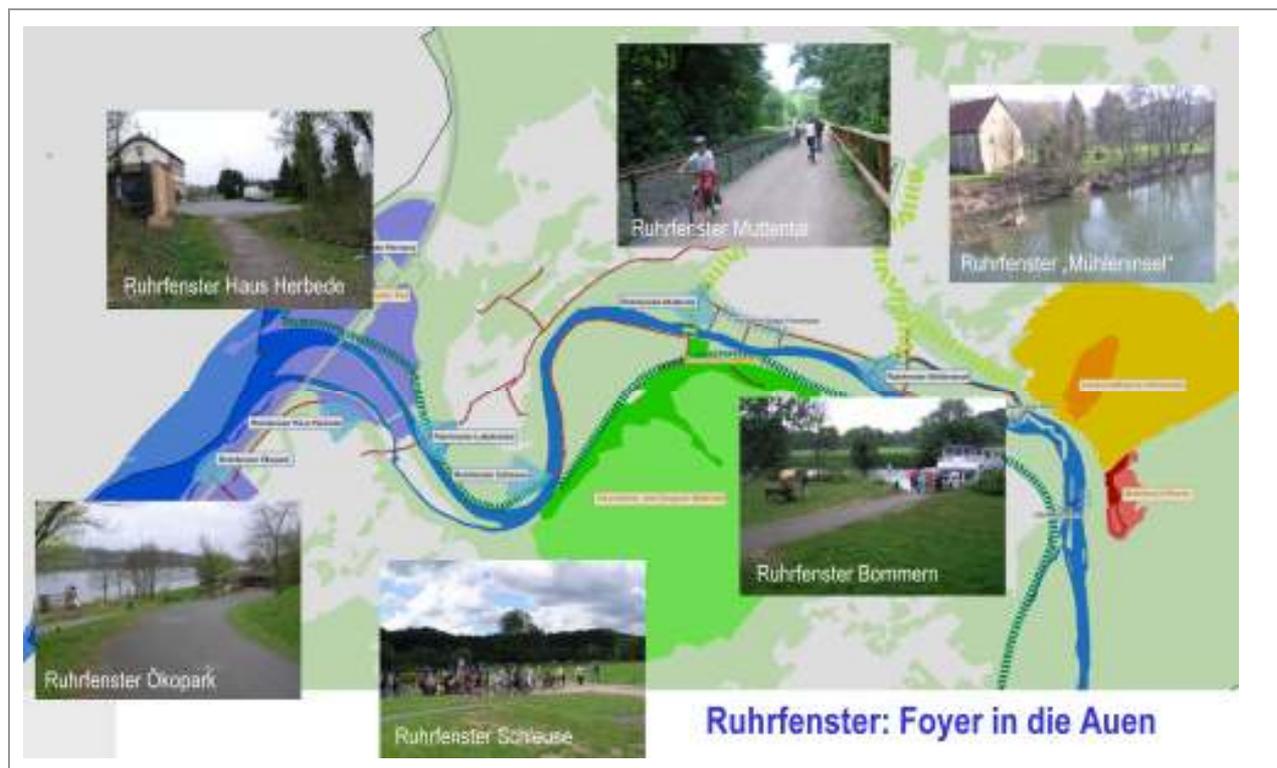


Der Stadtteil öffnet sich zum Fluss.

- Repräsentative Gestaltung, einheitlich => Wiedererkennbarkeit, Orientierung
- Inszenierung der Ufer
- Hochwertige Materialauswahl für befestigte Flächen
- Informationsangebot
- Vernetzung verschiedener Mobilitätssysteme („vom Auto auf die Fähre zum Fahrradverleih“)

Als neue **Ruhrfenster** sollen folgende Bereiche entwickelt werden:

- Heveney
- Ökopark – Attraktiver Zugang zum Kemnader See an der Fußgängerbrücke A 43 (Projekt E 1)
- Haus Herbede – Schloßstraße (Projekt E 3)
- Lakebrücke: Gestaltung des Umfelds im Sinne eines hochwertigen Erholungsraums, Anbindung an den Höhenweg Kleff (Projekt W 1, E 2)
- Schleuse Herbede – Fähranleger: Entwicklung eines attraktiven Aufenthaltsraumes am Wasser mit Gastronomie, Spielangeboten und Ruhe-/Liegemöglichkeiten (Projekt E 5)
- Muttental: Ruhraue südlich des Ruhrdeichs / Sprockhöveler Straße - Schaffung einer attraktiven Eingangssituation zum Muttental mit Parkplatz (Projekt W 12, E 6, E 7)
- Mühleninsel: Zugänglichkeit entlang des Wassers mit Wegen zwischen Wasserwerk und Kraftwerk herstellen in Übereinstimmung mit bestehenden Wassergewinnungsnutzungen (Projekt E 11, E 13, M 28)
- Bommern: Schaffung von punktuellen Zugängen zum Wasser (Projekt M 29)



Uferstationen

Direkte Zugangsmöglichkeiten zur Ruhr und eine unmittelbare Erlebbarkeit des Wassers sind im Wittener Abschnitt des Ruhrtals kaum gegeben. Große Flächen der Ruhraue sind wegen der Wassergewinnung nicht zugänglich. Mit den Uferstationen werden Ruhr-Erlebnis-Stationen unmittelbar am Ufer geschaffen. Der Besucherstrom wird durch extensive, gestalterische Interventionen gezielt gelenkt, so dass weite Teile der Ruhrauen der natürlichen Entwicklung vorbehalten werden können.

Als neue **Uferstationen** sollen folgende Bereiche entwickelt werden:

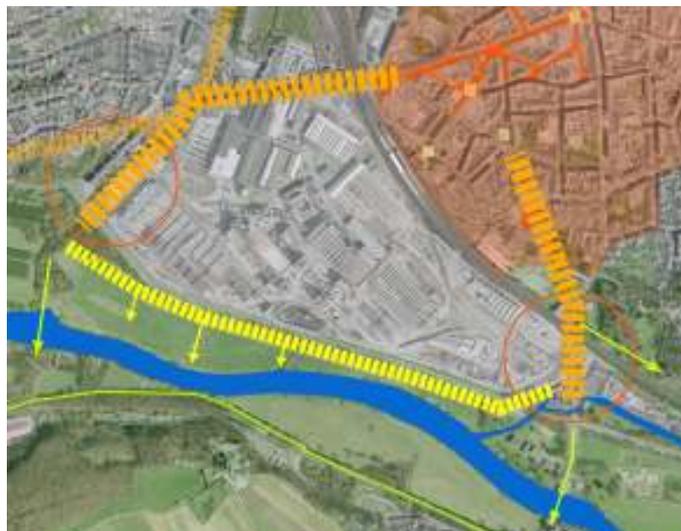
- Biotop-Promenade: Umsetzung der Planungsideen aus der Planungswerkstatt Ruhrtal Witten (Projekt W 13, M 27, E 10)
- Kap Ruhr: Öffnung und Umgestaltung der Wasserwerkinsel und des Ruderclub-Geländes (Projekt M 28, E 11, E 13)
- Brückenschlag Rauen / Steger: zusätzlicher Brückenschlag über die Ruhr (Rad-/Fußgängersteg oder Fährverbindung) im Bereich Ruhrinsel / Steger zur Anbindung des Hohensteins an den Ruhrtal-Radweg (Projekt E 19)

Darüber hinaus soll die Flusslandschaft auch in seiner Fernwirkung im Landschaftsbild stärker erlebbar werden. Deshalb wird der Höhenweg Kleff in die Entwicklung der



Biotop-Promenade (Projekt W 13, M 27, E 10)

In der Ruhraue am Ruhrdeich ist danach eine Biotop-Promenade vorgesehen, die in dem sich entwickelnden Ruhrauenbiotop eine Wegeverbindung entlang des Ruhrdeichs zwischen Nachtigallbrücke und der Ruhrstraße mit einzelnen Querstegen in Richtung Fluss vorsieht. Hierdurch kann ein Rundweg als Spazierweg von der Innenstadt aus entlang der Ruhr geschaffen werden und gleichzeitig die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Ruhr innenstadtnah hergestellt werden.

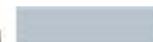


Uferstation: Biotop-Promenade am Ruhrdeich

Mühleninsel und angrenzende Bereiche (Projekt M 28, E 11, E 13)

Im Bereich Mühleninsel – Kraftwerk sieht der Entwurf neben einer Aufwertung des Städteingangs Ruhrstraße ("Witten Entrée") und der Mühleninsel mit dem historischen Mühlenhaus die Anlage eines Rundweges ("Wasserpfad" und "Ruhr-Defilé") bis zur östlichen Spitze der Insel ("Kap Ruhr") zwischen Ruhr und Mühlengraben vor. Am Wasserwerk ist ein "Grüner Strand" am Ruhrufer geplant. Dies führt zur Schaffung neuer Orte und attraktiver Anziehungspunkte am wichtigsten Anknüpfungsbereich in Witten zwischen der Stadt und der Ruhr. Vom "Kap Ruhr" kann zudem eine Verbindung zwischen der Ruhr und dem Erholungsraum Hohenstein hergestellt werden.

Am Ruhrufer Bommern sieht der Entwurf eine Öffnung des Uferbereichs mit der Anlage von großzügigen Sitzstufen im Bereich der Ruhrmannstraße ("Bommerner Treppe") sowie eine terrassierte Grünanlage ("Ruhr-Garten") im Bereich des Schiffsanlegers an der Uferstraße vor.



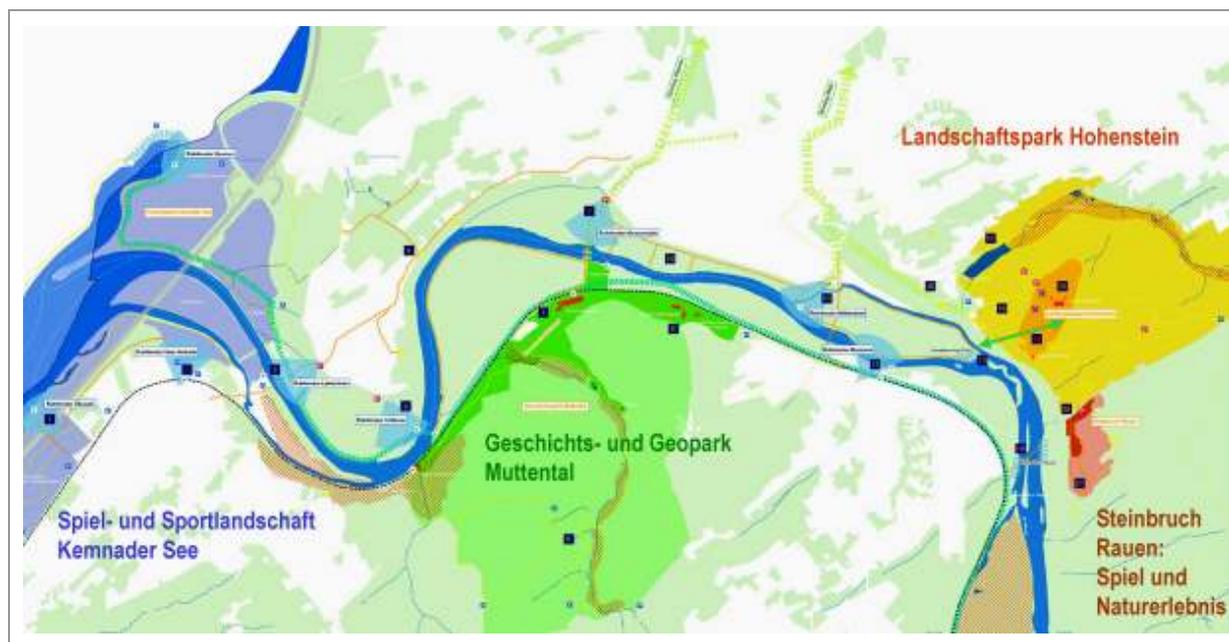


9.2 Entwicklung der Schwerpunkträume für Freizeit und Erholung

Die zentralen Räume für Freizeit und Erholung in Witten reihen sich entlang der Ruhrachse, die seit der Eröffnung des RuhrtalRadwegs in ihrer Bedeutung für den regionalen Tourismus gewachsen ist. Als Schwerpunkträume für Freizeit und Erholung sind zu betrachten

- Kemnader See
- Muttental
- Hohenstein
- Steinbruch Rauen.

Diese Räume sind in ihrer naturräumlichen und infrastrukturellen Ausstattung sehr unterschiedlich. Ein hohes Entwicklungspotenzial besteht darin, diese Räume in ihrer spezifischen Identität zu stärken und eigenständige Erholungsprofile zu entwickeln. Dadurch kann ihre Wahrnehmbarkeit als Einzelraum gestärkt werden. Witten kann sich als Stadt profilieren, in der verschiedenartige, qualitativ hochwertige Freizeit- und Erlebnisangebote zur Verfügung stehen.





9.2.1 Schwerpunktraum Kemnader See

KEMNADER SEE

Schwerpunkt: „Sportpark Kemnader See“ (Wittener Stadtgebiet)

- Raum für intensive (kommerzielle) Sport- und Freizeitnutzung zwischen Autobahn und Seeufer
- Stärkung der Sportkompetenz in Witten im regionalen Umfeld
- Nutzung und Ergänzung der bestehenden Freizeit-Infrastruktur
- Ergänzung der bestehenden Anlagen:
- damit auch: Entlastung anderer Erholungsräume von intensiven Sportnutzungen



Abb. 5: Die Fotos zeigen den aktuellen Bestand. Diesen gilt es weiterzuentwickeln.





Das Freizeitzentrum Kemnade wurde 1976 – 79 erbaut und hat sich seither zu einer beliebten Erholungsanlage an der Stadtgrenze zwischen Bochum und Witten entwickelt. Kernstück ist der 125 ha große Kemnader See, der ein beliebtes Zentrum für den Wassersport ist. Die Rundwege um den See werden besonders an Wochenenden und Feiertagen stark von Spaziergängern, Inlineskatern und Radfahrern genutzt, so dass es hier trotz getrennter Wegeführungen zu Nutzungskonflikten kommt.

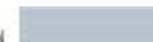
Um den See wurden verschiedene Freizeitangebote angesiedelt:

- Freizeitschwerpunkt Oveney (ehemalige Stollen- und Schachanlage) mit Bootshallen für Ruderer, Kanuten und Surfer sowie Bootsverleih und Spielplatz, Grillhütte, Grillplätze und Minigolfanlage,
- Freizeitschwerpunkt Heveney mit Bootshafen für ca. 330 Segeljollen und Bootsverleih, Anlegestelle für das Fahrgastschiff „MS Kemnade“
- Freizeitbad Heveney mit Bade- und Saunalandschaft sowie Freizeit-Anlage
- Haus Kemnade mit einem Museum mit wechselnden Ausstellungen, eine Musikinstrumentensammlung, eine Gastronomie sowie in der Vorburg einen landwirtschaftlichen Betrieb
- Haus Herbede, ehemaliger Adelsitz, heute Begegnungszentrum mit Gastronomie
- Weitere Einrichtungen sind im Umfeld entstanden: Beachvolleyballhalle, Golfplatz
- StrandDeck Kemnade seit Mai 2007. Auf dem Gelände der ehemaligen Tennisplätze in Heveney ist ein 1000 m² großer Sandstrand mit echten Palmen, Bambuspflanzen, Liegestühlen und Strand-Betten entstanden.

Der Kemnader See ist auf Bochumer Stadtgebiet eingebunden in den Grünzug E, der als östliche Grünverbindung den See mit EmscherLandschaftspark. In Witten ist er Teil des regionalen Erholungsgebiets an der Ruhrachse, das durch die Eröffnung des RuhrtalRadwegs neue Impulse erhalten hat.

Entwicklungsziele

- Stärkung des regionalen Freizeitschwerpunkts mit intensiven Sport- und Freizeitangeboten an der Stadtgrenze zwischen Bochum und Witten
- Besucherlenkung sowie Vermeidung von Nutzungskonflikten
- Einbindung von naturschutzfachlichen Belangen





Handlungsstrategien

- Einbindung angrenzender Freizeit- und Erholungsflächen in das Erholungskonzept „Kemnader See“
- Erstellung einer stadtübergreifenden Rahmenplanung zu Weiterentwicklung und Koordinierung von Sport- und Freizeitangeboten sowie naturschutzfachlichen Belangen
- Einbindung des Kemnader Sees in das Stadtmarketing der Stadt Witten – eigenständiges Profil im Rahmen der Freizeit- und Erholungsflächen der Stadt

Projekte und Maßnahmen

Ruhrfenster und Uferstationen (Projekte E 1, E 2, E 3, E 5)

Die angrenzenden Stadtteile und Freiflächen sollen künftig besser mit dem Ufer des Kemnader Sees verbunden werden. In diesem Sinne sind Ruhrfenster bzw. Uferstationen anzulegen, die die räumlich-funktionale Anbindung gewährleisten und Sichtbeziehungen aus der Stadt zum Ufer öffnen.

- Das Ruhrfenster Ökopark sollten als platzartige Aufweitung im unmittelbaren Uferbereich gestaltet werden. Es kann die Aufmerksamkeit der Erholungssuchenden auf den Ökopark richten und so Besucherströme in bisher untergenutzte Flächen lenken. Aus Richtung Herbede ist der Blick von der schmalen Autobahnbrücke auf die Wasserflächen zu öffnen. Der vorhandene Spielplatz und der Kiosk sind in die großräumige Gestaltung zu integrieren.
- Im Ruhrfenster Haus Herbede werden die Freiflächen um Haus Herbede neu geordnet, so dass der Blick in die Ruhrauen geöffnet und Orientierung erleichtert wird. Haus Herbede selbst wird als historisches Anwesen räumlich-funktional eingebunden.

Einbindung angrenzender Entwicklungsflächen

Die Flächen nördlich der Autobahnabfahrt Witten-Heven bieten aufgrund ihres räumlichen Zusammenhangs zum Freizeitzentrum Kemnader See das Potenzial für die Ansiedlung weiterer intensiver Sport- und Erholungsangebot. Die mit der Errichtung der Beachvolleyballhalle begonnene Entwicklung könnte so konsequent fortgesetzt werden. Die Ansiedlung intensiver Einrichtung sollte auf der Basis einer städtebaulichen Gesamtkonzeption vollzogen werden. Entsprechendes Baurecht muss bei Bedarf geschaffen werden.

Ergänzende Flächen und Wegebeziehungen (Projekt E 1)

Der Ökopark sollte in die Weiterentwicklung des Freizeitentrums Kemnade mit einbezogen werden, um eine Entlastung der unmittelbaren Uferbereiche zu bewirken. Die Errichtung einer Wegeverbindung auf der südöstlichen Seite der Autobahn BAB A 43 zwischen Ökopark und Haus Herbede schafft die Möglichkeit neuer, kürzerer Rundwege.

Rahmenplanung

Die Weiterentwicklung des Kemnader Sees sollte auf der Basis einer Rahmenplanung erfolgen, die stadtübergreifend Maßnahmen und Projekte koordiniert. Dabei ist die Einbindung des Sees in die Freiflächen des Grünzugs E auf Bochumer Stadtgebiet sowie die Anbindung an die korrespondierenden Erholungsschwerpunkte auf Wittener Stadtgebiet wesentlich.

Die Koordination der Rahmenplanung könnte unter Federführung der Freizeitzentrum Kemnade GmbH erfolgen, die hier bereits die Entwicklungen und Veranstaltungen begleitet.



9.2.2 Schwerpunktraum Muttental

MUTTENTAL

Schwerpunkt Geotop: Natur und Bergbau erleben

- Konflikte durch Übernutzung:
 - > Nutzungen entflochten, z.B. Mountainbiker vorlagern, Reitwege pflegen und ggf. erneuern
 - > Veranstaltungsmanagement im Gesamtkontext der Stadt
- Verkehrsführung optimieren
- vorliegendes Entwicklungskonzept konsequent umsetzen













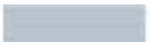








Abb. 6: Die Fotos zeigen den aktuellen Bestand. Diesen gilt es weiterzuentwickeln.





Das Muttental liegt im Stadtgebiet Witten und ist ein südlich gelegenes Seitental der Ruhr. Es befindet sich in einem Gebiet, in dem Steinkohleflöze des oberen Karbons zutage treten und ist nach dem Muttenbach benannt. Geprägt durch den reizvollen Wechsel von Wäldern und landwirtschaftlichen Flächen, ist das Muttental vor allem als Wiege des Steinkohlebergbaus im Ruhrgebiet, überregional bekannt.

Vor etwa 450 Jahren begann der Steinkohlebergbau in diesem Gebiet und mehr als 60 Kleinzechen wurden dort betrieben.

Seit 1970 führt der etwa 9 km lange Bergbauwanderweg – ein bergbaugeschichtlicher Lehrpfad-, der auch für den Aufbau eines zertifizierten GeoParks Ruhrgebiet von Bedeutung ist, durch das Muttental. Es können über 30 Objekte – Zeugnisse aus mehreren Jahrhunderten Bergbaugeschichte - besichtigt werden, unter anderem der Besucherstollen der Zeche Nachtigall, der neben der Dampflokomotive der Ruhrtal-Bahn oder der Ruine der Burg Hardenstein zu den größeren Attraktionen zählt.

Das Muttental erfreut sich aufgrund seiner Stadtnähe und seiner landschaftlichen Schönheit großer Beliebtheit bei Erholungssuchenden. Zahlreiche Attraktionen, wie der Bergbauhistorische Lehrpfad, das Bergbauhistorische Museum, die Museumsbahn mit ihrem Haltepunkt und dem Gruben- und Feldbahnmuseum, Schloss Steinhausen und verschiedene Standorte örtlicher Vereine machen das Tal zu einem beliebten Ausflugsziel. Weitreichende Impulse erfuhr der Freizeitstandort mit der Eröffnung des Museums „Zeche Nachtigall“, das nunmehr über eine Brücke von der Innenstadt erreichbar ist. Auch die Einrichtung des Ruhrtal-Radwegs brachte neue Besucher ins Muttental.

Handlungsbedarf

Die Vielzahl der Freizeitangebote und -attraktionen führt insbesondere an Wochenende sind Nutzungskonflikte zwischen Spaziergängern, Radfahrern, Museumsbesuchern und Autofahrern. Insbesondere auf den bewaldeten Hangwegen treten zusätzliche Konflikte zwischen Mountainbikern und Reitern auf.

Das Muttental ist für den Pkw-Verkehr von Osten über die Ruhrstraße erreichbar. Der Besucherparkplatz liegt östlich des Muttentals. Die Zufahrt ist als ist als unübersichtlich und für den Ortsunkundigen nur schwer auffindbar zu bewerten. Am Parkplatz selbst erschließt dem Besucher sich die Attraktivität und Angebotsvielfalt des Tals noch nicht.



Entwicklungsziele

Die besonderen Potenziale des Muttentals liegen in

- seiner Bedeutung als „Nationaler Geotop“, der sich insbesondere aus der bergbauhistorischen Geschichte ergibt,
- seinem vielfältigen, romantischen Landschaftsbild mit dem engen Talraum, offenen Wiesen und dichten Waldbeständen in stark hängigem Gelände,
- der Angebotsvielfalt für Freizeit und Unterhaltung.

Im Kontext der Erholungsräume der Stadt Witten kann das besondere, eigenständige und unverwechselbare Profil des Muttentals aus der Inszenierung des Geotops mit seiner bergbauhistorischen Geschichte erwachsen.

Kulturelles Erleben und Animation entlang der Nachtigallstraße können dabei ein enges Wechselspiel mit stiller Erholung und individueller Aneignung im südlichen Talraum eingehen. Diesen Kontrast gilt es konsequent auszubauen und zu inszenieren.

Die besondere Lage des Muttentals im Gefüge der Stadt soll gestalterisch inszeniert werden: Durch eine breite, attraktive Anbindung an die Innenstadt sowie durch die Herausarbeitung von gestalterischen Bezügen zum Fluss und seiner Ufer.





Handlungsstrategien

- Konzentration intensiver Erlebnisangebote entlang eines weiter zu entwickelnden Museumsufers, das sich zwischen Nachtigallbrücke und Fähranleger erstreckt
- Weiterentwicklung der extensiven Erholungsangebote im Waldbereich
- Besucherlenkung zur Vermeidung von Nutzungskonflikten, u.a. Reitwegekonzept
- Verkehrslenkung: Neuordnung des Verkehrs im Muttental (vgl. Projekt E 8)
- Kooperation und Bündelung der verschiedenen Akteure im Muttental, gemeinsames Marketing, eingebunden in das Stadtmarketing

Projekte und Maßnahmen

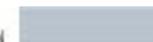
Die Weiterentwicklung des Muttentals für Freizeit- und Erholungssuchende muss unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Biotopschutzes erfolgen und in die gesamtstädtische Entwicklung der Stadt Witten eingebunden sind. Die Kooperation der verschiedenen Akteure im Muttental wird ein wesentlicher Erfolgsfaktor bei der Profilierung des Muttentals sein. Entsprechend sind einzelne Maßnahmen in eine Gesamtkonzept zu stellen. Im Rahmen des Mastenplans werden erste Projektansätze und Handlungsstrategien benannt, die in der weiteren Planung der Vertiefung bedürfen.

Hauptzugang Nachtigallbrücke: Ruhrfenster Muttental (vgl. Projekt E 6)

Das Muttental soll in Verlängerung des Grünzugs Mitte über die Nachtigallbrücke attraktiv und gut wahrnehmbar an die Innenstadt angeschlossen werden. Der Hauptzugang ist im Sinne eines hochattraktiven Entrés zum Talraum über die Nachtigallbrücke geführt werden. Der bisherige Hauptzugang über die Ruhrstraße wird der Bedeutung des Freizeitstandorts nicht gerecht.

Museumsufer (vgl. Projekt E 8)

Die vorhandenen Angebote und Attraktionen sind zu bündeln und gemeinsam aktiv zu vermarkten. Um ihre Wahrnehmbarkeit zu stärken, soll eine attraktive Freizeitpromenade unter dem Titel „Museumsufer“ parallel zur Museumsbahn geführt werden. Über die Nachtigallbrücke und die Fähre ist die Museumspromenade an neu zu schaffende regionale Parkplätze angebunden.





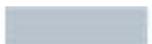
9.2.3 Schwerpunktraum Hohenstein

HOHENSTEIN

**Schwerpunkt: Historischer Landschaftspark Hohenstein
Freizeit - Familie - Kultur**

- Haus Hohenstein als Anker für hochwertige Nutzungen: mehr als „Natur und Spiel“:
aus der Geschichte begründet: Englischer Park
Zentrum des kulturellen Lebens Anfang des 20. Jhd.
- Zonierung des Areals:
 - „innere Zone“: Parkpflegekonzept - Sanierung des englischen Parks um Haus Hohenstein
 - „äußere Zone“: Spiel, Sport, Naturerleben
 - „Übergangszone Wohnen“: Spiel- und Sportpunkte am Hammerteich
- Verkehrsführung optimieren:
Hohenstein für Freizeitverkehr sperren?
Räumliche Anordnung der Parkplätze?
- Veranstaltungsmanagement / Nutzung Haus Hohenstein

Abb. 7: Die Fotos zeigen den aktuellen Bestand. Diesen gilt es weiterzuentwickeln.





Der Hohenstein befindet sich nördlich der Ruhr und erhebt sich, mit einer beeindruckenden Aussicht in das Ruhrtal, auf einer mehr als 100 m hohen, steilen Felswand.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Hohenstein von den Stadtvätern gekauft, um hier einen Landschaftspark zu errichten. Im 18. /19. Jh. gerodet und Ackerbau betrieben wie auch der Helenenberg. Es entstanden u. a. der Haarmannstempel und das Berger-Denkmal. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich der Hohenstein zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt. Kulturelle Veranstaltungen und Feiern fanden hier statt. So stand Am Kohlensiepen war früher eine Freilichtbühne.

Heute werden die Freiflächen für Aktivitäten aller Art genutzt. Sukzessive wurden der Park um verschiedene Freizeitangebote und die notwendige Infrastruktur erweitert, wie z. B. den großen Wasserspielplatz, das Wildgehege, eine Grillhütte und verschiedene Sportfelder (Klettergerüst, Finnenbahn, Tischtennisplatte, Volleyballfeld, Bocciafeld, Lehrbienenstand, Parkplätze). Diese Ergänzungen gehen zumeist auf die Initiative einzelner Vereine und Institutionen zurück. Sie stehen weder in einem gestalterischen/funktionalen Zusammenhang zueinander noch berücksichtigen sie die ursprünglichen Formen des historischen Landschaftsparks.

So hat der Hohenstein heute weitenteils seine ursprüngliche Qualität als Landschaftspark eingebüßt. Die Grünflächen wirken wie eine durchschnittliche städtische Grünanlage in unterem Pflegezustand. Damit bleiben die großen Freiraumpotenziale, die der Hohenstein aufgrund

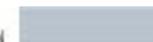
- seiner historischen Bedeutung im gesellschaftlichen Leben der Stadt,
- seiner gartenhistorischen Gestaltung und
- seiner besonderen Lage im Stadtgefüge

trägt, ungenutzt.

Entwicklungsziele

In Anlehnung an die ursprüngliche Bedeutung des Raums und seine großen Potenziale sollte die besondere Charakteristik des Hohensteins entwickelt und die Anlage als besonderer Identifikationsfaktor der Stadt gestärkt werden. Im Einzelnen umfasst dies die folgende Entwicklungsziele:

- Wiederbelebung des Hohenstein als Zentrum des kulturellen, bürgerschaftlichen Lebens der Stadt
- Etablierung dauerhafter, wirtschaftlicher Nutzungen in Haus Hohenstein
- Pflege und Entwicklung der historischen Parklandschaft
- Pflege und Entwicklung von für den Hohenstein charakterischer Erholungsangebote



Handlungsstrategien

- Erstellung eines Parkpflegewerks incl. Verkehrskonzept
- Zonierung des Parks entsprechend seiner gestalterischen, funktionalen und ökologischen Bedeutung
- Einbindung des Hohenstein als wesentlicher Baustein gesamtstädtischer Entwicklung in das Marketing der Stadt Witten
- Inwertsetzung der Freiräume zunächst unabhängig von der weiteren Perspektive des Haus Hohenstein (Vermeidung von Entwicklungsblockaden)



Projekte und Maßnahmen

Die Stadt Witten hat im Jahr 1995 ein Freiflächenentwicklungskonzept aufgestellt, das die Pflege und Entwicklung des Hohensteins nach dem Vorbild der historischen Parkanlage beschreibt. Der Masterplan Freiraum greift diese Konzeption auf und knüpft an die Zonierung der Parkanlage mit den angrenzenden Wäldern an.

Hohenstein Zone I: Wiederherstellung der historischen Parkanlage in Anlehnung an die ursprüngliche Planung

Die Entwicklung des Hohensteins knüpft an die historische Bedeutung des Ortes als Landschaftspark und kulturelles Zentrum des Wittener Bürgertums an (ursprünglicher Aufführungsort für Veranstaltungen, Ort für Treffen und Kommunikation). Die nach historischem Vorbild wiederhergestellte Parkanlage soll überwiegend der extensiven ruhigen

Erholung dienen und das Gesamtbild der ursprünglichen Parkanlage harmonisch abrunden. Für die Freizeitnutzung stehen große Wiesenflächen als Bewegungs- und Lagerflächen zur Verfügung (vgl. Projekt E 14).

Die Sanierung in der Kernzone I zielt auf eine Wertsteigerung des Parkhauses. Eine attraktive, historische Parkanlage mit einem hochwertigen Entré soll an das historische Vorbild anknüpfen und gehobene Nutzungen in den Bereichen Kultur, Bildung, Gastronomie unterstützen.

- Neuzeitliche Sport- und Spielangebote im unmittelbaren Umfeld des Parkhauses sind zu Gunsten der Wiederherstellung der historischen Parkanlage in Randbereiche zu verlagern. Bei der Verlagerung von Sport- und Spielangeboten sind auch die städtisch bedeutsamen Freiräume wie Steinbruch Rauen, Stadtpark, Saalbaugelände, Wennenmarsberg oder Helenenberg in die Überlegungen mit einzubeziehen.
- Darüber hinaus sind historische Sichtachsen wieder zu öffnen und Gehölze, die nicht den ursprünglichen Gestaltungsintentionen entsprechen, zu entfernen.
- Die Tiergehege am Rande des historischen Landschaftsparks müssen gestalterisch stärker integriert werden. Sie stellen interessante, für das Profil des Hohensteins typische Anziehungspunkte insbesondere für Familien dar, sind jedoch in ihrer Attraktivität zu steigern.
- Wesentliche Aufgabe künftiger Entwicklung ist es, die Verkehrsanbindung des Hohensteins zu lösen (vgl. Projekt E 16). Grundsätzlich gilt es dabei, die Stellplätze im Eingangsbereichs des historischen Parks zu verlagern. Diese werde fast ausschließlich von Erholungssuchenden genutzt und könnten deshalb auch an der Zufahrtsstraße zum Hohenstein im Waldbereich angelegt werden. Weitere Stellplatzpotenziale ergeben sich in der Peripherie des Hohensteins, u.a. auf den ehemaligen Lagerflächen des Steinbruchs Rauen oder im Bereich Kohlensiepen. Im Falle einer Vermarktung des Parkhauses ist über einen entsprechenden Stellplatznachweis gesondert nachzudenken. Ein Teil der Plätze müsste dann hausnah in die historische Anlage integriert werden.

Hohenstein Zone II

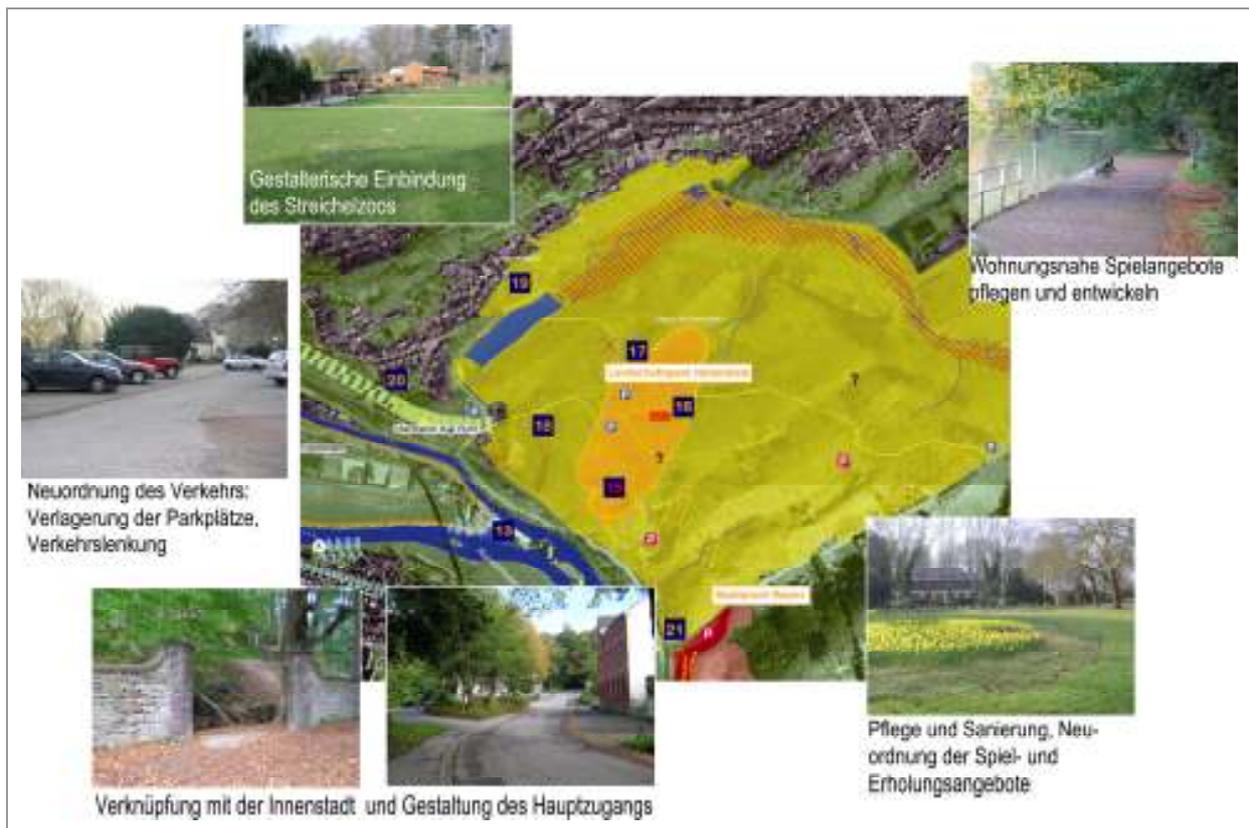
Zone II umfasst den Waldbereich, der die zentrale Parkanlage ringförmig umschließt. Dieser Bereich zeichnet sich durch dichte Laubwaldbestände und sehr starke Höhenunterschiede aus.

- Im Mittelpunkt künftiger Entwicklungen steht die naturnahe Pflege des Waldes. Extensive Freizeit- und Erholungsangebote sind in diesen Bestand zu integrieren. Die vorhandenen Wege sind auszubauen und zu sanieren, auch unter Berücksichtigung der topografischen Verhältnisse.

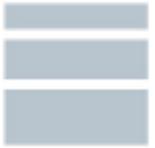
- Besondere Bedeutung sollte die Aufwertung des südwestlichen Zugangs zum Hohenstein genießen. Der Parkplatz am Hammerteich ist im Sinne eines Entrés zum Hohenstein gestalterisch aufzuwerten. Der Fußweg zur Innenstadt ist zu einer torähnlichen Situation deutlich aufzuweiten und zusammen mit dem Wennemarsberg gestalterisch zu inszenieren, um die vorhandene Anbindung an den Grünzug zur Innenstadt erlebbar werden zu lassen (vgl. Projekt E 18).
- Der Hammerteich trägt vor allem als siedlungsnaher Erholungsbereich Bedeutung. Die vorhandenen Angebote (Spielplätze, Sitzbänke, Rundwege) sind weiterhin zu pflegen und zu entwickeln (vgl. Projekt E 17).

Hohenstein Zone III: Borbachtal

Das Borbachtal trägt aufgrund seiner natürlichen Ausstattung besondere Bedeutung für den Schutz der Natur. Hier gilt es, Natur und Landschaft dauerhaft zu pflegen und zu entwickeln. Das Tal bietet einen Raum für stille Erholung und Naturbetrachtung.



Eine vollständige Aufstellung aller Projekte und Maßnahmen zur Entwicklung des Hohensteins ist der Projektübersicht in Kap. 10 zu entnehmen.



9.2.4 Erholungsraum Steinbruch Rauen

STEINBRUCH RAUEN

Schwerpunkt: Spiel und Naturerlebnis

- Mountainbikenutzung, ggf. in Verbindung mit angrenzendem Wald
- Nutzung des ebenen, versiegelten Geländes im Eingangsbereich
 - => z.B. Bike-Parcours / Skatepark
 - => Parkplatz für Hohenstein
- Anbindung an den Ruhrtal-Radweg (Fähre/ Brücke)
- Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes:
 - => keine kommerzielle Sportnutzung
 - => kein Klettern
 - => keine GmRveranstaltungen









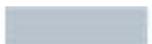








Abb. 8: Die Fotos zeigen den aktuellen Bestand. Diesen gilt es weiterzuentwickeln.





Der ehemalige Steinbruch Rauen ist heute derzeit nicht öffentlich zugänglich. Die ehemaligen Lager- und Betriebsflächen des Steinbruchs an der Straße Kohlensiepen sind versiegelt (siehe Foto). Insbesondere die Felswände sind ökologisch wertvolle Lebensbereiche. Der Steinbruch hat darüber hinaus Bedeutung als Geotop.

Entwicklungsziele

- Öffnung des Steinbruchs für die stille Erholung mit dem Schwerpunkt „Spiel und Naturerleben“ unter Berücksichtigung des Arten- und Biotopschutzes sowie des Geotopschutzes
- Nutzung der versiegelten ehemaligen Betriebsflächen zur Entlastung des Erholungsraums Hohenstein

Handlungsstrategien

- Zonierung der Nutzungen: ehemalige Betriebsflächen für Parkplätze und ggf. Sport- und Spielangebote, Wald- und Felsbereich für stille Naturbeobachtung und Naturerlebnis
- Integration von Sport- und Spielangeboten
- Keine kommerziellen Nutzungen

Projekte und Maßnahmen

Gestaltung des Eingangsbereichs (Projekt E 20)

Der Steinbruch sollte in das öffentliche Freizeit – und Erholungskonzept der Stadt Witten integriert werden. So bieten die ehemaligen Betriebs- und Lagerflächen das Potenzial, Nutzungen im Zusammenhang mit dem Erholungsschwerpunkt Hohenstein aufzunehmen, wie z. B. Parkplätze, Spiel- und Sportfelder. Die Gestaltung der Flächen sollte den Auftakt bilden für die Spiel- und Naturerlebnislandschaft „Steinbruch Rauen“.

Angebote in der Wald- und Felslandschaft (Projekt E 21)

In der Wald- und Felslandschaft sollten Angebote zu Naturerlebnis und Naturbeobachtung zur Erholung in der Landschaft einladen. Lehrpfade sind hier ebenso denkbar wie Angebote zur individuellen Spiel und Sport. Ausdrücklich sollten Kletternutzungen und kommerzielle Sportangebote vermieden werden.

Einbindung in das Gesamtkonzept Freizeit und Erholung (Projekt E 19)

Der Steinbruch Rauen ist über attraktive Wegeverbindungen an den Hohenstein und das Ruhrtal anzubinden. Eine Querungsmöglichkeit über die Ruhr sollte im Bereich Steger geschaffen werden.



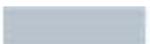


9.3 Entwicklung der innerstädtischen Schwerpunkträume

9.3.1 Schwerpunktraum Grünzug Mitte



Abb. 9: Die Fotos zeigen den aktuellen Bestand. Diesen gilt es weiterzuentwickeln.





Der innerstädtische, Nord-Süd-verlaufenden Grünzug Mitte dient ebenso wie der Grünzug Wannan in erster Linie dazu, über großräumige Verbundsysteme aus der Stadt an die Ruhr zu gelangen. Neben den vorhandenen, weiter zu vernetzenden Park- und Erholungsanlagen, die das innerstädtische Freizeiterleben stärken, sollen gesamtstädtisch bedeutsame Plätze eingebunden werden und eine attraktive Freiraumqualität schaffen. Zudem sollen an den Schnittstellen zwischen Ruhr und Innenstadt ansprechende Eingangssituationen entstehen, die Witten repräsentieren und Ruhrtalbesucher einladen, die Stadt zu besuchen.

Der Grünzug Mitte als Weiterentwicklung des bestehenden Grünzuges Nord bis zur Ruhr dient einerseits dazu, eine durchgehende Wegeverbindung durch die Innenstadt zur Ruhr herzustellen und zum anderen, die stark verdichteten Innenstandorte besser an den Freiraum im Norden anzubinden. Wesentliches Element ist dabei die stillgelegte Bahnstrecke "Rheinischer Esel". Ihr östlicher Teil in Richtung Annen ist bereits als Rad- und Wanderweg ausgebaut und erfreut sich großer Beliebtheit. Ein hohes Potenzial liegt in der Weiterführung des Rheinischen Esels als steigungsarmer Fuß- und Radweg nach Westen über das brach liegende Güterbahnhof-Ost-Gelände und weiter in Richtung Norden nach Witten-Stockum mit Anschluss an das Radwegesystem der Stadt Bochum in Langendreer.

Entwicklungsziele

- Qualitative Verbesserung des Grünzuges Mitte und der Weiterführung zur Ruhr als neuer Grünzug Mitte; Anlage eines Rad-/Wanderweges auf der Bahntrasse "Rheinischer Esel"

Handlungsstrategien

- Schaffung von Durchgängigkeiten und bessere Vernetzung der vorhandenen Grünflächen
- Umnutzung vorhandener Bahnbrachen – Einbindung in das Freiflächensystem der Stadt

Projekte und Maßnahmen

Anlage eines Rad-/Wanderweges auf der Bahntrasse "Rheinischer Esel" (Projekte M 1.1, M 1.2, M 1.3)

Zwischen der Brachfläche des ehemaligen Güterbahnhofs Witten-Ost und Witten-Stockum / Bochum-Langendreer soll die stillgelegte Bahntrasse "Rheinischer Esel" als Fuß- und Radweg ausgebaut werden und eine steigungsarme Verbindung von den nördlichen Wittener Stadtteilen und den Freiflächen um Stockum bis fast in die Innenstadt ermöglichen. Die angrenzenden Freiflächen (Steinberg, Hauptfriedhof, Sportanlage und





Kleingärten Sonnenschein mit angrenzenden Freiflächen am Zaunkönigweg) sollen planungsrechtlich als Grünflächen gesichert werden. Sie sind durch geeignete Zugänge an den Radweg anzubinden und entsprechend zu beschildern. Möglichkeiten zur Einrichtung gastronomischer Angebote entlang des Rheinischen Esels (z. B. am Ponyhof Stockum) sollten geprüft werden.

Hauptfriedhof und Friedhoferweiterungsflächen (Projekte M 3, M 4, M 5.1, M 5.2)

Die Anschlusswege vom Friedhof zum angrenzenden Freiraum sollen gepflegt bzw. saniert und durch Anbindungen an den Rheinischen Esel ergänzt werden. Die Eingänge zum Grünzug Mitte sollen deutlich markiert und gestaltet werden. Der Weg am östlichen Friedhofsrand soll verbreitert und als Fuß- und Radweg am Friedhof vorbei angelegt werden (Durchgängigkeit). Die geplante Offenlegung des Waldfischbaches in diesem Bereich soll zügig realisiert werden. Für die Friedhoferweiterungsflächen im Norden soll geprüft werden, ob Möglichkeiten alternativer Bestattungsformen geschaffen werden können. Die Flächen sollen ebenfalls parkartig gestaltet in das Freiflächensystem eingebunden werden.

Freiflächen Crengeldanz/Pilkongton (Projekt M 6.1)

Die Freiflächen südlich der Hörder Straße sollen strukturell aufgewertet und durch eine Wegeverbindung erschlossen werden.

Sportpark Sonnenschein (Projekt M 18)

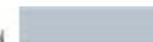
Die Sportanlage an der Unteren Pferdebachstraße soll unter Einbeziehung angrenzender Freiflächen (Zaunkönigweg) und vorhandener Gastronomie zu einer multifunktionalen Sport- und Erholungsfläche umgestaltet werden. Die Flächen sollen öffentlich zugänglich gestaltet werden, um eine durchgehende Wegeverbindung in Nord-Süd-Richtung zu schaffen.

Lückenschlüsse (Projekte M 2, M 7, M 8.2, M 10.1, M 10.2, M 11.1, M 13, M 15)

Durch Lückenschlüsse an verschiedenen Stellen soll die Durchgängigkeit des Grünzugs verbessert und weitere angrenzende Freiflächen einbezogen werden.

Gestalterische Aufwertung vorhandener Grünflächen (M 13, M 14, M 17)

Schwesterngarten, Ökologischer Lehrgarten und Lutherpark sollen gestalterisch aufgewertet und dauerhaft als öffentliche Grünanlagen erhalten werden.





Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Stadtplätzen und in der Fußgängerzone (M 18, M 20, M 22)

Kornmarkt und Humboldtplatz sollen zu attraktiven Stadtplätzen mit hoher Aufenthaltsqualität umgestaltet werden. Auch die Aufenthaltsqualität in der Fußgängerzone soll gesteigert werden.

Casinostraße / Steinstraße (Projekte M 23, M 22, M 24)

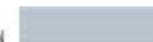
Über die Achse Casinostraße – Steinstraße soll unter Einbeziehung des Humboldtplatzes und des Platzes vor dem Saalbau eine attraktive Verbindung vom Kornmarkt zum Saalbau / Haus Witten hergestellt werden. Der Durchgangs- und Parksuchverkehr soll aus diesen Bereichen verlagert und Parkmöglichkeiten nur für Anlieger vorgehalten werden. Die Straßen sollten z. B. als Mischverkehrsflächen mit durchgehenden Baumreihen gestaltet werden und vornehmlich den Fuß- und Radverkehr dienen.

Gestaltung des Stadteingangs Ruhrstraße / Ruhrfenster Mühleninsel, Ruhrfenster Bommern (Projekte M 25, M 26, M 28, M 29)

Der Bereich Ruhrstraße / Mühleninsel soll entsprechend den Ergebnissen der Planungswerkstatt "Ruhrtal Witten" als attraktive Eingangssituation zur Innenstadt umgestaltet werden. Das Teppichland-Gelände soll dabei städtebaulich neu gestaltet werden. Über den Mühlengraben soll eine Fuß- und Radwegeverbindung zur Ruhraue und der Wasserwerksinsel hergestellt werden (Ruhrfenster Mühleninsel). An dieser Stelle soll ein Aufenthaltsraum am Wasser geschaffen werden ("Grüner Strand") und ein neuer Schiffsanleger eingerichtet werden, um von der Innenstadt aus eine direkte Anbindung an die Personenschiffahrt auf der Ruhr zu schaffen. Die Wasserwerksinsel soll zugänglich gemacht, durch Wege entlang des Wassers erschlossen und mit gastronomischem Angebot aufgewertet werden (Uferstation "Kap Ruhr"). Am gegenüber liegenden Ruhrufer (Ruhrfenster Bommern) soll das Wasser durch Öffnung und Umgestaltung ebenfalls besser erlebbar gemacht werden.

Schlüsselprojekte im Stadtteil

- Anlage eines Rad-/Wanderweges auf der Bahntrasse "Rheinischer Esel" zwischen Güterbahnhof Witten-Ost und Witten-Stockum / Bochum-Langendreer (Projekt M 1)
- Entwicklung des Kornmarktes (Projekt M 18)
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Fußgängerzone (M 20)
- Gestaltung des Stadteingangs Mühlengraben (M 25) / Ruhrfenster Mühleninsel (M 26), der Wasserwerksinsel (M 28) und des Ruhrfensters Bommern (M 29)



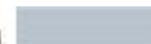




9.3.2 Schwerpunktraum Grünzug Wannan



Abb. 10: Die Fotos zeigen den aktuellen Bestand. Diesen gilt es weiterzuentwickeln.





Der Grünzug Wannen verläuft westlich des Grünzugs Mitte zwischen der Innenstadt und Witten-Heven. Er verbindet die nordwestliche Innenstadt um den Crengeldanz und den Landschaftsraum Papenholz mit der Ruhr. Hier steht die Entwicklung durchgängiger Wegeverbindungen im Vordergrund. Angrenzende Freiflächen wie der Bereich "Im Wannen" und die BEG-Brachfläche "Drei Könige" können teilweise städtebaulich entwickelt werden, sollen aber in das Freiraumsystem einbezogen werden.

Entwicklungsziele

- Herstellung einer weiteren durchgehenden Nord-Süd-Verbindung zur Ruhr

Handlungsstrategien

- Schaffung von Durchgängigkeiten und Vernetzung vorhandener kleinflächiger Grünflächen
- Entwicklung angrenzender Freiflächen und Einbeziehung in den Grünzug

Projekte und Maßnahmen

Eingangssituation Crengeldanz (Projekte W 1.1, W 1.2)

Im Bereich Crengeldanz soll eine städtebauliche Aufwertung der Eingangssituation zur Stadt aus Richtung Bochum erfolgen und eine Verbesserung der Durchlässigkeit des Verkehrsknotens für Fußgänger und Radfahrer geschaffen werden.

Schaffung durchgehender Wegeverbindungen (Projekte W 3.2, W 5, W 6, W 7, W 9)

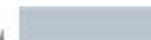
Durch Lückenschlüsse an verschiedenen Stellen soll die Durchgängigkeit des Grünzugs verbessert und Anschlüsse nach Osten und Westen hergestellt werden.

Wannenbach (Projekte W 2, W 7, W 9)

Soweit möglich soll eine partielle Offenlegung und ökologische Aufwertung des Wannenbachs erfolgen. Dabei soll der Bach von einer durchgehenden Wegeführung begleitet werden. Vorhandene Wegeverbindungen sollen aufgewertet und durchgehend gestaltet werden.

Entwicklung und Einbeziehung vorhandener Freiflächen (Projekte W 3.1, W 4, W 8)

Die Brach- und Grabelandflächen südlich der Kronenstraße sollen als Grünflächen gestaltet und mit einer Wegeverbindung versehen werden. Die Freiflächen "Im Wannen" und die BEG-Fläche "Drei Könige" sollen städtebaulich entwickelt werden. Im Wannen soll die Anlage eine öffentlich zugänglichen Gemeinschaftsgartenanlage mit Wegeverbindung einbezogen werden. Die BEG-Fläche soll teilweise als Grünfläche über dem Wannental gestaltet und mit einer Nord-Süd-Wegeverbindung ergänzt werden. Diese ist im Rahmen des Bebauungsplans planungsrechtlich zu sichern.



**Stadteingang Herbeder Straße** (Projekte W 10.1, W 10.2)

Die Stadteingangssituation im Bereich Herbeder Straße / Sprockhöveler Straße soll städtebaulich aufgewertet und attraktiv gestaltet werden sowie durch einen Radweg zwischen Ruhr und Innenstadt von der Nachtigallbrücke zur unteren Bahnhofstraße ergänzt werden.

Ruhrfenster Muttental (Projekte W 12, W 13)

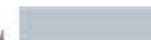
Im Bereich der Nachtigallbrücke soll ein Parkplatz als zentraler Anlaufpunkt zum Muttental angelegt und eine attraktive Eingangssituation zum Museumsufer hergestellt werden. Hierfür ist eine repräsentative Promenade vom Ruhrdeich zur Nachtigallbrücke anzulegen. Ergänzend soll unterhalb des Ruhrdeichs entsprechend den Ergebnissen der Planungswerkstatt "Ruhrtal Witten" eine Biotop-Promenade mit Querstegen zum Fluss als Uferstation angelegt werden, um weitere Möglichkeiten des Zugangs zum Wasser gestalten.

Höhenweg Kleff (Projekt W 11)

Als ergänzende Wegeverbindung in Richtung Lakebrücke mit eindrucksvollen Ausblicken auf das Ruhrtal soll der Höhenweg Kleff als Panoramaweg angelegt und gestaltet werden. Dabei sollen an geeigneten Stellen interessante Aussichtspunkte auf die Ruhr und die Wassergewinnungsanlagen und auch auf den Stahlstandort Witten (Blick auf das Edelstahlwerk) angelegt und inszeniert werden.

Schlüsselprojekte im Stadtteil

- Entwicklung der BEG-Brache „Drei Könige“ (Projekt W 8)
- Höhenweg Kleff (Projekt W 11)
- Ruhrfenster Muttental / Biotop-Promenade (Projekte W 12, W 13)





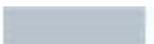
9.3.3 Schwerpunktraum Grünzug Annen

GRÜNZUG ANNEN

- Lückenschlüsse - Schaffung durchgehender Rad-/ Fußwege
- Fortsetzung Rheinischer Esel
- Pflege der Flächen
- Beschilderung
- Nutzung von angrenzenden Brachflächen
- Einbindung der Initiativen „Soziale Stadt Annen“



Abb. 10: Die Fotos zeigen den aktuellen Bestand. Diesen gilt es weiterzuentwickeln.





Wichtigstes Ziel im Grünzug Annen ist die Schaffung einer durchgehenden Grünverbindung in Nord-Süd-Richtung, der das Stadtteilzentrum mit den Freiflächen „Im Homberge“ im Norden und mit dem Naherholungsgebiet Herrenholz im Süden durchgehend verbindet. Im Süden sind mit dem Steinbachtal wesentliche Freiraumstrukturen bereits vorhanden, müssen aber vervollständigt werden. Der Verlauf des Grünzuges im Stadtteilzentrum wird durch die verkehrsberuhigte Bebelstraße / Geschwister-Scholl-Straße gelegt, um diese als Nebenzentrum mit gastronomischem Schwerpunkt weiter aufzuwerten und eine bessere Anknüpfung an den "Rheinischen Esel" mit seinem überregionalen Radverkehr zu erzielen. Die als Schlüsselprojekte weiter zu entwickelnden Räume des Parks der Generationen, der KZ-Gedenkstätte, der Halde Annen und des Steinbruchs Imberg sollen an das System des Grünzuges angebunden werden.

Entwicklungsziele

- Herstellung einer weiteren durchgehenden Nord-Süd-Verbindung durch den Stadtteil

Handlungsstrategien

- Schaffung von Durchgängigkeiten und Vernetzung vorhandener kleinflächiger Grünflächen
- Einbeziehung angrenzender Freiflächen in den Grünzug

Projekte und Maßnahmen

Bebelstraße/ Geschwister-Scholl-Straße (Projekt A 12)

Die bereits vorhandenen Wegeverbindungen im Bereich um die Baedeker-Schule bedürfen einer Aufwertung und teilweisen Instandsetzung. Im Norden soll der Freiraum „Im Homberge“ durch einen möglichst gefällearmen neuen Weg über die als Grünfläche zu gestaltende Fläche nördlich der Dortmunder Straße angebunden werden.

Straße „In den Höfen“ (Projekt A 8)

Die Straße „In den Höfen“ nördlich des geplanten Parks der Generationen soll umgestaltet und begrünt werden und vornehmlich dem Fuß- und Radverkehr dienen (z. B. Mischverkehrsfläche). Kfz-Verkehr soll in diesem Abschnitt nur noch für die Anlieger möglich sein.

Park der Generationen (Projekt A 9)

Der geplante Park der Generationen soll entsprechend dem Planungskonzept der 'Sozialen Stadt Annen' mit höchster Priorität zügig umgestaltet werden.





KZ-Gedenkstätte (Projekt A 10)

Die KZ-Gedenkstätte und ihr Umfeld sind ebenfalls neu zu gestalten und an den Park der Generationen anzubinden.

Halde Annen (Projekt A 14)

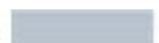
Eine Freiraumgestaltung ist insbesondere auch für die Halde Annen erforderlich. Sie soll ihren Status als "Angstraum" verlieren und eine stärkere Frequentierung erlangen. Dies kann durch zusätzliche Zugänge, Instandsetzung und Ergänzung der vorhandenen Einrichtungen sowie einen behutsamen, gezielten Gehölzrückschnitt zur besseren Einsehbarkeit erreicht werden. Auch ein Motto-Wettbewerb zur neuen Gestaltung der Halde, bspw. auch mit einem inszenierten Aussichtspunkt, wäre denkbar.

Aufwertung Steinbachtal (Projekte A 20, A 21)

Das Steinbachtal im Süden bedarf punktueller Lückenschlüsse der Wegeverbindung. Dabei soll auch zum neu gestalteten Freibad Annen ein Zugang von Westen angelegt werden, um die westlichen Wohngebiete auf kurzem Weg an das Freibad anzubinden. Dies könnte nicht zuletzt auch die Parkplatzsituation um das Freibad entspannen.

Schlüsselprojekte im Stadtteil

- Park der Generationen (Projekt A 9)
- KZ-Gedenkstätte Immermannstraße (Projekt A 10)
- Halde Annen (Projekt A 14)
- Steinbruch Imberg (bereits weitgehend realisiert) (Projekt A 17)





9.4 Entwicklung weiterer Landschaftsräume

9.4.1 Stockumer Höhen – Agrarlandschaft um Witten-Stockum

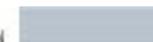
Aufgrund der besonders ertragreichen Böden im Raum Stockum werden die ausgedehnten Freiflächen nördlich der A 44 als Kernzonen der Landwirtschaft gesehen. Bei gezielter struktureller Anreicherung (lineare Anpflanzungen) und Aufwertung der Fließgewässer soll der Stockumer Freiraum der Landwirtschaft vorbehalten und vor weiterer Flächeninanspruchnahme nach Möglichkeit verschont bleiben. Die charakteristische "Insellage" Stockums in der offenen Agrarlandschaft ist durch Sicherung des umgebenden Freiraums zu erhalten.

Die Barrierewirkung der A 44 soll durch die Umwandlung der ehemaligen Bahntrasse "Rheinischer Esel" in einen Fuß- und Radweg gemindert werden, um auf diese Weise Stockum auf bequemem Weg an die Innenstadt und weiter an die Ruhr anzubinden (vgl. Projekte A 13.1, M 1.1, M 1.2, M 1,3).

Gleichzeitig sollten die Naherholungspotenziale des Stockumer Freiraumes gestärkt und die Erholungsmöglichkeiten für Spaziergänger und Radfahrer durch punktuelle Ergänzungen im Wegenetz verbessert werden mit dem Ziel, ein durchgängiges Wegenetz rund um Stockum zu erhalten. Auch die Belange der Reiter sind dabei zu berücksichtigen.

Die starke ausgeprägte Pferdehaltung in Stockum führt durch Reiten in der freien Landschaft zu Konflikten mit anderen Erholungs- und Freiraumnutzungen (Naturschutz, Landwirtschaft). Notwendig ist ein Reitwegenetz mit separat geführten Reitwegen, das attraktiv ist und von den Reitern beachtet und angenommen wird. Die Schwierigkeit bei der Anlage von Reitwegen besteht in der ablehnenden Haltung vieler Grundstückseigentümer, die neben der Grundstücksbereitstellung vielfach in der ihnen auferlegten Verkehrssicherungspflicht besteht.

Das Reiten in der freien Landschaft wird zum Teil durch die größeren Pferdehalter auf deren eigenen Flächen ermöglicht. Insgesamt gesehen ist es jedoch erforderlich, für den Stockumer Raum in Abstimmung auch mit benachbarten Kommunen ein umfassendes gemeinsames Reitwegekonzept zu erstellen, das auch überregionales Reiten in der freien Landschaft ermöglicht.





Entwicklungsziele

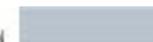
- Erhalt der charakteristischen Insellage im Agrarraum
- Sicherung und strukturelle Ergänzung der Biotopverbundachsen und Trittsteinbiotope unter Beibehaltung der Vorrangfunktion für die Landwirtschaft und der Charakteristik der offenen Kulturlandschaft

Handlungsstrategien

- Erhalt von zusammenhängenden Flächen mit Vorrangnutzung für die Landwirtschaft
- Landschaftliche Anreicherung des Agrarraumes
- Ökologische Aufwertung von Bächen
- Stärkung der Freiraumfunktion durch Ausbau der Wegeverbindungen (Spaziergänge, Radfahrer, Reiten)
- Trennung von Spaziergängern und Reitern soweit möglich
- Verbesserung der Anbindung des Freiraums um Stockum an die Kernstadt von Witten
- Verbesserung der Ortsrandgestaltung

Mögliche Projekte und Maßnahme

- Landschaftliche Anreicherung: Anpflanzungen entlang von Wegen, Extensivierung der Talungen östlich von Stockum, Maßnahmen zur Aufwertung der Tieflandgewässer, Anlage von Acker- und Uferrandstreifen (im Zusammenhang mit Ausgleichsmaßnahmen/Ökokonto)
- Förderung des ökologischen Landbaus
- Naturnahe Entwicklung der Dünnebecke
- Anbindung des Stadtteils an die Innenstadt durch Anlage eines Rad-/Wanderweges auf der Bahntrasse "Rheinischer Esel" zur Reduktion der Barrierewirkung der A 44
- Prüfung der Möglichkeiten von Bauernhofgastronomie im Bereich des Rheinischen Esels (z. B. Ponyhof nördlich Hörder Straße?)
- Ertüchtigung vorhandener Wege, Aufwertung der Wegeverbindungen vom Ortskern zum Freiraum; Anlage von Radwegen und punktueller Lückenschluss im Wegenetz, Ergänzung von Wegeverbindungen (insb. Querverbindungen) mit dem Ziel der Anlage eines Rundweges um Stockum; Wegeverbindung Steinberg – Tiefendorf, z. B. über den Sportplatz
- Erarbeitung eines Reitwegekonzeptes
- Anlage eines Außentreffpunkts für Jugendliche, Instandsetzung vorhandener Spielplätze
- Anlage eines Bolzplatzes als Ersatz für den Ascheplatz, z. B. auf dem Sportplatzgelände
- Gestaltung der Siedlungsränder (insb. im Westen)





9.4.2 Witten-Hörder Mulde – nördliches Stadtgebiet Witten, Heven und Annen

Westlich und nördlich von Heven hat sich auf den verbliebenen Freiflächen auf z. T. sehr ertragreichen Böden bis zur A 44 eine strukturierte Kulturlandschaft mit überwiegend ackerbaulicher Nutzung und eingestreuten kleinen Wäldchen entwickelt. Nördlich von Witten-Mitte und Annen wurde die Landwirtschaft durch die Bebauung auf wenige verbliebene Restflächen zurückgedrängt.

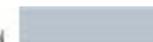
Vorrangige Funktion des Freiraumes im nördlichen Stadtgebiet ist die Landwirtschaft unter Berücksichtigung der wohnungsnahen Erholung. Als Kernzonen der Landwirtschaft werden dabei die größeren noch zusammenhängenden Freiflächen am Hang des Ölbachtals (Kleinherbeder Straße) und um Oberkrone/Crengeldanz gesehen. Aus stadtklimatischen Gründen und zur Biotopvernetzung ist daneben auch auf den Erhalt der fingerförmig in das Stadtgebiet ragenden Freiflächen zu achten (Crengeldanz/Pilkington, Hauptfriedhof/Grünzug Mitte, Im Homberge/Dortmunder Straße). Diese Freiflächen sind daher als Landwirtschafts- oder Grünflächen zu sichern. Im Ölbachtal ist eine strukturelle Anreicherung der ausgedehnten Ackerflächen und eine ökologische Aufwertung des Kleinherbeder Baches anzustreben.

Zur besseren Anbindung der bevölkerungsreichen nördlichen Stadtteile an die Ruhr sollen Nord-Süd-Grünzüge durch das Stadtgebiet entwickelt werden.

Für die Freizeit- und Erholungsnutzungen im nördlichen Stadtgebiet ist zudem eine durchgehende Querverbindung in Ost-West-Richtung in Richtung Kemnader See erforderlich. Vom Crengeldanz nach Heven-Dorf und zum Kemnader See sollte dabei ein durchgehender Radweg angelegt werden. Hier sollte die Möglichkeit geprüft werden, eine gefällearme Verbindung entlang der Straßenbahntrasse in Heven herzustellen. Im Raum Papenholz ist das Wegenetz z. T. zu ertüchtigen und zu ergänzen, um die wohnungsnaher Erholungsfunktion zu stärken.

Entwicklungsziele

- Erhalt der Freiflächen, insb. der von Norden fingerförmig in das Stadtgebiet ragenden Freiflächen und Weiterentwicklung von durchgehenden Grünzügen in Nord-Süd-Richtung
- Verbesserung der Anbindung der nördlichen Stadtteile an die Ruhr und den Kemnader See





Handlungsstrategien

- Schaffung von durchgehenden Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen (vgl. Grünzüge) zur Verbesserung der Anbindung des nördlichen Stadtgebiets zum Freiraum um Stockum und zur Ruhr
- Planungsrechtliche Sicherung der fingerförmig in das Stadtgebiet ragenden Freiflächen (FNP)
- Förderung der Naherholungsfunktionen im Wohnumfeld; Stärkung des Kulturraums um Heven (Papenholz) für die wohnungsnaher Erholung

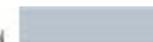
Projekte und Maßnahmen

- Schaffung einer Radwegeverbindung vom Crengeldanz nach Heven-Dorf
- Ost-West-Wegeverbindungen herstellen bzw. optimieren
- Landschaftliche Anreicherung der Landwirtschaftsflächen um Heven (z. B. Heckenpflanzungen)
- Ökologische Verbesserung des Kleinherbeder Baches (Mehligs Mühle) und Nutzungsexpensivierung im Bereich der Bachniederung
- Ertüchtigung des Wegenetzes im Gebiet Papenholz/Bückenberg
- Renaturierung des Grotenbachs

9.4.3 Ardey – Bewaldeter Ardeyrücken mit Kulturlandschaft 'Auf dem Schnee'

Der Waldreichtum macht das Ardeygebiet zu einem ökologisch sehr wertvollen Raum aber auch zu einem beliebten Erholungsgebiet. Als ökologische Schwerpunkträume sind insbesondere die naturnahen Bachtäler in dem weitgehend geschlossenen Waldgebiet zu schützen. Das Borbachtal, das Gederbachtal und die naturnahen Laubwaldflächen nördlich des Kermelberges sind daher von intensiven Nutzungen möglichst freizuhalten.

Die Erholungsnutzungen sind daher auf die weniger empfindlichen Bereiche zu konzentrieren. Als Schwerpunkt mit intensiven Erholungsnutzungen ist der Hohenstein weiter zu entwickeln und der ehemalige Steinbruch Rauen mit einzubeziehen (siehe Schwerpunktraum Hohenstein). Die Waldgebiete um den Wartenberg und im Herrenholz / Buchenholz sollen dagegen mit landschaftsgebundenen extensiven Erholungsnutzungen, d. h. für Sport und Bewegung in der Landschaft weiter entwickelt werden.





Entwicklungsziele

- Erhalt und naturnahe Entwicklung der Waldflächen, Konzentration der extensiven landschaftsgebundenen und der intensiven Erholungsnutzungen auf Teilräume (entsprechend den Funktionszuweisungen in Plan 6)

Handlungsstrategien

- Aufwertung der Erholungsschwerpunktes Hohenstein, Einbindung des ehem. Steinbruch Rauen und Einbindung in die Verbundachse Ruhr
- Erweiterung extensiver Erholungsangebote im Herrenholz/Buchenholz
- Schutz und ökologische Aufwertung der naturnahen Wälder, Siefen und Bachläufe
- Erhalt der offenen Kulturlandschaft 'Auf dem Schnee', Verhinderung einer weiteren Entwicklung der Streusiedlungen (Zersiedlung)

Projekte und Maßnahmen

- Qualitative Verbesserung der Erholungsschwerpunktes Hohenstein
- Behutsame Entwicklung des Steinbruch Rauen für Erholungszwecke unter Berücksichtigung der Belange des Artenschutzes
- Anlage von Wanderparkplätzen im Ruhrtal (Gedern, Steinbruch Rauen)
- Umwandlung von nicht bodenständigem Wald in Laubwald, insb. in den Siefen und Bachniederungen
- Verbesserungen der Gewässerstruktur an den nicht oder nur bedingt naturnahen Gewässerabschnitten
- Nutzungsextensivierungen in den landwirtschaftlich genutzten Bachauen
- Erhalt extensiver landwirtschaftlicher Nutzungen in der Kulturlandschaft 'Auf dem Schnee'

9.4.4 Niederbergische Eggenlandschaft

Im Südwesten des Stadtgebiets erstreckt sich das lebhaft gegliederte Hügelland der niederbergischen Eggenlandschaft. Es wird aus einem langgestreckten schmalen Bergrücken und flachen Talsenken gebildet, die in Streichrichtung des Gebirges von Südwest nach Nordost verlaufen.

Entsprechend vielfältig ist die hier anzutreffende Landschaft. Sie trägt hohe Bedeutung für die stille Erholung mit dem Schwerpunkt Naturerlebnis. Dem gegenüber hat die landwirtschaftliche Produktion hier untergeordnete Bedeutung. Die wenigen landwirtschaftlichen Betriebe arbeiten zumeist extensiv, u.a. in der Pflege der Kulturlandschaft. Aufgrund der Erholungsfunktion dieses Raums erscheinen die freizeitorientierten Angebote der Landwirtschaft ausbaufähig, wie z. B. durch die Einrichtung von Bauernhofcafés.





Entwicklungsziele

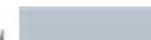
- Erhalt und Entwicklung der strukturreichen Eggenlandschaft mit Wald und Landwirtschaftsflächen
- Erhalt der kleingliedrigen, z. T. extensiven Landwirtschaftsflächen mit hohem Grünlandanteil (Erhaltung offener Standorte und Lichtungen)
- Sicherung der wirtschaftlichen Basis der Landwirtschaft im Bereich Freizeit und Tourismus

Handlungsstrategien

- Entwicklung der Landschaft: Schutz und ökologische Aufwertung der Siefen und Bachläufe, Verhinderung einer zunehmenden Zersiedlung
- Ausbau der extensiven Naherholung: stärkere Nutzung der Waldflächen, Ausbau der Angebote der Landwirtschaft
- Erhalt und weitere Extensivierung von Landwirtschaftsflächen, Verhinderung der Aufgabe kleinteiliger landwirtschaftlicher Nutzungen, z. B. im Rahmen touristischer Angebote und der Pflege der Kulturlandschaft
- Einrichtung eines Wander-, Rad- und Reitwegenetzes sowohl innerhalb als auch außerhalb der Waldgebiete (Stadt-/Staatsforst Vormholz)
- Vernetzung des Naherholungsangebotes Vormholz – Durchholz mit dem Netz des Naherholungsangebotes des Stadtteils Bommern, insbesondere dem Muttental

Projekte und Maßnahmen

- Anlage von Uferstrandstreifen entlang der Bäche
- Förderung der Anlage von Obstwiesen, z. B. im Rahmen eines Kompensationskonzepts/ Ökokonto
- Ausbau des Naherholungsangebotes sowie des Angebotes im Naherholungsgebiet Vormholz (durch weitere Einrichtungen für den sportlichen Bedarf innerhalb der Waldgebiete, z. B. Ausbau der Trimmstrecke, Ausweisung und Beschilderung von Nordic-Walking-Strecken)
- Aufstellen von Schutzhütten
- Genaue Ausweisung und Beschilderung der Wander-, Rad- und Reitwege





10 EMPFEHLUNGEN ZUR UMSETZUNG

10.1 Projektfamilien

Der Masterplan Freiraum zeigt unter dem Titel „Unser Witten 2020“ Entwicklungsziele und Maßnahmen für die nächsten 15 Jahre auf. Um die vielfältigen Handlungsansätze in einen strategischen Entwicklungsrahmen zu stellen, werden die Maßnahmen und Projekte im Rahmen des Masterplans Freiraum klassifiziert:

- nach ihrer Bedeutung im gesamtstädtischen Kontext (Leitprojekte, Schwerpunktprojekte in den Stadtteilen, weitere Projekte),
- nach ihrer zeitlichen Umsetzung (kurz-, mittel-, langfristige Maßnahmen).

Die Zuordnung der Einzelmaßnahmen in diese Klassifikation kann nur das Ergebnis eines innerstädtischen Entscheidungsprozesses sein, der innerhalb der Stadtverwaltung und der Politik geführt werden muss. Im Rahmen des Masterplans wird eine Zusammenstellung der Projekte im Sinne einer gutachterlichen Empfehlung für die weitere Diskussion vorgelegt.

10.1.1 Leitprojekte „Witten – Stadt an der Ruhr“

Leitprojekte sind von gesamtstädtischer Bedeutung und tragen hohe Symbolkraft für die Umsetzung des übergeordneten Ziels „Witten – Stadt an der Ruhr“. Da sie an markanten Stellen im Stadtgefüge auf die besonders dringlichen Herausforderungen der Freiraumentwicklung reagieren, lassen sie eine besonders hohe Wirkung für das Innen- und Außenmarketing erwarten. Aufgrund ihrer hohen Symbolkraft können sie wesentliche Impulse für eine nachhaltige und umfassende Stadtentwicklung geben.

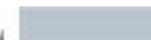
Gesamtstädtische Bedeutung und hohe Symbolkraft für die Stadt am Fluss

Leitprojekte werden als gesamtstädtischer Handlungsauftrag verstanden, den es mit höchster Priorität zu realisieren gilt.

10.1.2 Schlüsselprojekte in den Stadtteilen

Der Masterplan Freiraum bindet die Entwicklung der Stadtteile in ein gesamtstädtisches Entwicklungsmodell ein. Über das System der Grünzüge werden die Freiraumqualität in den Stadtteilen gestärkt und die Quartiere an die Ruhr herangeführt. Entsprechend stehen die Schlüsselprojekte in den Stadtteilen in engem räumlichen Zusammenhang mit den Grünzügen: Sie dienen der Aufwertung und Ergänzung des Systems der Freiraumachsen.

Eingebunden in das Modell der innerstädtischen Grünzüge





10.1.3 Weitere Projektvorschläge und Initiativen

Weitere Projekte und Initiativen tragen die angestrebte Freiraumentwicklung in die Breite der Stadtteile. Die aufgeführten Projekte dienen der Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität unmittelbar in den Quartieren, entfalten jedoch nur begrenzt gesamtstädtische Wirkung. Im Sinne von „Startprojekten direkt vor Ort“ lassen sie die Ziele des Stadtentwicklungskonzepts einwohnernah in den Stadtteilen erlebbar werden. Diese Projekte leben in hohem Maße von der Kooperation zwischen Stadt, Wirtschaft und Bürgern. Eine rasche Realisierung im Rahmen des Städtewettbewerbs Entente florale ist denkbar.

*Initiativen in den Stadtteilen –
einwohnernah und kooperativ*

10.2 Umsetzungsschritte

10.2.1 Kurzfristige Maßnahmen: 1-2 Jahre

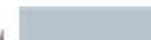
Kurzfristige Maßnahmen zeichnen sich durch eines oder mehrere der folgenden Kriterien aus:

- Relativ geringes Investitionsvolumen, Finanzierung gesichert (z. B. im Rahmen aktueller Förderprogramme)
- Flächenverfügbarkeit gegeben
- Kein planungsrechtliches Verfahren notwendig
- Projektträger vorhanden
- Sehr hoher Imagewert im Sinne des Leitbilds der Stadtentwicklung, große Breitenwirkung

10.2.2 Mittelfristige Maßnahmen: 3-5 Jahre

Langfristige Maßnahmen zeichnen sich durch eines oder mehrere der folgenden Kriterien aus:

- Finanzierung kann gesichert werden (z. B. im Rahmen aktueller Förderprogramme)
- Flächenverfügbarkeit kann hergestellt werden
- Planungsrechtliches Verfahren ist eingeleitet/ wird kurzfristig eingeleitet
- Projektträger kann gewonnen werden
- hoher Imagewert im Sinne des Leitbilds der Stadtentwicklung, große Breitenwirkung
- flankierende Entwicklungen/ Planungen notwendig





10.2.3 Langfristige Maßnahmen: 6 und mehr Jahre

Langfristige Maßnahmen zeichnen sich durch eines oder mehrere der folgenden Kriterien aus:

- sehr hohes Investitionsvolumen setzt Abschluss der aktuellen Haushaltssanierung voraus (z. B. im Rahmen aktueller Förderprogramme),
- Flächenverfügbarkeit offen,
- aufwändiges planungsrechtliches Verfahren erforderlich,
- Projektträger offen,
- geringerer Imagewert im Sinne des Leitbilds der Stadtentwicklung, geringere Breitenwirkung,
- flankierende Entwicklungen/ Planungen notwendig.

Langfristige Maßnahmen sind Bestandteil der Zielplanung der Stadt Witten. Auch wenn ihre Realisierung kurzfristig nicht anvisiert wird, werden diese Projekte im Rahmen der Stadtentwicklung weiter verfolgt. Dies schließt vorbereitende Schritte der Projektentwicklung ein, wie z. B. die Einleitung planungsrechtlicher Verfahren, die Gewinnung privater Projektträger etc.

10.3 Umsetzungsinstrumente

10.3.1 Planungsrechtliche Sicherung

Der Masterplan Freiraum bildet die strategische Basis zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Entsprechend sind die grünordnerischen Leitbilder in den Festsetzungen des FNP zu verankern als

- Grünflächen (ggf. mit den entsprechenden Anlagen und Einrichtungen)
- Flächen für die Land- und Forstwirtschaft.

<p>Flächennutzungsplan Bebauungspläne</p>

Darüber hinaus wird empfohlen, die Umsetzung der Entwicklungsziele in neu aufzustellende Bebauungspläne zu integrieren. Insbesondere sollten gesamtstädtische Grünverbindungen durch entsprechende Festsetzungen auf der Ebene der verbindlichen Bauleitplanung planungsrechtlich gesichert werden.





10.3.2 Kommunale Radwegeplanung

Im Rahmen des Masterplans Freiraum wurde die Optimierung zahlreicher Wegeverbindungen für den Rad- und Fußgängerverkehr in den Maßnahmenkatalog aufgenommen. Viele diese Maßnahmen berühren unmittelbar Fragen der Verkehrsplanung, etwa, wenn es um die Schaffung sicherer Straßenquerungen geht oder um die Umwandlung des Straßenraums in eine Mischverkehrsfläche.

Die Vielzahl dieser Maßnahmen ist in einem abgestimmten Gesamtkonzept unter Federführung der Verkehrsplanung zu realisieren. Dabei kommt der Einbindung der kommunalen Radwege in das Radwegenetz des Landes Nordrhein-Westfalen hohe Bedeutung zu.

In einem abgestimmten Katalog sind die erforderlichen Maßnahmen mit ihrem Realisierungshorizont zu planen. Aufgrund ihrer hohen Symbolkraft sollten die Lückenschlüsse im Rahmen der innerörtlichen Grünzüge und ihre Anbindung an die Stadtteile mit hoher Priorität verfolgt werden.

10.3.3 Flächenpool und Ökopool

Über Ökopool und Ökokonto können Ausgleichsmaßnahmen im Vorgriff auf bauliche Eingriffe bevorratet werden. Mit Hilfe der im Baugesetzbuch vorgesehenen Instrumente Ökopool und Ökokonto lassen sich bereits im Vorfeld von Baumaßnahmen Ausgleichsmaßnahmen durchführen und auf der Habenseite eines Ökokontos gutbuchen. Von diesem Guthaben können Wertpunkte für spätere Eingriffe abgezogen und verrechnet werden. Die Einrichtung des Ökokontos setzt geeignete Flächen, ein Entwicklungskonzept und die Abstimmung mit den Fachbehörden, insbesondere der Unteren Landschaftsbehörde, voraus.

Die Stadt Witten beabsichtigt als Dienstleistung die Einrichtung und Verwaltung eines Ökokontos für Bauherrn und Investoren anzubieten. Auf der Grundlage vorhandener Planungen (Büro Lange) soll ein Flächenpool geschaffen werden, in dem zusammenhängende Landschaftselemente zur Entwicklung von Natur und Landschaft zu schaffen sind. Der dargestellte Flächenpool zeigt die Potenziale möglicher Kompensationsmaßnahmen auf.

In Abstimmung mit den Entwicklungszielen des Masterplans Freiraum werden insbesondere jene Landschaftsräume für die Umsetzung eines Ökopools empfohlen, die vorrangig der Entwicklung und Pflege von Natur und Landschaft dienen oder die durch gestalterische Maßnahmen aufwertet werden sollen, wie zum Beispiel





- Entwicklung des Schwerpunktraums für landwirtschaftliche Nutzungen: Entwicklung der Stockumer Bäche (Umsetzung des Konzepts zur naturnahen Entwicklung der Fließgewässer), Anlage von Ackerrandstreifen und Gehölzstrukturen,
- Flächen der Stadtwerke in der Ruhraue: Aufwertung der Auen den zwischen angrenzenden Naturschutzgebieten,
- Bewirtschaftung städtischer Waldflächen: naturnahe Wirtschaftsweise im Forsteinrichtungswerk,
- Entwicklung der Fließgewässer: Anlegen von Uferrandstreifen, Bachrenaturierung,
- Erhaltung kleinteiliger und extensiver landwirtschaftlicher Nutzungen in der Eggenlandschaft im Südwesten des Stadtgebiets.

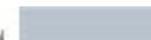
10.3.4 Pflegemanagement der Stadt Witten

Der breit angelegte Dialog hat gezeigt, dass die Pflege und Entwicklung vorhandener Grünflächen einen hohen Stellenwert in der öffentlichen Wahrnehmung einnimmt. Die Erfüllung öffentlicher Pflegeaufgaben wurde ebenso regelmäßig angemahnt, wie die Bereitschaft zum eigenen Mitwirken der Bürger erklärt wurde. In der Optimierung der Grünflächenpflege liegt deshalb ein großes Potenzial und ein wesentlicher Handlungsauftrag an die Stadt Witten.

Deshalb wird vorgeschlagen, in einem ersten Schritt ein Pflegemanagement „Öffentliche Grünflächen der Stadt Witten“ zu erarbeiten. In diesem Konzept sind die Freiflächen der Stadt mit ihrem Pflegeaufwand zu erfassen, in ihrer Leitfunktion für das grüne Image der Stadt zu bewerten und mit der Leistungsfähigkeit städtischer Betriebe abzugleichen.

Für gesamtstädtisch bedeutsame Grünflächen sollte dauerhaft eine hochwertige Pflege im Rahmen der städtischen Aufgaben gewährleistet werden. Für kleine Flächen, die in enger Beziehung zu den Quartiersgemeinschaften und Anwohnern stehen, sollte geprüft werden, inwieweit über Nutzungsvereinbarungen die Pflege durch Anwohnergemeinschaften gesichert werden kann. Insbesondere für Randstreifen, Baumscheiben und quartiersbezogene Kleinstflächen kann dies eine deutliche Entlastung öffentlicher Aufgaben bedeuten, die zugleich Potenziale freisetzt, um eine hohe Pflegequalität in den Leitflächen zu sichern.

In einer regelmäßigen Erfolgskontrolle muss die Umsetzung des Pflegemanagement verfolgt und ggf. veränderten Bedingungen angepasst werden. In diesem Prozess muss die Stadt Witten mit ihren ausführenden Betrieben eine aktive Steuerungsfunktion übernehmen.





10.3.5 Verstetigung des Dialogs: Expertenplattform

Mit dem Prozess „Unser Witten 2020 – Stadtentwicklung im Dialog“ wurde ein Entwicklungsprozess initiiert, der mit der Vorlage des Stadtentwicklungskonzepts in seine zweite Phase, die konkrete Umsetzung der Ziele und Maßnahmen, treten muss.

Die fachübergreifende Arbeitsweise im Expertenworkshop „Freiraum“ hat sich insbesondere bei der Lösung komplexer Fragen der Freiraumentwicklung bewährt und dazu beigetragen, vorhandenes Wissen rasch zu erschließen und eine breite Akzeptanz für die entwickelten Lösungen zu finden. Ausgehend von den umfangreichen und qualitativ hochwertigen Ergebnissen, die im öffentlichen Dialog zusammengetragen wurden, wird deshalb die Verstetigung des Dialogs in einer Expertenplattform „Freiraum“ empfohlen.

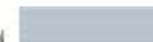
Aufgabe dieser Expertenplattform sollte sein, die Realisierung von Projekten und Maßnahmen kontinuierlich weiter zu verfolgen und in den entsprechenden Gremien und Institutionen auf ihre Umsetzung hinzuwirken.

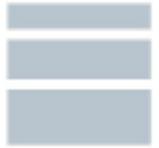
10.3.6 Kooperationen in der Stadt

Die Umsetzung der zahlreichen Projekte und Maßnahmen kann in Kooperation der verschiedenen Akteure der Stadt erfolgen, wobei die Steuerung und Koordination durch die Stadtverwaltung erfolgen sollte.

- So können Stadtmarketing und weiteren Projektträgern, wie z. B. Freizeitzentrum Kemnade GmbH (FZK) und WABE - Wittener Gesellschaft für Arbeit und Beschäftigungsförderung mbH aktiv an der Realisierung einzelner Bausteine der Grünentwicklung mitwirken.
- Insbesondere Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen lassen sich in Zusammenwirken mit Anwohnern, Quartiersgemeinschaften, Vereinen und Verbänden realisieren.
- Die Kooperation in regionalen Bündnissen, wie z. B. der Ruhrtal-Initiative, kann die Umsetzung von Projekten insbesondere im Freizeit- und Tourismusbereich unterstützen (z. B. Entwicklung touristischer Infrastruktur) auf eine breite Basis stellen.

In jedem Fall ist eine Kooperation der Fachämter anzustreben, um Synergien zwischen einzelnen Bausteinen der gesamtstädtischen Entwicklung zu generieren.





10.3.7 Städtewettbewerb Entente florale „Unsere Stadt blüht auf“

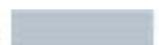
Mit dem Prozess „Unser Witten 2020 – Stadtentwicklung im Dialog“ wurden zahlreiche Anregungen und Vorschläge, insbesondere auch zur Grünentwicklung der Stadt diskutiert. Nun werden hohe Erwartungen in die Realisierung einer grünen, sauberen und attraktiven Stadt gesetzt. Die Umsetzung der vielen kleinen und großen Maßnahmen kann dabei nicht allein von der Stadtverwaltung geleistet werden. Vielmehr geht es darum, in einer Gemeinschaftsaktion von Verwaltung, Politik, Wirtschaft sowie Bürgern den begonnenen Prozess zu verstetigen. Die Teilnahme am Städtewettbewerb kann dabei ein sichtbarer Motor mit hoher Breitenwirkung sein.

Gemeinsam mit dem Zentralverband Gartenbau (ZVG), dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund tritt der Tourismusverband mit der Initiative „Entente Florale Deutschland“ für eine bessere Lebensqualität durch mehr Grün und Blumen in Städten und Gemeinden ein. Vom Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ gehen wichtige Impulse für den Wirtschaftsfaktor Grün und den Wirtschaftsfaktor Tourismus aus. Eine erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb verhilft den Kommunen dazu, sich im Wettbewerb der Städte um Einwohner und Besucher erfolgreich zu positionieren.

So ist der Städtewettbewerb Entente florale „Unsere Stadt blüht auf“ eine Aufforderung an Kommunen, in einer Gemeinschaftsaktion der Verwaltung, der Politik, der Wirtschaft sowie der Bürger den städtischen Raum mit Grün und Blumen lebendig zu gestalten.

Mit der Teilnahme am Wettbewerb können die beteiligten Kommunen die Chance nutzen, die Einwohner ihrer Stadt in die Grünentwicklung zu integrieren und zu eigenen Aktivitäten anzuregen. Die grünpolitischen Ziele der Stadt werden auf eine breitere öffentliche Basis gestellt und im Zusammenwirken mit den örtlichen Akteuren öffentlichkeitswirksam präsentiert.

Von der Teilnahme an diesem Wettbewerb gehen in der Regel deutliche Impulse für das Innen- und Außenmarketing einer Stadt aus. Durch das gemeinsame Wirken auf einen Bewerbungstermin hin kann das bisher verborgene, endogene Potenzial einer Stadt aktiviert werden. Gestaltende Kräfte werden frei, die auch in Witten zeigen können: Im Ergebnis des langen Dialogs bewegt sich etwas!





10.3.8 Landesgartenschau Witten

Die Stadt Witten verfügt mit dem Ruhrtal, den Erholungsräumen Hohenstein, Muttental und Kemnader See und der direkten Anbindung dieser Räume an die Innenstadt über einzigartige Potenziale zur Durchführung einer Landesgartenschau. Die Vielfalt dieser Freiräume und ihre räumliche Vernetzung lässt sich öffentlichkeitswirksam inszenieren und kann zu einer deutlichen Stärkung der Außenwahrnehmung der Stadt beitragen. Die Planung einer Gartenschau kann als Motor wirken, um termingerecht und koordiniert die komplexen Ziele der Stadtentwicklung in Witten durchzuführen.

Die Realisierung einer Landesgartenschau kann durch Fördermittel des Landes aus begleitenden Programmen des Städtebaus, der Wirtschaftsförderung und der Landschaftsentwicklung begleitet werden. Gleichwohl setzt ihre Planung und Durchführung kommunale Investitionen voraus, die nur vor dem Hintergrund eines gesicherten Haushalts zu tätigen sind (Prozess der Haushaltskonsolidierung).

Eine Landesgartenschau Witten kann deshalb als langfristige Perspektive empfohlen werden. Sie kann als wirksames Instrument der Stadtentwicklung in Witten genutzt werden, um aktive Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung, Stadtmarketings und der Tourismusförderung zu vereinen. Bereits im Gartenschaujahr ergeben sich in Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel, Unterhaltung und Transportgewerbe erhebliche Umsetz- und Arbeitsmarkteffekte. Letztlich bedeutet die Durchführung einer Gartenschau eine kommunale Investition in die Innen- und Außenwahrnehmung der Stadt, die ökonomische Effekte nach sich zieht.

10.4 Finanzierung

10.4.1 Förderprogramme

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt in Zusammenwirken mit Bund und Europäischer Union über verschiedene Förderprogrammen Maßnahmen und Projekte zur Entwicklung der Städte und der Natur und Landschaft.

- So steht mit dem **Städtebauförderungsprogramm** Stadtumbau West den Städten und Gemeinden ein Förderinstrument zur Verfügung, um die mit dem Strukturwandel verbundenen städtebaulichen Probleme planvoll zu bewältigen und gezielt Impulse für neue Entwicklungen zu setzen. Unter dem Titel „Soziale Stadt in NRW“ werden Quartiere gefördert, die durch den Wandel stark belastet werden. Ihre Leitidee ist es, vorhandene Kräfte zu mobilisieren, um den Prozess des Strukturwandels positiv gestalten zu können.



- Im Rahmen der **Ziel2-Förderung** setzt das Land Nordrhein-Westfalen Erlebnis.NRW auf die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Tourismuswirtschaft. Durch innovative Produkte, Infrastrukturprojekte und Marketinglösungen sollen die regionalen touristischen Kernkompetenzen gestärkt werden. Des Weiteren werden innovative Lösungen gesucht, die ökologische und ökonomische Ziele im Bereich Naturerlebnis optimal miteinander verbinden.
- **Weitere Initiativen**, wie das Programm **Ab-in-die-Mitte** setzen auf die Belebung und Attraktivierung der Städte.
- Das Gesetz über Finanzhilfen des Bundes zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Gemeinden, bekannt als **GVFG**, verteilt über die Länder die für den Verkehr und verkehrliche Maßnahmen vorgesehenen Förderungen, an die Gemeinden und Verkehrsunternehmen. U. a. soll die Integration ehemaliger Bahnanlagen in das Wegenetz mit diesen Mitteln unterstützt werden.
- Die Einbindung von Projekten in **regionale Entwicklungen** eröffnet weitere Möglichkeiten der Umsetzung: Mit dem Instrument der REGIONALE wird ein regionales Strukturprogramm erstellt, das mit Projekten, Ereignissen und Initiativen zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und zur Schärfung des regionalen Profils beiträgt. Die Landesregierung wird das Management der Prozesse und einzelne Projekte finanziell im Rahmen der bestehenden Finanzierungsprojekte unterstützen. Es wird jedoch keine zusätzliche Förderung zur Umsetzung der Projekte bereitgestellt.

10.4.2 Bürgerstiftung „Unser Witten an der Ruhr“

Die Stadt Witten ist ein relativ stabiler Wirtschaftsstandort mit starken Firmen im Produzierenden Gewerbe, regional überdurchschnittlich vielen Großbetrieben und einer steigenden Gründungsdynamik. Das soziale Leben der Stadt zeichnet sich durch die aktive Arbeit zahlreicher Vereine und bürgerschaftlicher Initiativen aus. Die Bereitschaft der Bürger, sich für das Gemeinwohl ihrer Stadt zu engagieren, ist hoch, wie nicht zuletzt das breite Engagement im Dialog „Unser Witten 2020“ gezeigt hat. Mit der Gründung einer Bürgerstiftung „Unser Witten an der Ruhr“ könnten diese guten Potenziale gebündelt und auf das Gemeinwohl Wittens gerichtet werden.

Das Ziel einer Bürgerstiftung ist es, einer größeren Zahl von Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen (Corporate Citizens) zu ermöglichen, ihre spezifischen Beiträge für die Entwicklung ihrer Stadt unter einem gemeinsamen Dach zu verfolgen. Die Stiftung



dient dabei als ein Sammelbecken für Spenden und Zustiftungen. Der langfristige Aufbau des Stiftungsvermögens sichert die finanzielle

Unabhängigkeit einer Bürgerstiftung und gewährleistet die Kontinuität der Stiftungsarbeit. Mit den Erträgen fördert oder initiiert die Bürgerstiftung eine Vielzahl unterschiedlicher dem Gemeinwohl dienender Projekte. Da eine Bürgerstiftung unabhängig von der Finanzlage einer Stadt arbeitet, könnte eine Stiftung „Unser Witten an der Ruhr“ freiwillige Leistungen der Stadt auch bei schlechter Haushaltslage übernehmen.

Eine Bürgerstiftung mobilisiert und koordiniert jedoch nicht nur finanzielle Mittel, sondern eröffnet neue Wege für bürgerschaftliches Engagement. Sie bietet den Bürgerinnen und Bürgern eine Möglichkeit, sich nicht nur mit Geld, sondern auch mit Zeit und Ideen für das Gemeinwohl zu engagieren.

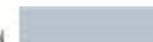
Eine Bürgerstiftung ist zwar rechtlich von der Stadt losgelöst, sollte aber durch ein Aufsichtsgremium, in dem Ratsmitglieder und zusätzlich fachkundige Bürgerinnen und Bürger vertreten sind, betreut werden. Das Stiftungskapital sollte von Firmen sowie Bürgerinnen und Bürgern aufgebracht werden. Hauptträger einer Stiftung „Unser Witten an der Ruhr“ sollten die heimischen Firmen werden.

Der erste Schritt zur Gründung einer Bürgerstiftung ist eine generelle Machbarkeitsstudie, d. h. die Überprüfung der Realisierungschancen für eine Bürgerstiftung. Ein Initiativkreis klärt Zielsetzung, Leitbild und Satzung der Stiftung, wirbt Gründungstifter und stellt ein Gründungskapital sicher, bevor die Stiftung durch die Stiftungsbehörde anerkannt wird.

10.5 Projektübersicht

Aus der folgenden Übersicht ist eine Zusammenstellung der bisher genannten Vorschläge zur Freiraumentwicklung in Witten zu ersehen.

Die Übersicht stellt eine gutachterliche Einschätzung der möglichen Projektrealisierung dar und soll als Arbeitsmaterial für die weitere, stadtinterne Diskussion Verwendung finden. Die Nummerierung der Projekte korrespondiert mit der Darstellung in den Plänen zum Masterplan.



Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
Pflege und Entwicklung des Grünzugs Wannen										
W 1.1	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Cregeldanz <ul style="list-style-type: none"> Aufwertung der Stadteingangssituation 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				
W 1.2	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Cregeldanz <ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Durchlässigkeit des Verkehrsknotens für Fußgänger und Radfahrer 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
W 2	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Ökologische Aufwertung Wannembach <ul style="list-style-type: none"> Partielle Offenlegung des Wannembachs mit durchgängiger Wegeverbindung; ökologische Aufwertung des Bachs in südlichen und mittleren Abschnitt 	Ökopool	mittelfristig	Neubau				
W 3.1	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Brachflächen südlich Kronenstraße <ul style="list-style-type: none"> Aufwertung der Brachflächen/ Grabeländflächen an der Bahnlina 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				
W 3.2	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Brachflächen südlich Kronenstraße <ul style="list-style-type: none"> Lückenschluss: Wegeverbindung zwischen Kronenstraße und 'Am Wannembach' 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
W 4	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Freiflächen 'Im Wannem' <ul style="list-style-type: none"> Sicherung einer Freifläche und Entwicklung zu einer Grünfläche mit Aufenthaltsqualität in Abstimmung mit städtebaulicher Entwicklung (Sprockhöveler Str. und Stadumbau West) Anlage einer Gemeinschaftsgartenanlage (z.B. interkulturelle Gärten) 		mittelfristig	Konzept incl. Umsetzung				
W 5	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Heven Nord-Ost <ul style="list-style-type: none"> Lückenschluss: Schaffung einer Fuß-/Radwegeverbindung zwischen Freiflächen im Wannem und Krone/Paperholz... 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
W 6	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Radweg entlang der Straßenbahn: <ul style="list-style-type: none"> Schaffung einer gefällsamem Radwegverbindung vom Wannem zum Kemnader See (entlang der Straßenbahntrasse, sofern kein zweigleisiger Ausbau erfolgt) 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung



Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
W 7	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Wannenbach, Fischertalweg <ul style="list-style-type: none"> Aufwertung und durchgehende Gestaltung der vorhandenen Fußwege 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				
W 8	Grünzug Wannen	Schlüsselprojekt im Sattel	BEG-Brüche "Drei Könige" <ul style="list-style-type: none"> Städtebauliche Entwicklung der Bahnbrachfläche unter Einbeziehung durchgehenden, grünen Nord-Süd-Verbindung im Verbund mit den Grünflächen am Wannenbach 	Sicherung FNP/ BPlan	kurzfristig	Konzept				
W 9	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Unterer Wannenbach / Thyssengelände <ul style="list-style-type: none"> Schaffung einer Fuß-/Radwegeverbindung unter Einbeziehung untergenutzter Parkplatzebenen und nicht genutzter Flächen des Thyssen-Geländes 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
W 10.1	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Stadteingänge Herbeder Straße <ul style="list-style-type: none"> Städtebauliche Aufwertung und Gestaltung der Stadteingänge sowie der Herbeder Straße als Verbindung von der Ruhr zur Innenstadt 		mittelfristig	Neubau				
W 10.2	Grünzug Wannen	Projekte und Initiativen	Stadteingänge Herbeder Straße <ul style="list-style-type: none"> Anlage eines Radweges an der Herbeder Straße 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
W 11	Herbede	Leitprojekt Witten an die Ruhr	Höhenweg Kieff <ul style="list-style-type: none"> Gestaltung eines Panoramaweges als attraktive Fuß- und Radwegeverbindung zwischen der Lakebrücke und der Innenstadt Inszenerierung von Aussichtspunkten 	Einbindung der Anwohner	kurzfristig	Entwicklung im Bestand vgl. E 4				
W 12	Grünzug Wannen	Leitprojekt Witten an die Ruhr	Ruhrfenster Muttental <ul style="list-style-type: none"> Attraktive Eingangssituation Anlage eines Parkplatz 		kurzfristig	Neubau vgl. E 6				
W 13	Ruhrtal	Leitprojekt Witten an die Ruhr	Biotop-Promenade <ul style="list-style-type: none"> Anlage eines Fußwegs unterhalb des Ruhrdeichs mit Querwegen zum Fluss entsprechend der Ergebnisse der Planungsworkstatt "Ruhrtal Witten - Stadt an den Fluss" 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Neubau vgl. M 27/ E 10				



Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
Pflege und Entwicklung des Grünzugs Mitte										
M 1.1	Grünzug Mitte	Leitprojekt Witten an der Ruhr	Rheinischer Esel <ul style="list-style-type: none"> Sicherung des Rheinischen Esels als Öffentliche Grünfläche im FNP 	Sicherung FNP/ BPlan	kurzfristig	Konzept				
M 1.2	Grünzug Mitte	Leitprojekt Witten an der Ruhr	Rheinischer Esel <ul style="list-style-type: none"> Einbindung angrenzender Freiflächen (Zugänge) Wegweisung/ Orientierung 	OgI Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Entwicklung im Bestand				Einbindung des RVR
M 1.3	Grünzug Mitte	Leitprojekt Witten an der Ruhr	Rheinischer Esel <ul style="list-style-type: none"> Anlage eines Rad-/Wanderweges auf der stillgelegten Bahntrasse zwischen Pferdebachstraße und Hörder Straße/ Ponyhof in Richtung Bochum-Langendreer 	Regionale Entwicklung	kurzfristig	Neubau	RVR			
M 2	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Naherholungsgebiet Steinberg <ul style="list-style-type: none"> Anbindung des Waldgebiets Steinberg an den "Rheinischen Esel" Schaffung einer Wegeverbindung Richtung Langendreerholz (Stadtgebiet Bochum) 		mittelfristig	Neubau				
M 3	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Fußwege westlich Babbelsdorf mit Friedhofserweiterungsflächen <ul style="list-style-type: none"> Pflege, z. T. Sanierung: Wege freischnitten Hauptweg Nord – Süd als befestigten Fuß-/Radweg anlegen und gestalten Anbindung an den "Rheinischen Esel" Eingänge zum Grünzug Mitte gestalten/ markieren 	Entente forale	kurzfristig	Entwicklung im Bestand				
M 4	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Erweiterungslinie Hauptfriedhof <ul style="list-style-type: none"> Schaffung von Angeboten alternativer Bestatungen nördlich des Hauptfriedhofs (Baumbestattung, Räsenbeisetzung) Parkartige Gestaltung der Flächen 		kurzfristig	Entwicklung im Bestand				
M 5.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Hauptfriedhof <ul style="list-style-type: none"> Durchgängigkeit herstellen: Weg am östlichen Rand des Friedhofs verbreitern und als Fuß-/Radweg anlegen 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				
M 5.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Hauptfriedhof <ul style="list-style-type: none"> Realisierung der geplanten Offenlegung des Waldfischbaches 		langfristig	Neubau				

Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
M 8.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Freiflächen Crengeldanz/ "Pikington" <ul style="list-style-type: none"> Freiflächen planungsrechtlich sichern und geplante Bebauung landschaftlich einbinden 	Sicherung FNP/ BPlen	kurzfristig	Konzept				
M 8.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Freiflächen Crengeldanz/ "Pikington" <ul style="list-style-type: none"> Freiflächen strukturell aufwerten (Baumreihen, Hecken) Wegverbindungen herstellen 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				
M 7	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Lückenschluss in der Ost-West-Verbindung zwischen Grünzug Annen und Grünzug Mitte <ul style="list-style-type: none"> Fuß-/Radweg vom Uni-Campus zum Grünzug Mitte anlegen 	Radwegeplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
M 8.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Freiflächen östlich Zaunkönigweg <ul style="list-style-type: none"> Freiflächen planungsrechtlich sichern 	Sicherung FNP/ BPlen	kurzfristig	Konzept				
M 8.2	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Freiflächen östlich Zaunkönigweg <ul style="list-style-type: none"> Freiflächen planungsrechtlich sichern Lückenschluss im Wegesystem: Sportfläche Untere Pferdebachstraße an Rheinischen Esel anbinden 	Radwegeplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
M 9	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Sportpark Sonnenschein <ul style="list-style-type: none"> Sportplatz Untere Pferdestraße (WTV-Sportplatz) unter Einbeziehung angrenzender Freiflächen und Gastronomie zu multifunktionaler Sport- und Erholungsfläche umgestalten Zugänglichkeiten herstellen Integration einer öffentlichen Wegeverbindung 		kurzfristig	Neubau	Einbindung der örtlichen Vereine			WTV Sportamt
M 10.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Ost-West-Verbindung zwischen GZ Mitte und GZ Wannern <ul style="list-style-type: none"> Lückenschluss: Fuß-/Radweg entlang der Bahnlinie zwischen Rheinischer Esel und Gewerbefläche "Pikington" anlegen 	Radwegeplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
M 10.2	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Ost-West-Verbindung zwischen GZ Mitte und GZ Wannern <ul style="list-style-type: none"> vorhandenen Weg südlich Gewerbefläche "Pikington" gestalten und aufwerten 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				

Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
M 11.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Evangelischer Friedhof <ul style="list-style-type: none"> weitere Friedhofszugänge im Nordwesten und Osten schaffen 		kurzfristig	Entwicklung im Bestand	Ev. Gemeinde (Eigentümer)			
M 11.1	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Evangelischer Friedhof <ul style="list-style-type: none"> Lückenschluss: Fuß-/Radwegverbindung zum Grünzug Mitte herstellen 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung	Ev. Gemeinde (Eigentümer)			Verkehrsplanung
M 12	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Schwesterngarten <ul style="list-style-type: none"> Schwesterngarten aufwerten Zugang im Norden anlegen Pflegemaßnahmen (u.a. Teich entschlammen) 	Entente florale	mittelfristig	Pflege / Entwicklung im Bestand	Eigentümer			
M 13	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Lückenschluss zwischen Rheinischem Esel und Lutherpark <ul style="list-style-type: none"> Anlage von durchgängigen, attraktiven Radwegen entlang der Pferdebachstraße und der Straße 'Ledderken' mit sicheren Querungen der Ardeystraße 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung	Verkehrsplanung			Verkehrsplanung
M 14	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Ökologischer Lehrgarten <ul style="list-style-type: none"> als Aufenthaltsraum am Rheinischen Esel aufwerten und gestalten 	Entente florale	mittelfristig	Entwicklung im Bestand	Vereine			
M 15	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Lückenschluss Bonni-Gelände <ul style="list-style-type: none"> Barriere Bonni-Gelände überwinden: Fußweg anlegen und gestalten Neuordnung der Parkplätze auf dem Bonni-Gelände 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				
M 16	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Güterbahnhof Ost <ul style="list-style-type: none"> Bei der städtebaulichen Entwicklung der Brachfläche begrünte Fuß-/ Radwegverbindung zwischen den Teilstücken des Rheinischen Esel berücksichtigen und planungsrechtlich sichern (B-Plan) 	Sicherung FNP/ B-Plan	kurzfristig	Konzept				
M 17	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	Lutherpark <ul style="list-style-type: none"> Gestalterische Aufwertung der Eingänge und Flanbereiche Neuordnung des Straßenraumes Lutherstraße (z.B. Spielstraßen) 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand	Verkehrsplanung			
M 18	Grünzug Mitte	Schlussprojekt im Stadtel	Kornmarkt <ul style="list-style-type: none"> Umgestaltung zu einem attraktiven Stadtplatz mit hoher Aufenthaltsqualität 		kurzfristig	Neubau	Verkehrsplanung			

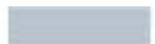
Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
M 19	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	<p>Stadtplätze (Karl-Marx-Platz, Platz der Gedächtniskirche)</p> <ul style="list-style-type: none"> Reduzierung/ Neuordnung des ruhenden Verkehrs Erhöhung der Aufenthaltsqualität Aufenthaltsbereiche schaffen 		mittelfristig	Neubau	Verkehrsplanung			
M 20	Grünzug Mitte	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Fußgängerzone</p> <ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Aufenthaltsqualität 	Ereignisforale	kurzfristig	Entwicklung im Bestand	Einzelhandel, Stadtmärkte			
M 21	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	<p>Bahnhofsachse</p> <ul style="list-style-type: none"> ZOB/ Bahnhofsvorplatz- Stadlgalerie- Berliner Platz: Neuordnung des ruhenden Verkehrs gestalterische Aufwertung als Haupteingangsachse vom Bahnhof zur Innenstadt 		mittelfristig	Neubau	Verkehrsplanung			
M 22	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	<p>Humboldtplatz</p> <ul style="list-style-type: none"> Reduzierung/ Beseitigung des ruhenden Verkehrs Umgestaltung zu einem zentralen Stadtplatz mit hoher Aufenthaltsqualität 		mittelfristig	Neubau	Verkehrsplanung			
M 23	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	<p>Casinostraße/ Steinstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> Verlagerung des Durchgangsverkehrs und Schaffung von Anliegerplätzen. Umgestaltung als Mischverkehrsfläche mit Baumplanzungen Steigerung der Aufenthaltsqualität 		mittelfristig	Neubau	Verkehrsplanung			
M 24	Grünzug Mitte	Projekte und Initiativen	<p>Platz vor dem Saalbau</p> <ul style="list-style-type: none"> Umgestaltung zu einem attraktivem Stadtplatz mit Eingangsfunktion zur Innenstadt Verlagerung der Steifplatzfläche 		mittelfristig	Neubau	Verkehrsplanung			
M 25	Grünzug Mitte	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Gestaltung der Stadteingänge</p> <ul style="list-style-type: none"> städtebauliche Neugestaltung des Teppichland-Geländes Gestalterische Aufwertung der Eingangssituation Eisenbahnbrücke Ruhrstraße 		mittelfristig	Neubau	Eigentümer			
M 26	Grünzug Mitte	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Ruhrfenster „Mühlensinsel“</p> <ul style="list-style-type: none"> Spernung des Mühlengrabens für den Kfz-Verkehr Anlage eines Fuß-/Radweges mit sicherer Querung des Ruhrdeichs und Übergang zur Ruhraue 		mittelfristig	Neubau	Verkehrsplanung			

Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
M 27	Grünzug Mitte	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Biotop-Promenade</p> <ul style="list-style-type: none"> Anlage eines Fußwegs unterhalb des Ruhrleichts mit Querstegen zum Fluss entsprechend der Ergebnisse der Planungsworkstatt "Ruhrtal Witten - Stadt an dem Fluss" <p>Mühlenteich/ Wasserwerkinsel</p> <ul style="list-style-type: none"> Freistellung des historischen Mühlenteiches gastronomisches Angebot (z. B. Biergarten) etablieren Anlage eines Schiffsanlegers und von Wegen entlang des Wassers Öffnung und Umgestaltung des Ruderclub-Geländes ("Kap Ruhr") entsprechend der Ergebnisse der Planungsworkstatt "Ruhrtal Witten - Stadt an dem Fluss" 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Neubau vgl. W 13				
M 28	Grünzug Mitte	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Ruhrsteiner Bommern</p> <ul style="list-style-type: none"> Öffnung und Umgestaltung des Ruhrsteiners entsprechend der Ergebnisse der Planungsworkstatt "Ruhrtal Witten" 	Einbindung in die regionale Entwicklung	kurzfristig	Neubau Projekt-zusammenhang E 11/ E 13	Wasserwerke Ruderclub			
M 29	Bommern	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Ruhrsteiner Bommern</p> <ul style="list-style-type: none"> Öffnung und Umgestaltung des Ruhrsteiners entsprechend der Ergebnisse der Planungsworkstatt "Ruhrtal Witten" 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Neubau				
Pflege und Entwicklung des Grünzugs Annen										
A 1.1	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	<p>Grünflächen "Im Homberge"</p> <ul style="list-style-type: none"> Freiflächen planungsrechtlich sichern und gestalten <p>Grünflächen "Im Homberge"</p> <ul style="list-style-type: none"> Anbindung an den Stadtriell: gefällige Wegeverbindung, Querungshilfe Dortmundener Straße (z.B. Fußgängerampel) <p>Annenriedhof</p> <ul style="list-style-type: none"> In Freiflächen "Im Homberge" einbinden - Nordostausgang anlegen Lückenschluss: Wegeverbindung zum Bolzplatz herstellen 		kurzfristig	Konzept				
A 1.2	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	<p>Fußwege "In den Höfen"</p> <ul style="list-style-type: none"> Sanierung und Pflege: Belag erneuern, Sperrgitter entfernen - Radverkehr integrieren 		mittelfristig	Neubau	Verkehrsplanung			
A 2	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen			kurzfristig	Entwicklung im Bestand	Eigentümer			
A 3	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen		Radwegplanung	kurzfristig	Konzept, Pflege und Entwicklung im Bestand				Verkehrsplanung

Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektive	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
A 4	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Wegverbindung Richtung Gartenanlagen Walldorfinstitut <ul style="list-style-type: none"> Attraktive Gestaltung und Aufwertung: vorhandenen Pfad als Weg ausbauen 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand				
A 5	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Freiflächen am Annener Berg <ul style="list-style-type: none"> aus klimakologischen Gründen planungsrechtlich sichern 	Sicherung FNP/ BPlan	kurzfristig	Konzept				
A 6	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Grünfläche und Sportergänzungsfäche am Kälberweg <ul style="list-style-type: none"> Grünfläche erholungsorientiert gestalten: Anlegen von Sporteinrichtungen und Einrichtungen für Trendsportarten für nicht vereinsgebundene Nutzungen Sportergänzungsfäche: Ausweichfläche für Sportplatz Erlernbruch (Baseballplatz); Abstimmung noch erforderlich 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand	Sportvereine			
A 7	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Renaturierung des Grolenbachs <ul style="list-style-type: none"> Realisierung der geplanten Renaturierung und Integration eines Fuß-/Radweges 		mittelfristig	Neubau				
A 8	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Straße "In den Höfen" <ul style="list-style-type: none"> In den Grünzug Annen einbindendurchgängige Gestaltung, Anpflanzung von Bäumen Westfeldstraße bis Freilgrathstraße: Neuordnung des Straßenraumes (z.B. Mischverkehrsfläche, Spielstraße) 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand Neubau	Verkehrsplanung			
A 9	Grünzug Annen	Schlüsselprojekt im Saadbel	Park der Generationen <ul style="list-style-type: none"> Zügige Umsetzung der Planungskonzeption der Sozialen Stadt Annen 		kurzfristig	Neubau				Soziale Stadt Annen
A 10	Grünzug Annen	Schlüsselprojekt im Saadbel	KZ: Gedenkstätte <ul style="list-style-type: none"> Freiflächen unter Berücksichtigung der historischen Bezüge gestalten Umfeldgestaltung Lückenschluss: Fuß-/Radweg zum Park der Generationen bei Wohnbebauung berücksichtigen 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand Konzept				Soziale Stadt Annen
A 11	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Bahnübergang Stockumer Straße <ul style="list-style-type: none"> Fußgängerfreundlicher und sicherer gestalten Radweg anlegen 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung



Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
A 12	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	<p>Bebelstraße/ Geschwister-Schöll-Straße</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufenthaltsqualität verbessern • Durchgangsverkehr unterbinden (z.B. Kreisstraße als Sackgasse anlegen) • Stärkere Kontrolle des ruhenden Verkehrs • Verbesserte Anbindung an Rheinischen Esel 		mittelfristig	Entwicklung im Bestand	Verkehrsplanung Anwohner			
A 13.1	Grünzug Annen	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Rheinischer Esel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung als öffentliche Grünfläche <p>Rheinischer Esel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflege und Entwicklung der Wege und Grünflächen • Wegweisung und Möblierung ergänzen • Verknüpfungen mit dem Stadtteilzentrum ausbauen; zusätzliche Zugänge • Einbindung angrenzender Freiflächen (insb. Halde Annen, Steinbruch Imberg) 	Sicherung FNP/ BPlan	kurzfristig	Konzept	Einbindung des RVR			
A 13.1	Grünzug Annen	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Halde Annen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Infrastruktur pflegen und entwickeln • Sichtbeziehungen durch Gehölzrückschnitt öffnen • Gestaltung: Nutzung der Wiese, Aussichtspunkt inszenieren, ggf. Wettbewerb • Eingangssituation Rheinischer Esel aufwerten • Ostzugang anlegen, Treppenaufgang vom Eiscafé im Norden anlegen • Querungshilfe Herdecker Straße (z.B. Zebrastreifen) • Ordnungsbehördliche Kontrolle, Pflegepatenschaft (?) 		kurzfristig	Entwicklung im Bestand Pflege	Einbindung des RVR			
A 14	Grünzug Annen	Schlüsselprojekt im Stadtteil			mittelfristig	Entwicklung im Bestand				

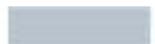


Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
A 15	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Freiflächen zwischen Annen und Rüdinghausen <ul style="list-style-type: none"> • städtebauliche anordnende Entwicklung möglich (Wohnbau): • Grünzäsur zwischen den Stadtteilen sichern; in B-Plänen Ortsrandgestaltung festsetzen 	Sicherung FNP/ BPlan	kurzfristig	Konzept				
A 16	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Grünverbindung nach Rüdinghausen <ul style="list-style-type: none"> • Grünverbindung planungsrechtlich sichern 	Sicherung FNP/ BPlan	kurzfristig	Konzept				
A 17	Grünzug Annen	Schlüsselprojekt im Stadtteil	Steinbruch Imberg <ul style="list-style-type: none"> • Betreuungskonzept, Pflege und Unterhaltung dauerhaft sicherstellen • Aussichtspunkt sichern und gestalten. (Verzicht auf Sitzgelegenheiten, Überdachungen etc.) 		dauerhaft	Pflege	Trägervereine			
A 18.1	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Wegeverbindung Steinbachtal-Steinbruch Imberg <ul style="list-style-type: none"> • Offenlegung eines Bachlaufs bis zur Herdecker Straße 		mittelfristig	Neubau				
A 18.2	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Wegeverbindung Steinbachtal-Steinbruch Imberg <ul style="list-style-type: none"> • Lückenschluss: Fuß-/Radweg herstellen 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
A 19	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Ehemaliger Steinbruch Preinsholz <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Möglichkeit zur Anlage einer Grünfläche • Freizeitorientierte Freiflächengestaltung: ggf. Skateranlage, Sicherung als Grünfläche • Lückenschluss: Weg Richtung Abenteuerspielplatz herstellen 		mittelfristig	Neubau Konzept				
A 20	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Steinbachtal <ul style="list-style-type: none"> • Lückenschlüsse im Wegesystem herstellen (Bereich Freibad) • Westzugang zum Freibad Annen herstellen 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung
A 21	Grünzug Annen	Projekte und Initiativen	Oberes Steinbachtal <ul style="list-style-type: none"> • Lückenschluss: direkte Wegeverbindung zum Waldgebiet Herrenholz • Querungshilfe Herdecker Str. 	Radwegplanung	kurzfristig	Konzept incl. Umsetzung				Verkehrsplanung

Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
Pflege und Entwicklung der Schwerpunkte Erholung										
E 1	Kemnader See/Herbede	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Ruhrfenster Ökopark: Gestaltung des Verknüpfungsraums Kemnader See/Ökopark</p> <ul style="list-style-type: none"> Gestaltung einer Platzsituation mit inszenierten Höhendifferenzen, Ufergestaltung, Integration des Spielplatzes, Aufwertung des gastronomischen Angebots (Pavillon), Beschädigung gestalterische Aufwertung des Ökoparks, Anlage eine zentralen Spielplatzes Herstellung und Gestaltung einer Wegverbindung zum Ruhrfenster Haus Herbede 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Neubau	FZK			
E 2	Herbede	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Ruhrfenster Lakebrücke</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des städtebaulichen Umfelds Schaffung von Zugängen zum Ruhrufer mit Aufenthaltsqualität Gestalterische Aufwertung des Zugangs vom Höhenweg Kleff Trennung der unterschiedlichen Nutzergruppen durch separate oder unterschiedlich gestaltete Wegführung Gestalterische Einbindung der Parkplätze Anlage eines Ergänzungsparkplatzes an der Herbeder Str. 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Entwicklung im Bestand	Verkehrsplanung			
E 3	Herbede	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Ruhrfenster Haus Herbede</p> <ul style="list-style-type: none"> Öffnung einer Sichtachse aus dem Ortsteil in die Ruhrwiesen Gestaltung des Umfelds Haus Herbede, gestalterische Anpassung und/oder Verlagerung der Parkplätze Städtebauliche Neuordnung ehemaliger Güterbahnhof und Umfeld der Museumsbahn: gestalterische Aufwertung des Haltepunkts, ggf. Integration eines Fahrradverleihs und eines Radfahrer-Hotels (im alten Rathaus) 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Neubau				

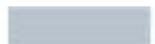


Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
E 4	Ruhrtal	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Höhenweg Kieff</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des Höhenwegs, Einbindung in Ruhrtalachse Gestalterische Aufwertung Schaffung von Aussichtspunkten und Aufenthaltsräumen <p>Ruhrfenster „Schleuse“</p> <ul style="list-style-type: none"> Gestaltung im Umfeld des Fähranlegers: Anlage einer Liegewiese am Ruhrufer, Sitzbänke Gastronomische Angebote (z.B. Biergarten) Nutzungskonzept für Schleusenwärterhäuschen Errichtung eines Parkplatzes an der Wittener Straße Aufwertung der Wegeanbindung vom Parkplatz zum Fähranleger 		kurzfristig	vgl. W 11	Einbindung der Anwohner			
E 5	Heven	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Ruhrfenster „Mutiental“</p> <ul style="list-style-type: none"> Gestaltung eines attraktiven, repräsentativen Eingangssituation zum Ruhrtal, zum Museumsufer und zum Geschichtspark Mutiental (Hauptzugang zum Mutiental) Errichtung des Parkplatzes Nachtigallbrücke Ausbau der Wegeanbindung zur Zeche Nachtigall: Promenade Beschilderung/Wegweisung im regionalen Kontext, auch geordnete Hinweise auf Fahrverbindungen, Museumsbahn, Angebote und Veranstaltungen 	Einbindung der WABE	mittelfristig	Neubau				
E 6	Erholungsraum Mutiental	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“	<p>Neuordnung des Verkehrs im Mutiental</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des unteren Mutientals zum Museumsufer, des Waldgebiets zum Geschichtspark 		kurzfristig	vgl. W 12				
E 7	Erholungsraum Mutiental	Leitprojekt „Witten an die Ruhr“								



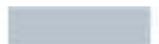


Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
E 8	Erfolgsraum Muttental	Leitprojekt „Wissen an die Ruhr“	<p>Ausbau des Wegenetzes im Muttental – Neuordnung des Verkehrs</p> <ul style="list-style-type: none"> Beschränkung des motorisierten Verkehrs an Wochenenden/Feiertagen Differenziertes Wegenetz schaffen: Reitwege, Wanderwege, ggf. Lehrpfade, motorisierter Anliegerverkehr Trennung der Besucherströme Museumsufer / Geschichtspark; Deutliche Wegweisung zu den Parkplätzen im Süden des Gebiets; evtl. Vergrößerung des Parkplatzes Rauendahl 			zusammenfassen mit E 7				
E 9	Erfolgsraum Muttental	Leitprojekt „Wissen an die Ruhr“	<p>Schloss Steinhausen</p> <ul style="list-style-type: none"> Einbindung in die touristische Infrastruktur des Museumsufers Muttental und in das Veranstaltungsmanagement Zeche Nachtigall / Stadt Witten 			Konzept				
E 10	Ruhrnial	Leitprojekt „Wissen an die Ruhr“	<p>Biotop-Promenade</p> <ul style="list-style-type: none"> Schaffung eines Weges am Rand des Ruhrauenbiotops incl. Querstege als Zugänge zum Ruhrufer 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Neubau vgl. W 13/ M 27/ E 10				
E 11	Ruhrnial	Leitprojekt „Wissen an die Ruhr“	<p>Ruhrfenster „Mühlensinsel“</p> <ul style="list-style-type: none"> Umgestaltung der Mühlensinsel Anlegen einer Liege- und Spielwiese Integration eines neues Schiffsanlegers incl. platzartige Gestaltung seines Umfelds: Sitzbänke, Informationssteifein 	Einbindung in die regionale Entwicklung		Projektsamierung zu M 28				
E 12	Bommern	Leitprojekt „Wissen an die Ruhr“	<p>Ruhrfenster „Bommern“</p> <ul style="list-style-type: none"> „Ruhr Denial“: terrassierte Anlage im Umfeld des Schiffsanlegers „Schwalbe“ Erichtung eines Trei- und Ruderbockverteils, Imbiss-Pavillon mit Außengastronomie Bommerner Treppe: sowie Sitzslufen an der Ruhmannstraße 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Vgl. M 29				



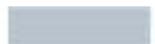


Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
E 13	Ruhrtal	Leitprojekt: Witten an die Ruhr	<p>Uferstation „Kap Ruhr“</p> <ul style="list-style-type: none"> Schaffung eines vielfältig nutzbaren, öffentlichen Platzes mit gastronomischen Einrichtungen Integration der vorhandenen Sportnutzungen (Ruderclub) Einrichtung eines Uferwegs <p>Pflege und Sanierung des historischen Landschaftsparks Hohenstein</p> <ul style="list-style-type: none"> Restaurierung und Wiederaufbau der baulichen Parkstrukturen, z.B. Pavillons, Terrassen- und Treppenanlagen, Haarmannstempel Öffnung der historischer Sichtachsen zw. Parkhaus, Haarmannstempel und Bergdenkmal Neuordnung der Spiel- und Erholungsangebote, u.a. Verlagerung der Finnbahn, der Boulefläche, der Sport- und Spielfläche (ggf. Verlagerung in Steinbruch Rauen) Erhaltung offener Wiesen und Bewegungsräume; keine zusätzliche Möblierung. Erneuerung der Sitzbänke nach historischem Vorbild Gestalterische Einbindung des Streichelzoo in das Gesamtkonzept: Eingrünung, Aufwertung des Eingangsbereichs. Reduzierung der Besatzdichte im Wildschweingehege Stärkung des Hohenstein als Kulturstandort 	Regionale Entwicklung	mittelfristig	Vgl. M 28				
E 14	Erholungsraum Hohenstein	Leitprojekt: Witten an die Ruhr	<p>Folgenutzung Parkhaus Hohenstein</p> <ul style="list-style-type: none"> Gastronomisches Angebot Umfeld auf Basis eines Parkpflegewerks verbessern Finanzierungskonzept für private Nutzungen ermöglichen 	Parkpflegewerk	kurzfristig	Konzept Entwicklung im Bestand	Stadtmarketing			
E 15	Erholungsraum Hohenstein	Projekt zum Ausbau der Erholungslandschaft			mittelfristig	Entwicklung im Bestand	Wirtschaftsförderung			



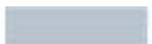


Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
E 16	Erholungsraum Hohenstein	Projekt zum Ausbau der Erholungslandschaft	<p>Neuordnung des motorisierten und ruhenden Verkehrs auf dem Hohenstein</p> <ul style="list-style-type: none"> Beschränkung des motorisierten Verkehrs (Anlieger) Parkplätze aus dem Eingangsbereich Hohenstein in den Waldbereich verlagern Ergänzung von dezentralen Ergänzungsparkplätzen am Fuße des Hohenstein sowie im Waldbereich (westliche Aufsicht) Einrichtung neuer Transportangebote: z.B. Pendelbahn, Pony/Eselreiten, Kleinbus 	Erstellung Parklegetechnikwerk	kurzfristig	Konzeptentwicklung im Bestand	Verkehrsplanung			
E 17	Erholungsraum Hohenstein	Projekt zum Ausbau der Erholungslandschaft	<p>Hammerteich</p> <ul style="list-style-type: none"> Wohnungsnaher Spiel- und Freizeipunkte entwickeln und pflegen <p>Attraktive Verknüpfung des Hohenstein mit der Innenstadt</p> <ul style="list-style-type: none"> Raum am Parkplatz Hammerteich als Verknüpfungsraum aufwerten: Torsituation in der bestehenden Mauer gestalten, Hauptwegeverbindung gestalterisch betonen, Sichtbeziehungen öffnen 		dauerhaft	Pflege				
E 18	Erholungsraum Hohenstein	Projekt zum Ausbau der Erholungslandschaft	<ul style="list-style-type: none"> Wegweisung im Gesamtkontext der Stadt einrichten Pflege und Entwicklung der Flächen um den Parkplatz Hammerteich Aufwertung des Freiraums und der Wegebeziehungen über den Weimarsberg Verbesserung des Wegeanschlusses an den Heilenberg 		kurzfristig	Entwicklung im Bestand				





Lfd. Nr.	Räumlicher Bezug	Projektfamilie	Projekt	Umsetzungsinstrument	Realisierungsperspektiven	Projekttyp	Beteiligte	Voraussetzungen	Fördermöglichkeiten	Initiator
E 19	Ruhetal	Leitprojekt Witten an die Ruhr	<p>Uferstation „Rauen“</p> <ul style="list-style-type: none"> Flussquerung im Bereich Steinbruch Rauen (Brücke, Fähre) zur Anbindung von Hohenstein und Steinbruch Rauen an den Ruhrtal-Radweg durch Lückenschluss zwischen Ufer und Ruhrtalweg sowie zwischen Ufer und Steinbruch Rauen Erichtung einer Spiel- und Liegewiese am nördlichen Ufer in Abstimmung mit sportlichen Nutzungen (Kanuverein) <p>Steinbruch Rauen - Eingangsbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> Erichtung eines Parkplatzes und Einbindung in das Wegesystem Hohenstein Schaffung von extensiven, informellen Spiel- und Sportangeboten, auch zur Entlastung des Landschaftsparks Hohenstein (z.B. Finnbahn, Bouleplatz, Volleyball) im vorderen Bereich des Steinbruchs (befestigte Flächen) 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Neubau	Kanuverein			
E 20	Erholungsraum Rauen	Projekt zum Ausbau der Erholungslandschaft	<p>Steinbruch Rauen – Wald und Felslandschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Einrichtung von Naturelebnisangeboten, z. B. Rundweg mit Informationsstelen, Erfahrungsfeld zum Erlebnis der Sinne (Naturelebnis) Inszenierung eines Aussichtspunktes und Einbindung in das Wegesystem am Wartenberg Berücksichtigung ökologischer und artenschutzrechtlicher Belange bei der Planung (u. a. Abzäunung der Felswand) 	Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Entwicklung im Bestand	Umwelt- und Naturschutzverbände			
E 21	Erholungsraum Rauen	Projekt zum Ausbau der Erholungslandschaft		Einbindung in die regionale Entwicklung	mittelfristig	Entwicklung im Bestand				





11 KURZFASSUNG

11.1 Leitbild zur gesamtstädtischen Freiraumentwicklung

Leitbild 1: Witten an die Ruhr!

Witten ist die Stadt an der Ruhr. Attraktive, innerstädtische Grünverbindungen verknüpfen die Siedlungsbereiche mit dem Fluss. Über das Freiflächensystem der Stadt wird Witten als Stadt an der Ruhr unmittelbar erlebbar.

Alle Ebenen im städtischen Handeln unterstützen ein grünes, attraktives Image der Stadt „Witten an der Ruhr“. „Grünes Witten“ wird damit zum strategischen Prinzip, das die Akteure der Stadt im gemeinsamen Bemühen vernetzt, das Grün der Stadt als attraktiven und sympathischen Standortfaktor dauerhaft gesamtstädtisch zu entwickeln.

Leitbild 2: Die Aufenthaltsqualität in der Stadt stärken

Attraktive, innerstädtische Grünverbindungen schaffen wohnungsnaher Freiraumqualität und öffnen die Stadtteile zum Fluss. Großräumige Grünzüge werden ergänzt durch innerstädtische Plätze, Park- und Erholungsanlagen, die hohe, wohnungsnaher Freiraumqualitäten sichern.

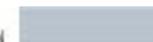
Leitbild 3: Die Vielfalt der Landschaft stärken – mit dem Ruhrtal im Fokus.

Witten verfügt über vielfältige, kleinteilige Natur- und Landschaftsräume, die in ihrer spezifischen Vielfalt erhalten und entwickelt werden. Differenzierte räumliche Nutzungen ermöglichen einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen von Erholung und Freizeit, Land- und Forstwirtschaft und dem Schutz der Besonderheiten von Natur und Landschaft. Besondere Aufmerksamkeit genießt das Ruhrtal aufgrund seiner Bedeutung für Freizeit, Erholung und Naturschutz sowie als Imageträger für die Stadt. Die Erlebbarkeit von Natur und Landschaft trägt zur spezifischen Lebensqualität in Witten bei.

11.2 Räumliche Entwicklungsmodelle

11.2.1 Modell zum Biotopverbund

Das Entwicklungsmodell zielt im außerstädtischen Landschaftsraum auf die Entwicklung eines zusammenhängenden Biotopverbundsystems mit daraus abgeleiteten Funktionszuweisungen für den Freiraum. Im Siedlungsbereich beinhaltet es neben der ökologischen Vernetzung auch die Entwicklung durchgängiger Grünverbindungen mit Wegen. Vorhandene und neu zu entwickelnde Grünflächen werden in das innerstädtische Biotopverbundmodell integriert.





Im Außenbereich zeichnen sich mehrere ökologische Schwerpunkträume ab, die sich vor allem im Süden der Stadt, im Bereich der Wälder und entlang der Fließgewässer (Ruhr und ihre Nebengewässer) konzentrieren. Im Bereich dieser ökologischen Schwerpunkträume sind Räume festzulegen, die auch zukünftig vorrangig dem Schutz und der Entwicklung von Natur und Landschaft dienen sollen. Diese Schwerpunkträume sind über Biotopverbundachsen miteinander zu verbinden. Entlang der Verbundachsen sollten die weitere Flächeninanspruchnahmen – z. B. für Siedlungszwecke – grundsätzlich ausgeschlossen sein.

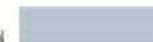
Neben der überregionalen Verbundachse Ruhr ist im Wesentlichen eine große Verbundachse in Südost-Nordwest-Richtung entlang des südlichen Stadtrandes erkennbar, die sich in mehrere Äste aufteilt. In diesen Räumen sind insbesondere der naturnahe Charakter der Fließgewässer zu erhalten und zu entwickeln sowie zusammenhängende Laubwaldflächen zu sichern und zu entwickeln. Eine Zerschneidung durch Verkehrsplanungen ist zu vermeiden.

Am nördlichen Stadtrand befinden sich zwar keine ökologischen Schwerpunkträume, doch ist hier ebenfalls eine durchgehende Verbundachse zu sichern und zu entwickeln. Diese hat für die regionale Vernetzung der Freilächen am Rand des Verdichtungsraumes eine hohe Bedeutung. Hier sollte das oberste Ziel sein, einen weiteren Freiflächenverlust zu verhindern und die überwiegend intensiv agrarisch geprägten Räume strukturell anzureichern.

11.2.2 Modell der innerstädtischen Freiraumentwicklung

Ein System von innerstädtischen Grünzügen beschreibt die Freiraumzusammenhänge im besiedelten Bereich. Großräumige, gesamtstädtisch relevante Achsen werden durch kleinere Vernetzungselemente auf Stadtteilebene ergänzt. Ein wichtiges Handlungsfeld für die städtische Freiraumentwicklung besteht darin, diese zunächst strukturell gesicherten Flächen zu profilieren, zu vernetzen und auf der Ebene der Bauleitplanung zu sichern.

Das Ruhrtal stellt die dominierende Freiraumachse der Stadt Witten dar. Sie ist ein wesentlicher Identitätsträger für die Wahrnehmung der Stadt. Deshalb zielt das innerstädtische Freiraummodell darauf, die Stadtteile unter Berücksichtigung vorhandener Freiräume und der Topografie an die Ruhr anzubinden. Hierfür werden drei großräumige, nord-süd-verlaufende Grünzüge entwickelt:





- Grünzug Wannen zwischen Papenholz/ Crengeldanz und Nachtigallbrücke,
- Grünzug Mitte zwischen Steinberg/ Hauptfriedhof und Mühleninsel unter Einbeziehung des Rheinischen Esels,
- Grünzug Annen zwischen den Freiflächen „Im Homberge“ und Steinbachtal.

Die Verknüpfungen der Grünzüge mit dem Ruhrtal werden als markante Plätze im Stadtgefüge ausgebildet.

Die Nord-Süd-Hauptachsen werden durch ein System von west-ost verlaufenden Nebenachsen ergänzt. Diese übernehmen Zubringerfunktion aus den Quartieren in die großräumigen Grünzüge. Die bedeutsamste Nebenachse wird durch die ehemalige Bahntrasse des Rheinischen Esels im Stadtteil Annen gebildet. Sie wird in das regionale Radwegnetz des Landes Nordrhein-Westfalen eingebunden.

11.2.3 Modell der Landschaftsentwicklung

Unter Beachtung der ökologischen Qualitäten und der naturräumlichen Potenziale werden den Teilräumen in Natur und Landschaft differenzierte Freiraumfunktionen zugewiesen. Entsprechend der Aufgabenstellung des Masterplans Freiraum genießt dabei die Betrachtung der Freizeit- und Erholungsnutzungen besondere Bedeutung.

Folgende Landschaftsräume lassen sich entsprechend ihrer ökologischen Funktion, ihrer Bedeutung für Land- und Forstwirtschaft sowie aufgrund ihrer Potenziale für Freizeit und Erholung bestimmen:

11.3 Entwicklungsziele

11.3.1 „Die Aufenthaltsqualität in der Stadt stärken“

1. Der Grünzug Mitte soll als großräumige Grünverbindung zwischen den nördlichen Freiräumen des Stadtgebiets und der Ruhr entwickelt werden. Dabei sollen die Freiflächen des ehemaligen Grünzugs Nord und die Bahnbrache des Rheinischen Esels eingebunden werden.
2. Der Grünzug Wannen soll als großräumige Grünverbindung zwischen Papenholz und den Ruhrauen/ Nachtigallbrücke entwickelt werden.
3. Der Grünzug Annen soll als großräumige, stadtteilbezogene Grünverbindung zwischen den Freiflächen „Im Homberge“ und Steinbachtal entwickelt werden.



4. Kleinräumige, innerstädtische Grünnetzungen sollen die Anbindung der Stadtteile an die großräumigen Grünzügen sichern. Entsprechende Ost-West-Verbindungen sollen geschaffen bzw. entwickelt werden.
5. Die Stadteingänge sollen als repräsentative Schaufenster der Stadt gestaltet werden. Sie sollen die Orientierung im Stadtgefüge erleichtern und hohe Symbolkraft für die Stadt Witten an der Ruhr entfalten.
6. Die Aufenthaltsqualität gesamtstädtisch bedeutsamer Plätze soll verbessert werden.
7. Die Freiraumqualität im Wohnumfeld der Stadtteile und Quartiere soll verbessert werden.
8. Die Park- und Erholungsanlagen der Stadt sollen gepflegt und entwickelt werden. Dabei sind Friedhöfe, Kleingartenanlagen und Sportanlagen in das öffentliche Freiflächensystem einzubeziehen.
9. Private Grünflächen sollen als Teil der gesamtstädtischen Freiraumqualität gefördert und unterstützt werden.

11.3.2 „Die Vielfalt der Landschaft stärken – mit dem Ruhrtal im Fokus“

1. Die Ruhraue soll als regional bedeutsame Flusslandschaft und Naturerlebnisraum mit hoher Freizeitqualität behutsam weiter entwickelt werden. Die besonderen Lebensräume und Artengemeinschaften der Aue sind dauerhaft zu pflegen und zu entwickeln.
2. Entlang des Ruhrtals sind Schwerpunkträume für Freizeit und Erholung in ihren unterschiedlichen Raumqualitäten zu stärken und zu entwickeln. Hierfür ist auch die Kooperation in regionalen Bündnissen weiter auszubauen.
3. In einem System differenzierter Raumnutzungen sollen die vielfältigen Potenziale von Natur und Landschaft genutzt werden. Um die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an Natur und Landschaft zu realisieren, sind folgende Räume mit ihren spezifischen Schwerpunkten zu pflegen und zu entwickeln:
 - Räume für intensive Freizeit- und Erholungsnutzungen in der Landschaft
 - Räume für Naturerlebnis und kulturhistorische Betrachtung
 - Räume für extensive Freizeit- und Sportaktivitäten
 - Räume für vorwiegend landwirtschaftliche Nutzung
 - Räume für den Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft
4. Mit der Gestaltung der Siedlungsränder soll die vorhandene Bebauung in die Landschaft eingebunden werden. Einer weiteren Zersiedlung der Landschaft soll entgegengewirkt werden.



11.4 Umsetzung

Der Masterplan Freiraum zeigt unter dem Titel „Unser Witten 2020“ Entwicklungsziele und Maßnahmen für die nächsten 15 Jahre auf. Um die vielfältigen Handlungsansätze in einen strategischen Entwicklungsrahmen zu stellen, wurden Projekte und Maßnahmen im Rahmen des Masterplans Freiraum klassifiziert:

- nach ihrer Bedeutung im gesamtstädtischen Kontext (Leitprojekte, Schwerpunktprojekte in den Stadtteilen, weitere Projekte),
- nach ihrer zeitlichen Umsetzung (kurz-, mittel-, langfristige Maßnahmen).

Die Zuordnung der Einzelmaßnahmen in diese Klassifikation kann nur das Ergebnis eines innerstädtischen Entscheidungsprozesses sein, der innerhalb der Stadtverwaltung und der Politik geführt werden muss.

Projektfamilien

Entsprechend ihres gesamtstädtischen Zusammenhangs wurden die Projekte verschiedenen Projektfamilien zugeordnet:

- Leitprojekte (gesamtstädtische Bedeutung mit hoher Symbolkraft für die Darstellung „Witten an die Ruhr“),
- Schlüsselprojekte (Projekt in den Stadtteilen im Kontext der innerstädtischen Grünzüge),
- Weitere Projekte und Initiativen (Maßnahmen direkt vor Ort, unter Beteiligung örtlicher Akteure).

Umsetzungsschritte

Im Rahmen des Masterplans wurde eine Zusammenstellung der Projekte im Sinne einer gutachterlichen Empfehlung für die weitere Diskussion vorgelegt. Dabei wurde nach der zeitlichen Abfolge der Realisierung differenziert nach

- Kurzfristigen Maßnahmen (1-2 Jahre),
- Mittelfristigen Maßnahmen (3-5 Jahre),
- Langfristigen Maßnahmen (6 und mehr Jahre).

Finanzierung

Vor dem Hintergrund der derzeit laufenden Haushaltskonsolidierung in der Stadt Witten wird die Umsetzung der dargestellten Projekte und Maßnahmen sukzessive über einen längeren Planungshorizont verfolgt werden müssen. Dabei kommt es darauf an, Synergien zwischen dem Einsatz öffentlicher Mittel der Stadt Witten, privaten Investitionen und Mittel aus der Förderkulisse der Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union zu nutzen.

